

GERMANISCHE KRIEGERGRÄBER MIT SCHWERTBEIGABE
IN MITTELEUROPA AUS DEM SPÄTEN 3. JAHRHUNDERT UND
DER ERSTEN HÄLFTE DES 4. JAHRHUNDERTS N. CHR.

ZUR ENTSTEHUNG DER WAFFENBEIGABENSITTE IN GALLIEN

Das Aufkommen der Waffenbeigabensitte in den Gräberfeldern Nordgalliens gegen Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. ist seit dem Aufsatz von J. Werner »Zur Entstehung der Reihengräberzivilisation« aus dem Jahre 1949¹ ein viel diskutiertes Problem. Bis dahin war die These K. Schumachers von 1925, daß z. B. die während des 4. Jahrhunderts im Rheinland bestatteten Krieger mit Waffenbeigaben Ostgermanen seien², unwidersprochen geblieben. J. Werner erkannte zwar an, daß die Waffen-, bzw. die Schwertbeigabe während des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts in der Ober- und Niederlausitz üblich war, sah aber die unterschiedlichen Bestattungssitten als entscheidendes Argument gegen die Herleitung der Waffenbeigabe in den Körpergräbern Nordgalliens aus der gemeinhin den Burgunden zugeschriebenen ostdeutschen Brandgräbergruppe an³. Da die Waffenbeigabe bei den Franken und Sachsen zwischen Rhein und Elbe, welche die Hauptkontingente der germanischen Foederaten in Nordgallien stellten, in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts noch unbekannt war, vermutete Werner, daß sie sich bei den in Nordgallien siedelnden Germanen aus ihrer Verpflichtung zum römischen Heeresdienst und ihrem Vortrecht, Waffen zu tragen, entwickelt habe und dadurch zu einem nationalen Indiz geworden sei⁴. Die ersten Einwände er hob H. Schönberger, der sich grundsätzlich gegen eine ethnische Interpretation von Gräbern mit Waffenbeigaben aussprach und darauf hinwies, daß der Privatbesitz an einer Waffe und der Brauch, diese dem toten Eigentümer ins Grab zu legen, vor allem eine rechtliche Frage gewesen sei⁵. Seiner Ansicht, daß die Sitte der Waffenbeigabe auf römischem Boden durchaus nichts Neues und Unrömisches sei, folgten S. De Laet und A. Van Doorselaer⁶, die diese durch weitere Fundlisten provinzialrömischer Waffengräber des 1. bis 4. Jahrhunderts zu untermauern suchten. Ihrer Meinung nach sind die Waffengräber Nordgalliens aus dem 4. Jahrhundert lediglich Zeugen für eine bei den Provinzialrömern seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. fortbestehende Tradition, die Toten mit Waffen auszustatten⁷. Einen anderen Gesichtspunkt stellte K. Böhner, der sich zunächst der These J. Werners angeschlossen hatte⁸, im Jahre 1963 zur Diskussion⁹. Er wies darauf hin, daß die Gräber an Rhein und Main aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts stammen, also älter sind als die gegen Mitte des 4. Jahrhunderts in Nordgallien auftretenden Waffengräber. Daraus folgerte er, daß die Sitte der Waffenbeigabe bei den Alamannen in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts entstanden sei und sich vom Rhein-Main-Gebiet nach

¹ J. Werner, Zur Entstehung der Reihengräberzivilisation. *Arch. Geographica* 1, 1949, 23 ff.

² K. Schumacher, Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande III. Die merowingische und karolingische Zeit (1925) 28.

³ Werner (Anm. 1) 25.

⁴ Werner (Anm. 1) 25.

⁵ H. Schönberger, Provinzialrömische Gräber mit Waffenbeigaben. *Saalburg-Jahrb.* 12, 1953, 53 ff. – Ders., Die Körpergräber des vierten Jahrhunderts aus Stockstadt am Main. *Bayer. Vorgeschbl.* 20, 1954, 130.

⁶ S. J. De Laet u. A. Van Doorselaer, Gräber der römischen Kaiserzeit mit Waffenbeigaben aus Belgien, den Niederlanden und dem Großherzogtum Luxemburg. *Saalburg-*

Jahrb. 20, 1962, 61. – A. Van Doorselaer, Provinzialrömische Gräber mit Waffenbeigaben aus dem Rheinland und Nordfrankreich. *Saalburg-Jahrb.* 21, 1963, 26 ff. – Ders., Le problème des mobiliers funéraires avec armes en Gaule septentrionale à l'époque du Haut-Empire romain. *Heliolum* 5, 1965, 127 f.

⁷ A. Van Doorselaer, *Heliolum* 5, 1965, 127 ff.

⁸ K. Böhner, Die merowingerzeitlichen Altertümer des Saalburg-Museums. *Saalburg-Jahrb.* 15, 1956, 137. – Ders., Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit*, Ser. B, 1 (1958) 269.

⁹ K. Böhner, Zur historischen Interpretation der sog. Laetengräber. *Jahrb. RGZM* 10, 1963, 144.152.

Nordgallien ausgebreitet habe¹⁰. Diese Ableitung lehnte H. W. Böhme indirekt ab, indem er 1974 auf die Möglichkeit hinwies, daß ähnliche Ursachen bei den Alamannen in Südwestdeutschland und bei den Franken in Nordgallien zu den gleichen Wirkungen geführt haben könnten¹¹. Er vermutete, daß der Kontakt der Germanen mit der fremdartigen römischen Welt sowie der berechtigte Stolz auf ihr Kriegerstum und ihre besondere, hervorgehobene soziale Stellung die entscheidenden Faktoren zur Ausbildung der neuen Grabsitte gewesen seien¹². Seiner Auffassung schloß sich W. Menghin 1983 an und betonte die entscheidende Rolle, die dem Kontakt der Germanen mit der spätantiken Welt bei der Ausbildung der Waffenbeigabensitte generell zukomme¹³.

Die Thesen J. Werners, H. W. Böhmes und W. Menghins setzen voraus, daß vor allem die Konfrontation mit der fremdartigen Welt der Römer die Germanen zur Veränderung ihrer Kultur und ihres althergebrachten Bestattungsbrauchtums veranlaßt hat. Angesichts der Tatsache, daß im römischen Heer »Barbaren« unterschiedlichster Herkunft, darunter nachweislich auch Ostgermanen¹⁴, dienten und daß z. B. die Alamannen in Südwestdeutschland in engem nachbarschaftlichen, oftmals allerdings kriegerischem Kontakt mit den ostgermanischen Burgunden standen¹⁵, stellt sich jedoch die Frage, ob und inwieweit Beziehungen zwischen verschiedenen Germanenstämmen zu kulturellen Assimilierungsprozessen geführt haben.

Die zusammenfassende Bearbeitung germanischer Männergräber aus dem späten 3. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts, die ein Schwert enthalten, soll stellvertretend für alle Kriegergräber mit Waffenbeigabe diese Frage klären helfen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen zwar die Befunde in Mitteleuropa, doch werden entsprechende Grabfunde in Nord-, Südost- und Osteuropa zum Vergleich mit herangezogen¹⁶.

Aufgrund des publizierten Fundbestandes lassen sich in Mitteleuropa dreißig Kriegergräber dieser Zeit mit einer Schwertbeigabe (Abb. 1) nachweisen.

1. Monceau-le-Neuf, Dép. Aisne

Körpergrab 2 (Abb. 2 a-b).

Beigaben: Eiserne Spatha, Lg. 85 cm, Kbr. 6 cm. – Eiserne Axt, Lg. 15 cm. – Kegelförmiger, eiserner Schildbuckel, Dm. 16 cm. – Eisenmesser, Lg. 25 cm. – Eisernes Rasiermesser, Lg. 13,5 cm. – Ovale Gürtelschnalle aus Bronze mit gesatteltem ovalen Laschenbeschläg, Br. 5,7 cm. – Ovale Schnalle aus Bronze mit Steckachse, Br. 3,5 cm. – Goldfingerring mit Chalcedongemme, Dm. 2 cm. – »Eberzier« mit Silberblechfassung. – Knochenkamm. – Silberlöffel, Lg. 14,7 cm. – Peltenförmiger Beschlag, Lg. 2,5 cm. – Zweihenklige Zylinderkanne aus Glas, H. 37,5 cm. – Glaskrug mit schräg geriefelter Schulter und Omphalosboden, H. 36 cm. – Kugelige Glasflasche mit zwei Henkeln, H. 27 cm. – Bauchiger Glasbecher mit weißen und braunen Nuppen, H. 15,5 cm. – Glasschale mit der Inschrift »Tollite me», Dm. 18,5 cm. – Bauchiger Becher aus rotem Ton. – Großer Teller aus Terra Sigillata mit verziertem Rand, Hühnerknochen. – Großer Teller aus Terra Sigillata. – Steilwandiges Bronzebecken mit flachem Rand. – Schleifstein. – Silbermünze des Constantinus II. (337-40) oder des Constantius II. (337-61).

Musée Municipal Laon

Lit.: C. Boulanger, Le Mobilier Funéraire Gallo-Romain et Franc en Picardie et en Artois (1905) Taf. 8,5-7-8; 9,4; 10,4; 11,1-2; 12,1; 14-15; 20. – J. Pilloy, Etudes sur d'anciens lieux de sépultures dans l'Aisne 3 (1912) 115 ff. Taf. V. – J. Werner, Eberzier von Monceau-le-Neuf (Dép. Aisne). Acta Arch. 20, 1949, 248 ff. Abb. 1-4. – H. Roosens, Quelques mobiliers funéraires de la fin de l'époque romaine dans le nord de la France. Diss. Arch. Gandenses 7

¹⁰ Böhner (Anm. 9) 152.

¹¹ H. W. Böhme, Die germanischen Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (1974) 190.

¹² Böhme (Anm. 11) 190.

¹³ W. Menghin, Das Schwert im frühen Mittelalter (1983) 14f.

¹⁴ Th. Mommsen, Das römische Militärwesen seit Diocletian. In: Th. Mommsen, Gesammelte Schriften VI. Historische Schriften III (1910) 206 ff. – M. Waas, Germanen im römischen Dienst im 4. Jh. n. Chr. (1965) 82. 87. 98. 122.

¹⁵ 130. – W. Seyfahrt, Germanen in römischen Diensten im 4. Jh. In: Römer und Germanen in Mitteleuropa (1976) 244.

¹⁶ Vgl. den Bericht des Ammianus Marcellinus über den Streit zwischen Alamannen und Burgunden um den Besitz von Salzquellen im Jahre 370 n. Chr. (Ammianus Marcellinus XXVIII 5,11).

¹⁷ Für zahlreiche Hinweise danke ich den Herren H. W. Böhme und K. Weidemann, Mainz, sehr herzlich. Danken möchte ich auch Frau Larson und Herrn Schmidt, Mainz, für die Anfertigung der Zeichnungen und Verbreitungskarten.

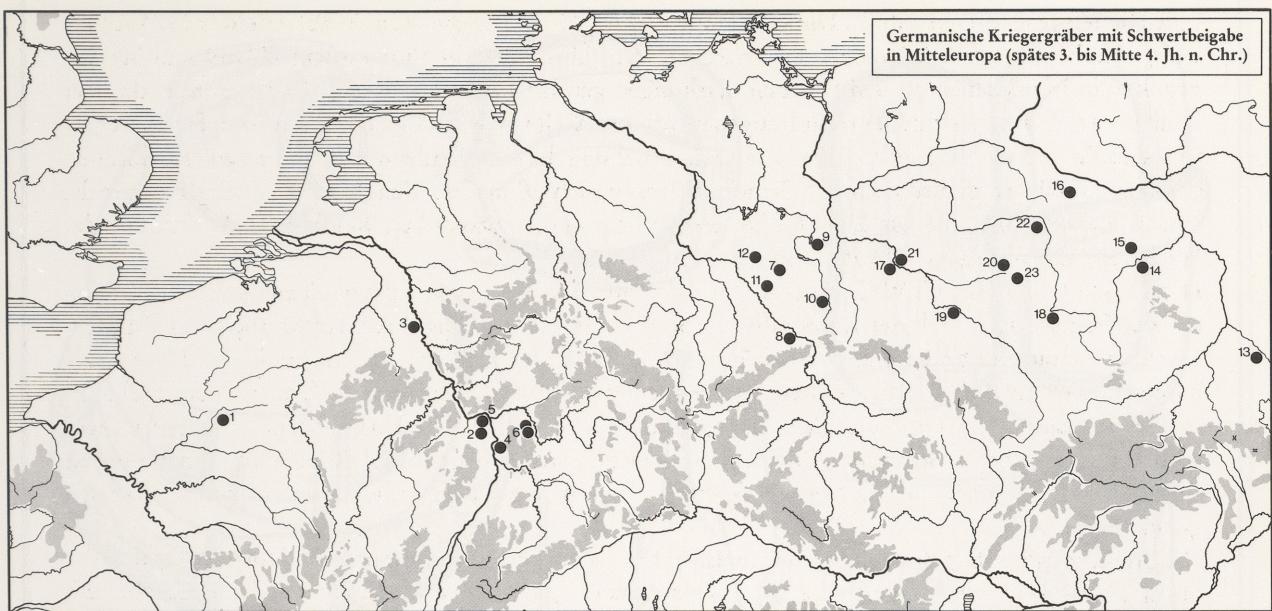


Abb. 1 Verbreitungskarte germanischer Kriegergräber mit Schwertbeigabe in Mitteleuropa (spätes 3. bis Mitte 4. Jahrhundert n. Chr.). – Die Numerierung entspricht der des Kataloges.

(1962) Taf. 10-12. – H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (1974) 324 Taf. 130-131.

2. Alzey, Kr. Alzey-Worms

Körpergrab (Abb. 3).

Beigaben: Eiserne Spatha mit Resten des längs gerippten Beingriffes, Lg. 59,5 cm, Kbr. 3,3 cm. – Gebogenes Bronzeblech mit einem Niet (zur Scheide gehörig ?), Lg. 6,3 cm. – Bronzene Ringschnalle des Militärgürtels, Dm. 3,2 cm. – Eisenmesser mit rechtwinklig abgesetztem Griff, Lg. 10 cm. – Eisenstücke mit Nietstück. Museum Alzey (teilweise verschollen).

Lit.: G. Behrens, Boden-Altertümer in der Provinz Rheinhessen. Jahresber. Denkmalpfl. im Freistaat Hessen 4 (1930) 97 Abb. 30.32. – H. Bernhard, Germanische Funde der Spätantike zwischen Straßburg und Mainz. Saalburg-Jahrb. 38, 1982, 99 Abb. 36.

3. Köln, am Severinstor

Körpergrab (Abb. 4).

Beigaben: Eiserne Spatha mit profiliertem Elfenbeingriff, ovalem Knauf mit rautenformigem Silberknopf, Lg. 88 cm, Kbr. 4,9-5,2 cm. – Dosenförmiges, teilvergoldetes Silberortband der Spathascheide mit niellierten geometrischen und vegetabilischen Ornamenten, Dm. 11 cm. – Fragment eines eisernen Schildbuckels, Dm. ca. 19-20 cm. – Fragment der eisernen Schildfessel, Lg. noch 14 cm. – Bronzene Zwiebelknopffibel Typ Keller 3, Lg. 11,8 cm. – Silberne Gürtelschnalle mit quadratischem Scharnier-Beschläg und vergoldeter Preßblechauflage mit blauen Glaseinlagen, Br. 5,5 cm, Lg. 7,5 cm. – Sechs rhombische Gürtelbeschläge mit Endnieten, H. 3,5-4 cm. – Zehn flachkegelige silberne Gürtelnieten, Dm. 1,9 cm. – Zwei offene silberne Bronzeringe aus zusammengebogenem Draht, Dm. 1,1-1,2 cm. – Teller aus Terra Sigillata, Dm. 22,7 cm. – Drei rauhwandige Krüge mit seitlichem Ausguß, H. 11,5 cm. – Terra-Nigra Becher mit der doppelzeiligen Aufschrift »Bibamus pie«, H. 14 cm. – Kugeliger Glasbecher mit Trichterhals der Form Isings 104 b, H. 13,8 cm. – Glasbecher mit Standring und eingeschliffenen Horizontalrillen der Form Isings 34, H. 11 cm.

Rheinisches Landesmuseum Bonn.

Lit.: L. Lindenschmit, Westdeutsche Zeitschr. 13, 1894, 294 f. Taf. VI. – Ders., Grabfund aus einem römischen Friedhof in Köln a. Rh. In: Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 4 (1900) Taf. 57. – J. Hagen, Ausgewählte römische Gräber aus Köln. Bonner Jahrb. 114-115, 1906, 427 f. Taf. 25. – G. Behrens, Germanische Kriegergräber des 4. bis 7. Jahrhunderts im städtischen Altertumsmuseum zu Mainz. Mainzer Zeitschr. 14, 1919, 1 ff. Taf. I, 1. – F. Fimmersdorf, Gräber der einheimischen Bevölkerung römischer Zeit in Köln. Praehist. Zeitschr. 18, 1927, 282 ff. Abb.

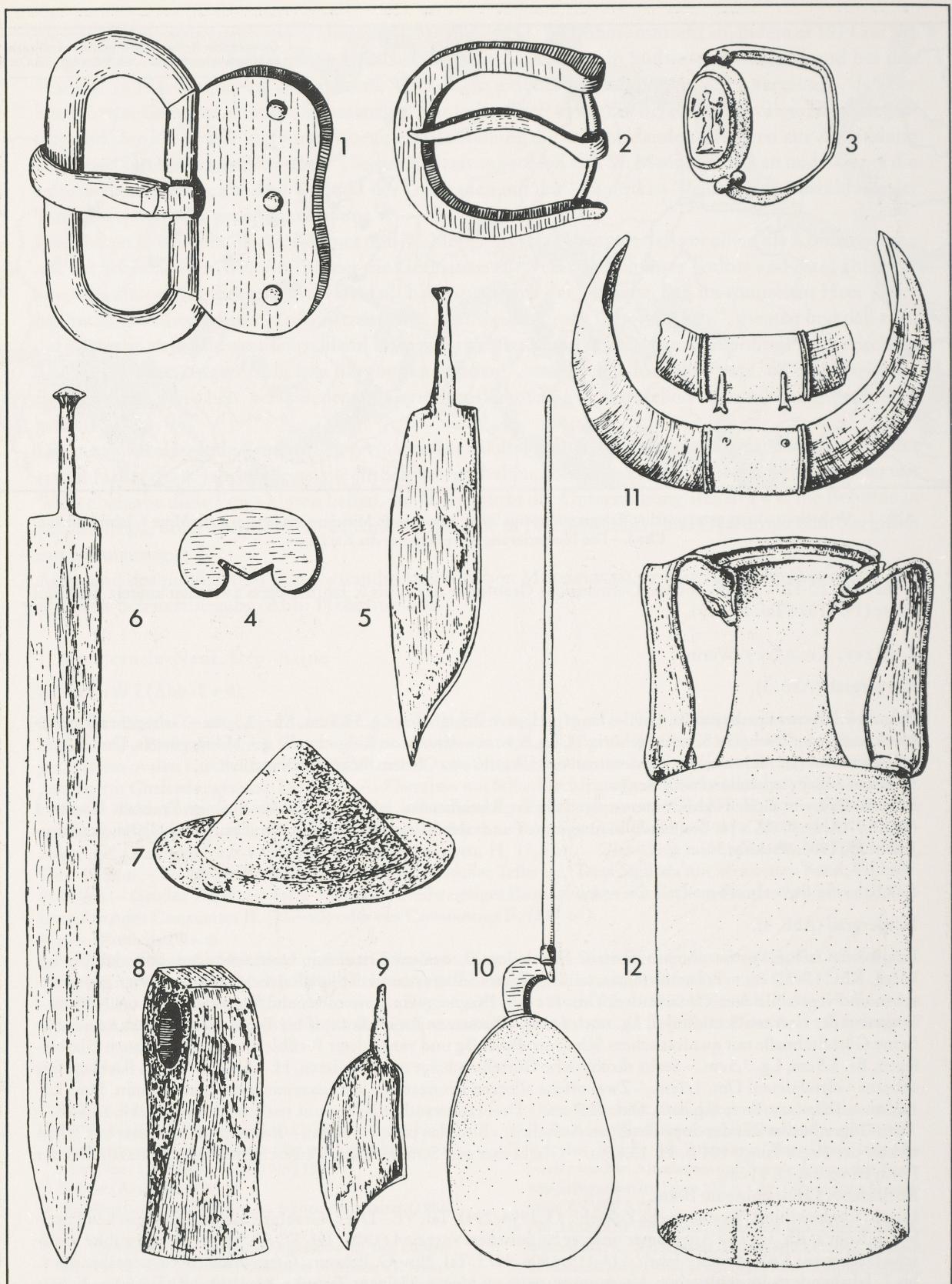


Abb. 2a Monceau-le-Neuf, Körpergrab 2 (nach Böhme).

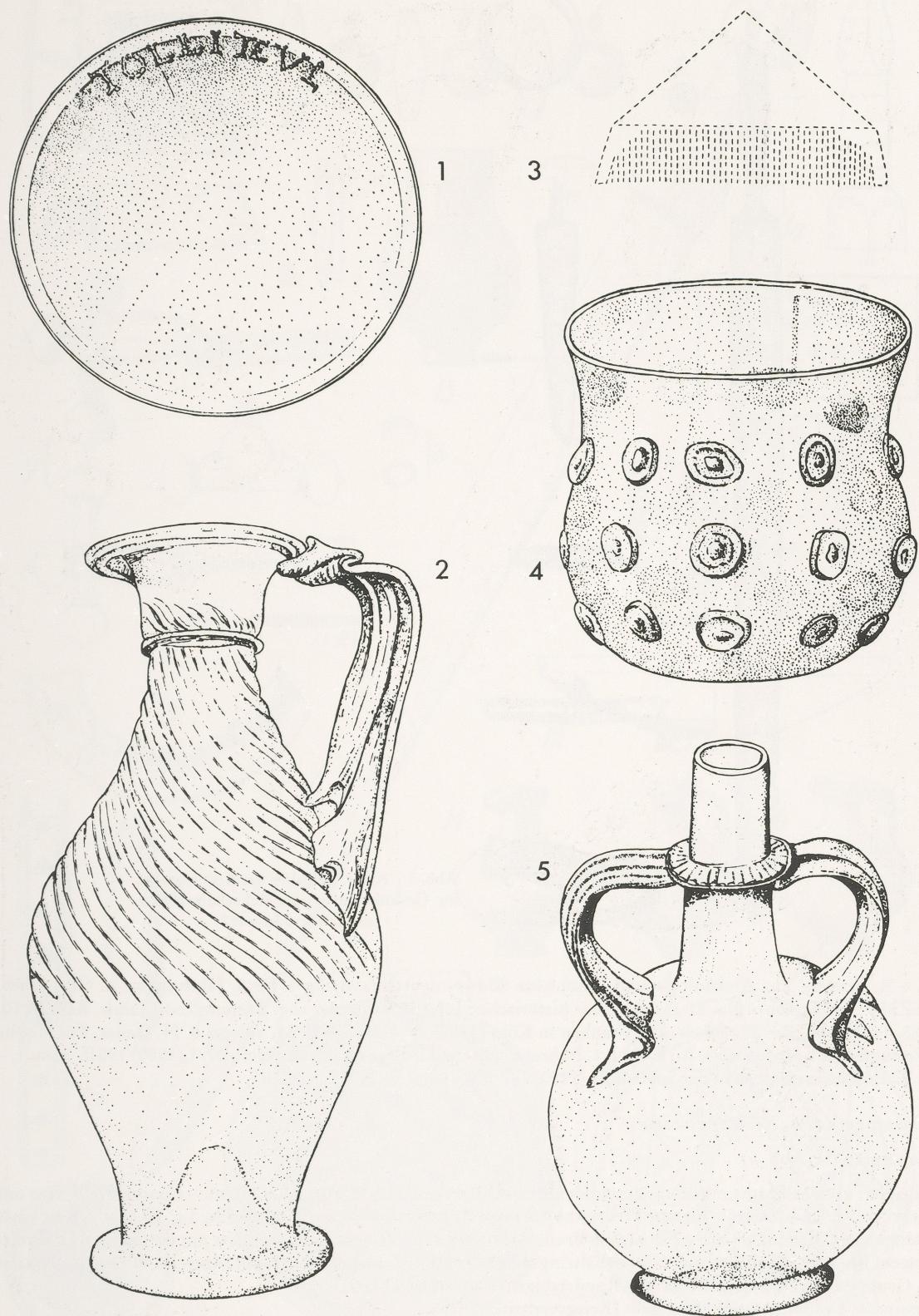


Abb. 2b Monceau-le-Neuf, Körpergrab 2 (nach Böhme).

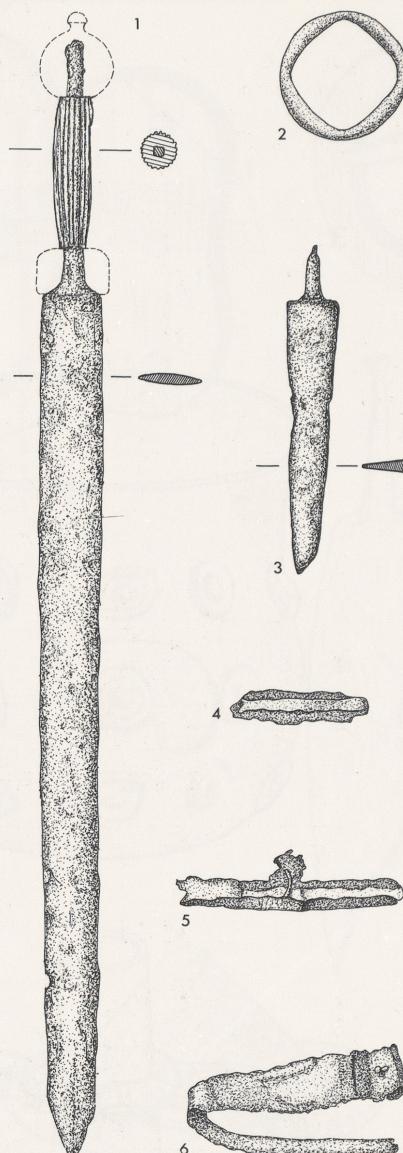


Abb. 3 Alzey, Beigaben des Körpergrabes im Gelände der ehem. Rebschule Scheu.
M = 1:4, 2-6 M = 1:2.

26. – R. Roeren, Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Jahrb. RGZM 7, 1960, Abb. 10. – K. Böhner, Zur historischen Interpretation der sog. Laetengräber. Jahrb. RGZM 10, 1963, 144f. Abb. 2. – H. Steuer, Die Franken in Köln (1980) 33 Abb. 6. – E. M. Spiegel u. H. Steuer, Fränkische Altertümer im Kölner Raum. In: Köln I, 1. Führer z. vor- und frühgesch. Denkmälern 37/1 (1980) 196 ff. Abb. 1. – H. W. Böhme in: Gallien in der Spätantike (1980) 147 Nr. 215.

4. Lampertheim, Kr. Bergstraße

Körpergrab III (Abb. 5).

Beigaben: Eiserne Spatha mit leicht rautenförmigem Querschnitt, Lg. 87 cm, Kbr. 3,6 cm. – Eiserne Pfeilspitze mit Lorbeerblatt, Lg. 10,4 cm. – Eiserne Pfeilspitze mit rautenförmigem Blatt und Schlitztülle, Lg. 10,4 cm. – Rest eines Eisenmessers, Lg. noch 9 cm. – Flachovale Bronzeschnalle mit einfachem Dorn, verziert mit doppelten Halbkreispunkten, Br. 3 cm. – Rundstabiger Bronzehalsring mit rechteckiger Scheibenöse, die mit feinen Punktpunkten verziert ist, Gruppe Keller I, 3, Dm. 13,4 cm. – Rundstabiger Bronzering, Dm. 3,3 cm.
Hessisches Landesmuseum Darmstadt (Kriegsverlust).

Lit.: F. Behn, Ein vorfränkisches Gräberfeld bei Lampertheim am Rhein. Mainzer Zeitschr. 30, 1935, 60 Abb. 9,1-7. – Ders., Urgeschichte Starkenburgs (1936) Taf. 75 Mitte.

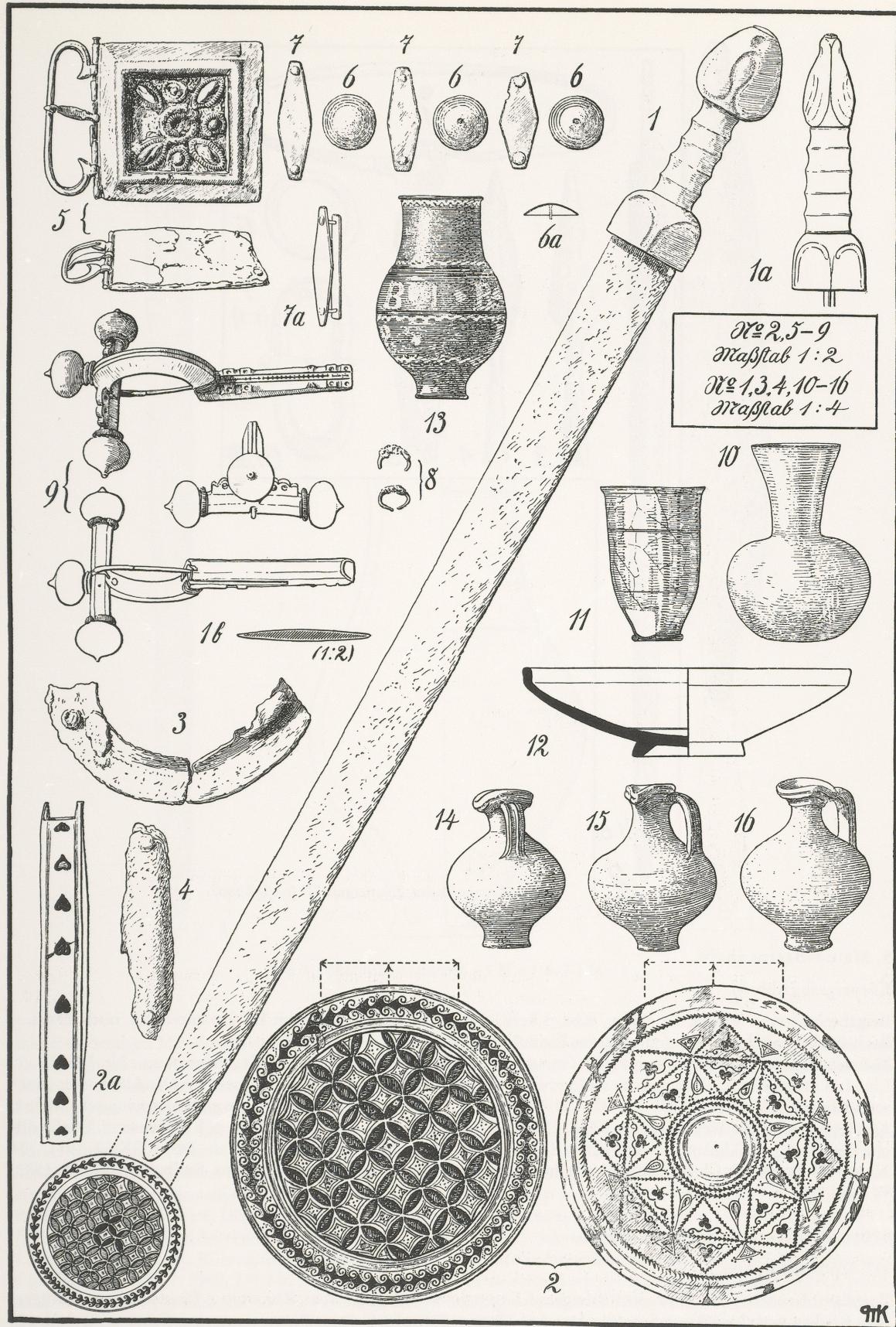


Abb. 4 Köln, Kriegergrab am Severinstor (nach Behrens).

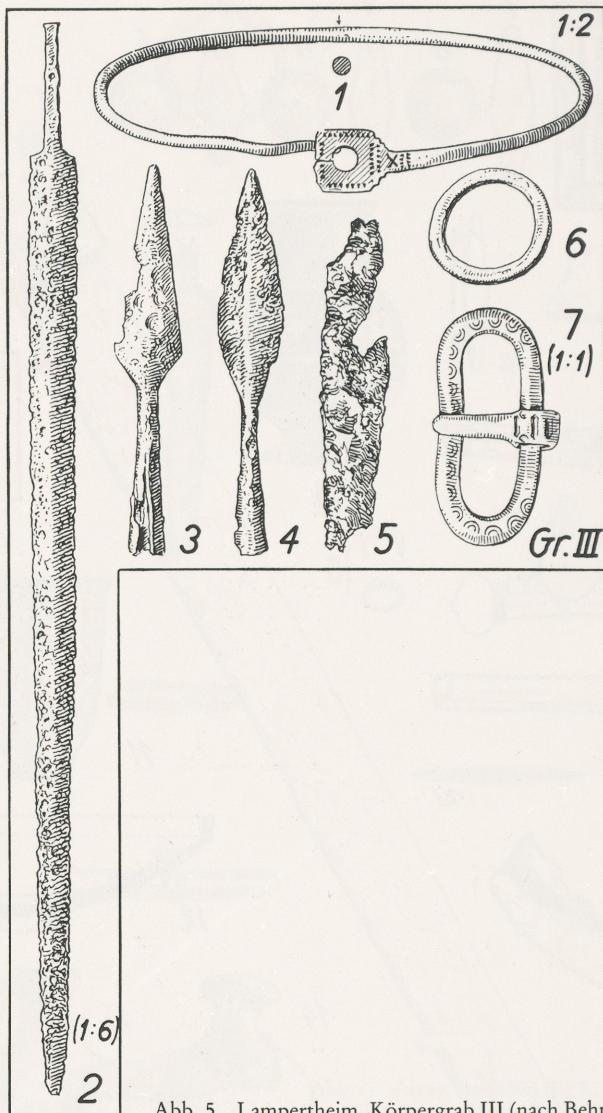


Abb. 5 Lampertheim, Körpergrab III (nach Behn).

5. Mainz-Bretzenheim

Körpergrab (Abb. 6).

Beigaben: Eiserne Spatha, Lg. 93 cm, Kbr. 3,8 cm. – Bruchstück einer eisernen Lanzenspitze, Lg. noch 23 cm. – Becher mit konischem Hals und braunem Firnisüberzug, H. 16 cm.

Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz (verschollen), Kopie des Röm.-German. Zentralmuseums Nr. 18663.

Lit.: L. Lindenschmit, Germanische Gräberfunde aus der frühen Völkerwanderungszeit. In: Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5 (1911) 13 Taf. 4,71-73. – G. Behrens, Das frühmittelalterliche und merowingische Mainz. Kulturgeschichtliche Wegweiser des RGZM 20 (1947) 20f. Abb. 39. – M. Müller-Wille u. J. Oldenstein, Die ländliche Besiedlung des Umlandes von Mainz in spätromischer und frühmittelalterlicher Zeit. Ber. RGK 62, 1981, 304 Nr. 6. – H. Bernhard, Germanische Funde der Spätantike zwischen Straßburg und Mainz. Saalburg-Jahrb. 38, 1982, 97 Abb. 32.

6. Stockstadt, Lkr. Aschaffenburg

a) Körpergrab 1 (Abb. 7,1-6).

Beigaben: Eiserne Spatha mit rautenförmigem Klingenquerschnitt, Lg. 83 cm, Kbr. 4 cm. – Eiserne Bartaxt mit geradem Rücken und dreieckigen Schaftbacken, Lg. 15 cm. – Propellerförmige Riemenzunge aus Silber mit gelochtem

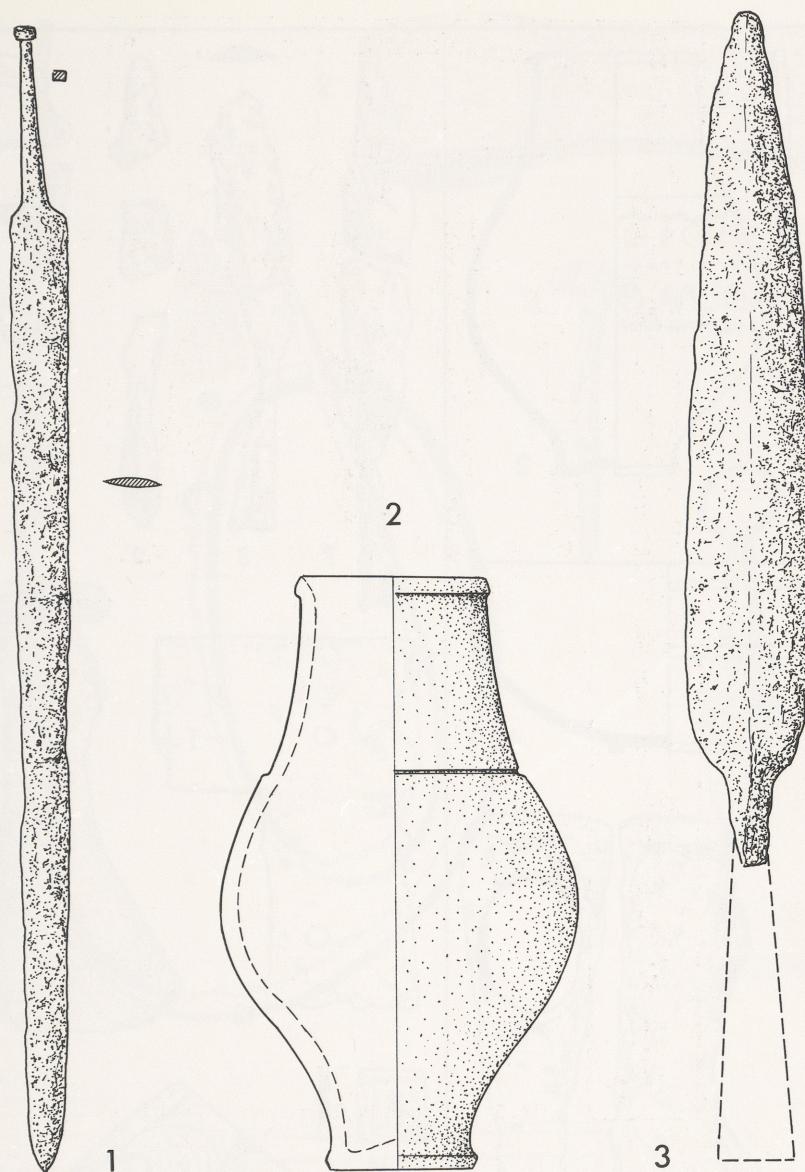


Abb. 6 Mainz-Bretzenheim. – 1 M = 1:6, 2-3 M = 1:2.

scheibenförmigen Mittelstück und Punzverzierung, Lg. 5,5 cm. – Bronzene Pinzette, Lg. 6,4 cm. – Spruchbecher aus Terra Nigra mit der doppelzeiligen, weißen Inschrift »Vivamus, reple me«, H. 23,5 cm. – Nigra-Schale aus rötlichem Ton mit weißlichem Überzug, Dm. 20,5 cm, H. 11 cm.
Stiftsmuseum Aschaffenburg.

Lit.: ORL B 33 (1910) 126,129 (F. Drexel). – L. Lindenschmit, Germanische Gräberfunde aus der frühen Völkerwanderungszeit. In: Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5 (1911) 12f. Taf. 4. – P. Reinecke, Die kaiserzeitlichen Germanienfunde aus dem bayerischen Anteil an der Germania Magna. Ber. RGK 23, 1933, 202f. – W. Schleiermacher, Der obergermanische Limes und spätromische Wehranlagen am Rhein. Ber. RGK 33, 1943-50, 160f. – H. Roth, Skelettgräber des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Ilbenstadt (Wetterau). Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 12 Anm. 61. – H. Schönberger, Die Körpergräber des vierten Jahrhunderts aus Stockstadt a. Main. Bayer. Vorgeschbl. 20, 1954, 128ff. Abb. 1,1-6. – R. Roeren, Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Jahrb. RGZM 7, 1960, 251 Nr. 59. – K. Böhner, Zur historischen Interpretation der sog. Laetengräber. Jahrb. RGZM 10, 1963, 141 Abb. 1,1-6. – C. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken. Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch. 27 (1978) 278f. Taf. 136,1-6.

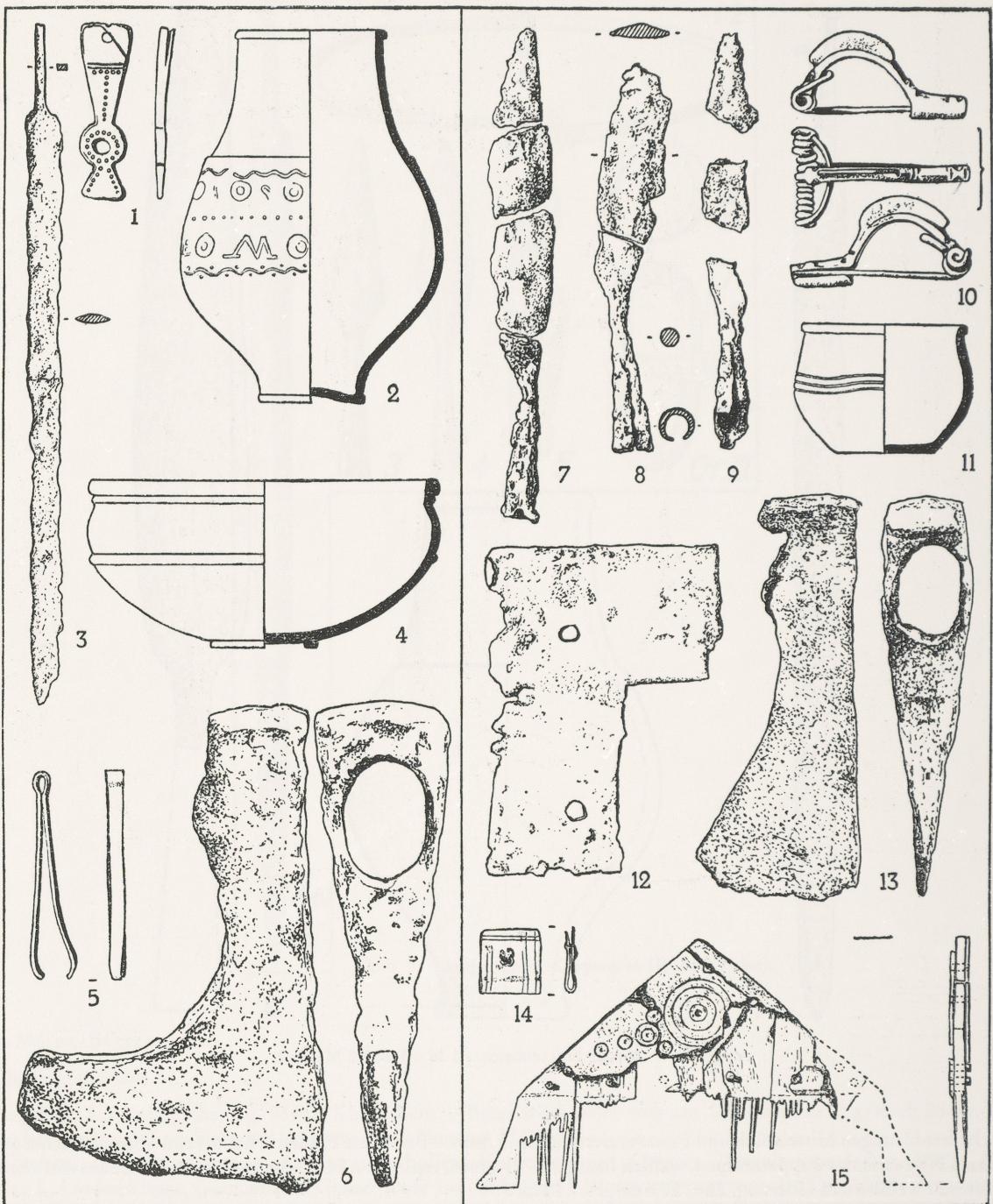


Abb. 7 Stockstadt. 1-6 Körpergrab 1, 7-15 Körpergrab 2 (nach Schönberger). – 3 M = 1:8, 2.4.11 M = 1:4, sonst M = 1:2.

b) Körpergrab 2 (Abb. 7,7-15).

Beigaben: Eiserne Spatha (nicht erhalten). – Eiserne Axt mit dreieckigen Schaftrappen, Lg. 12,4 cm. – Sechs eiserne Pfeilspitzen mit Schlitztülle, Lg. 12-15 cm. – Bronzene Armbrustfibel mit kastenförmigem Nadelhalter und Bügelkamm, Lg. 5,3 cm. – Bandförmiges Bronzeblech mit Eisennetz und Rillenzier, Lg. 2 cm. – Riemenzunge (wie aus Grab 1, nicht erhalten). – Dreilagenkamm mit dreieckiger Griffplatte, Br. noch 11 cm. – Schalentopf mit S-förmig geschwungener Wand und verdickter Lippe, auf der Schulter mit drei umlaufenden Riefen verziert, H. 8 cm, Mdm. 11 cm. – Winkliges Eisenblech mit zwei Nietlöchern, Lg. 10,1 × 7,1 cm (zugehörig?).

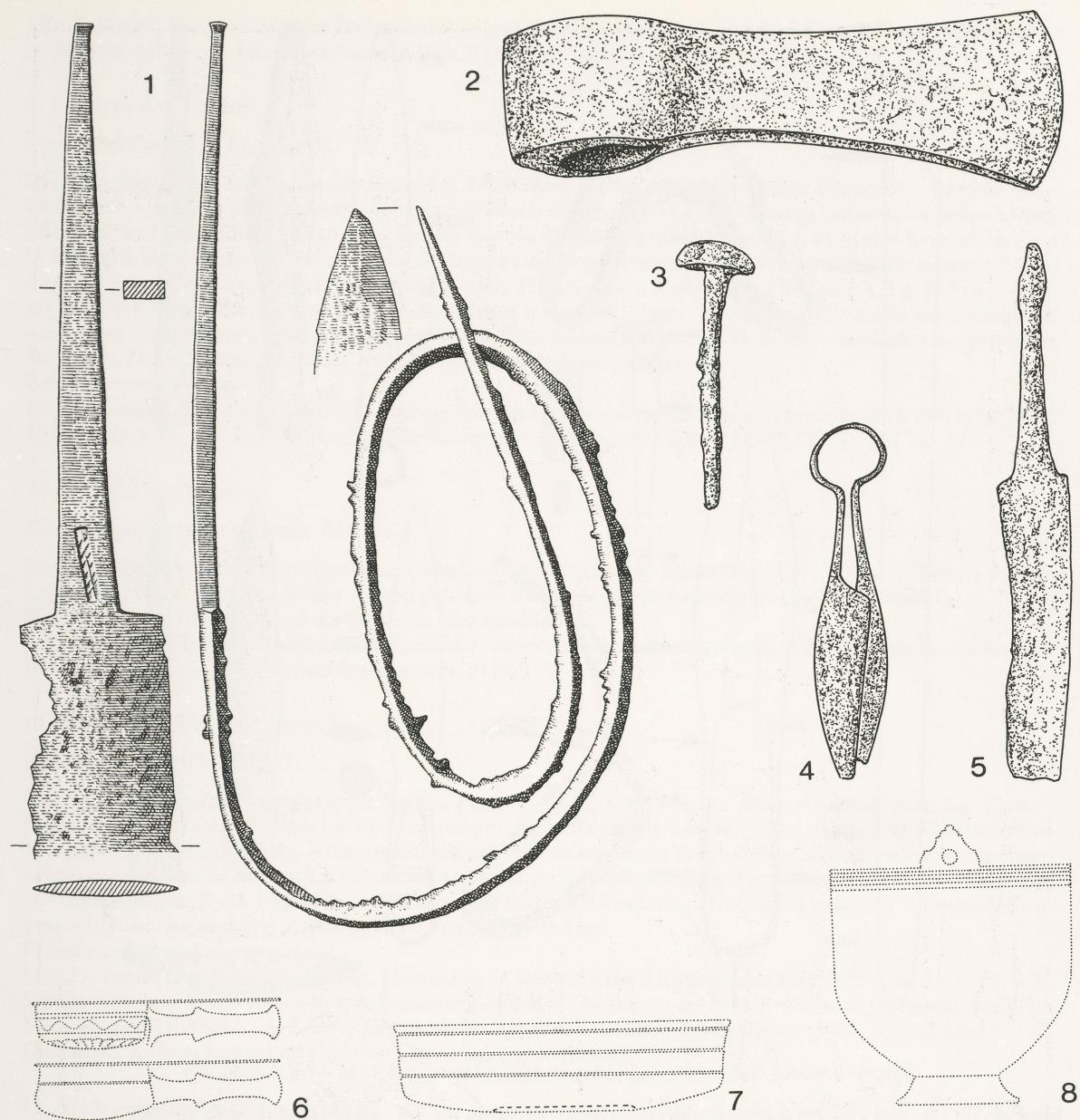


Abb. 8 Buchhain, Brandschüttungsgrab 1 (umgezeichnet nach Bohnsack u. Leube).

Saalburg-Museum, Bad Homburg v. d. Höhe.

Lit.: ORL B 33 (1910) 33.126.129 (F. Drexel). – H. Schönberger, Die Körpergräber des vierten Jahrhunderts aus Stockstadt am Main. Bayer. Vorgeschbl. 20, 1954, 128ff. Abb. 1,7-15. – C. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken (1978) 279 Taf. 136,10-15.

7. Buchhain (ehem. Buckowien), Kr. Finsterwalde

Brandschüttungsgrab (?) 1 (Abb. 8).

Beigaben: Zusammengebogene eiserne Spatha mit flachovalem Klingenquerschnitt und Fabrikmarke, Lg. ca. 85,5 cm, Kbr. 4,3 cm. – Axt mit angedeuteten Schaftlappen, Lg. ca. 12,5 cm. – Eiserne Schere mit erweitertem Griffende, Lg. noch 8 cm. – Eisernes Messer, Lg. ca. 12 cm. – Tongefäß unbekannter Form. – Teile eines flachen Bronzebeckens Eggers 82. – Teile eines Hemmoorer Eimers Eggers 58. – Kelle und Sieb Eggers 161. – Eiserner Nagel mit massivem Kopf, Lg. 6 cm. – Fünf Pferdezähne.

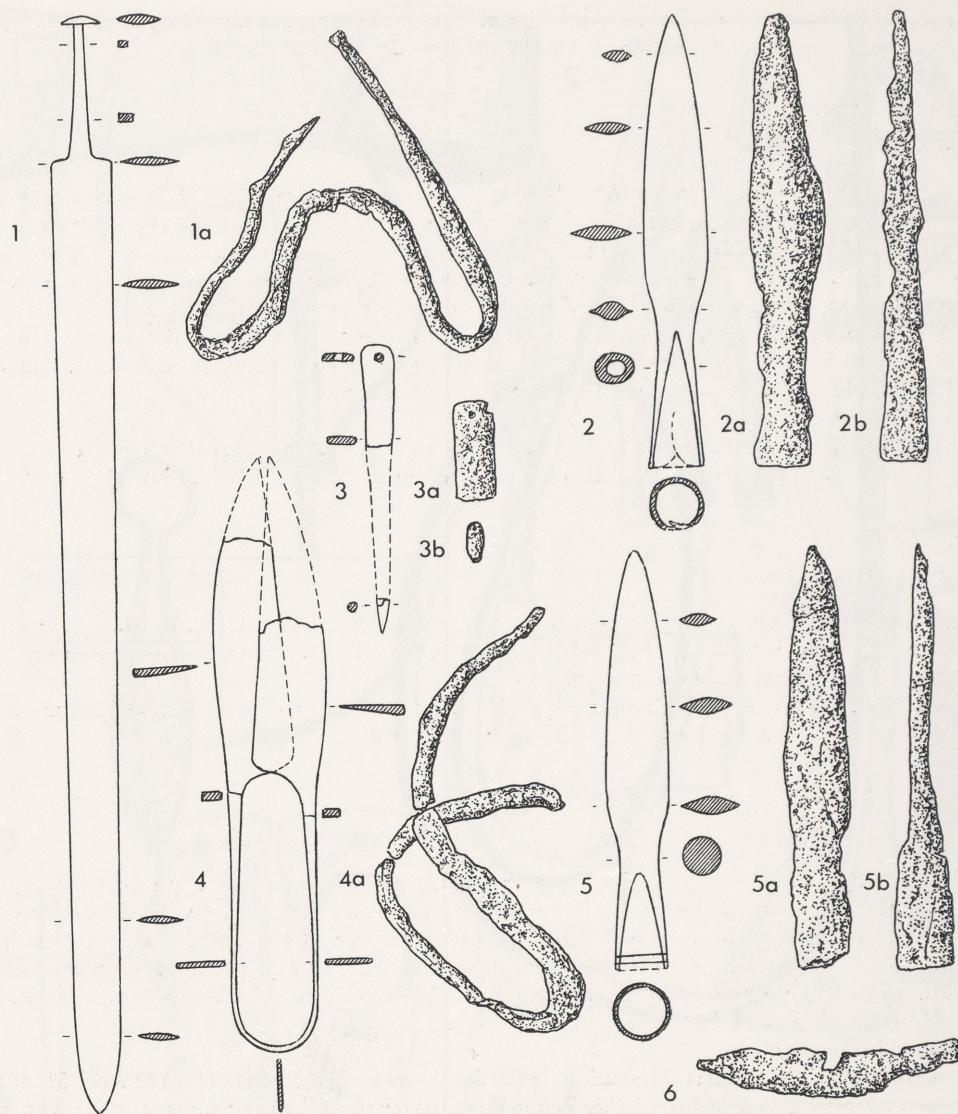


Abb. 9 Dresden-Dobritz, Brandgrubengrab 2 (nach Meyer). – 1, 1a M = 1:6, 2-6 M = 1:3.

Museum für Ur- und Frühgeschichte Berlin (ausgelagert: Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin).
 Lit.: D. Bohnsack, Die Burgunden. In: H. Reinerth (Hrsg.), Vorgeschichte der deutschen Stämme 3 (1940) Taf. 454.
 – K. H. Marschalleck, Urgeschichte des Kreises Luckau (Niederlausitz) (1944) 142 Abb. 47. – H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien (1951) 111 Nr. 808. – A. von Müller, Gesicherte Spuren. Aus der Frühzeit der Mark Brandenburg (1972) 91 Taf. 43. – A. Leube, Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet (1975) 127 Nr. 275 Taf. 18,14.

8. Dresden-Dobritz, Stadtkr. Dresden

Brandgrubengrab 2 (Abb. 9)

Beigaben: Zusammengebogene, eiserne Spatha mit dreieckigem Knauf und ovalem Klingenquerschnitt, Lg. 87,4 cm, Kbr. 4,6 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit schmalem, weidenblattförmigem Blatt und Ganztülle mit Tüllenstift, Lg. 17,8 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit schmalem, weidenblattförmigem Blatt und Ganztülle mit Tüllenstift, Lg. 16,7 cm. – Reste eines Schildbuckels, Form nicht bestimmbar. – Bruchstück eines eisernen Pfriems mit durchlochtem breiten Oberteil, Lg. noch 4 cm. – Bruchstücke einer eisernen Schere. – Kleines eisernes Messer mit Bogenklinge, Lg. 10,5 cm. – Graue und rote Scherben von Keramikgefäßen.

Landesmuseum f. Vorgeschichte Dresden.

Lit.: E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. Arbeits- u. Forschber. Sachsen Beih. 9 (1971) 52 Abb. 25.

9. Jessern, Kr. Lübben

Brandschüttungsgrab 1 (Abb. 10).

Beigaben: Verbogene Spatha mit Blutrinne, Lg. 84 cm, Kbr. 6,1 cm. – Zerschmolzenes Fragment eines bronzenen Ortbandes. – Eiserner Schwertscheidenbügel mit Punzverzierung, Lg. 11,2 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit scharfem Mittelgrat und Ganztülle, Lg. 20,3 cm. – Eiserne Axt mit dreieckigen Schaftlappen, Lg. 14,3 cm. – Bruchstück einer U-förmigen Bronzeschnalle mit Scharnier. – Bruchstück eines Eisenmessers. – Bruchstück einer eisernen Bügelschere, Lg. noch 20,5 cm. – Bügel und Beschläge eines Holzeimers. – Rundstabiges Eisenstück, Lg. 10,5 cm. – Feuerstahl, Lg. 9,8 cm. – Zwei rechteckige Beschlagplatten mit je drei Nägeln. – Zerplatzter Wetzstein aus Tonschiefer. – Scherben eines Tonpokals mit Rädchenverzierung, Wülsten und Knubben. – Teilweise verschlackte dunkelbraune Tonschale, Dm. ca. 28 cm, H. 12 cm. – Reste eines verschlackten Gefäßes.

Bezirksmuseum Cottbus.

Lit.: H. Geisler, Zwei spätgermanische Brandgräber aus dem Bezirk Cottbus. Niederlausitzer Studien 4, 1970 (1971) 133 ff. Abb. 1-15. – A. Leube, Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet (1975) 123 Nr. 251 Taf. 28.

10. Kotitz, Kr. Bautzen

Grab aus größeren Steinplatten (Abb. 11).

Beigaben: Eiserne Spatha mit Blutrinne, dreifach zusammengebogen, Lg. 89,5 cm, Kbr. 5,3 cm. – Eisernes Messer, Lg. angebl. 20 cm. – Eiserne Schere. – Zwei gebogene Eisenteile (Schildbuckelreste oder Eimerreifen ?). Heimatmuseum Löbau (bis auf die Spatha ist alles verschollen).

Lit.: E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. Arbeits- u. Forschber. Sachsen Beih. 9 (1971) 97 Abb. 52.

11. Marxdorf, Kr. Liebenwerda

Brandgrab von 1911 (Abb. 12).

Beigaben: Zusammengebogene eiserne Spatha, Lg. über 70 cm, Kbr. 5-6 cm. – Eiserne Lanzenspitze, Lg. 12 cm. – Bruchstücke eines Schildbuckels mit breiter Krempe und halbkugeliger Kalotte. – Zwei eiserne Hakenknebelsporen Typ Jahn 73, Br. 6 und 6,1 cm. – Bronzeschnalle mit hochrechteckigem Scharnierbeschlag und volutenartig eingekreolten Bügelenden, Br. 4,4 cm, Lg. 5,2 cm. – Eisenattasche und Halbmondbeschläge eines Holzeimers. – Eisennagel mit halbkugeligem Kopf, Lg. 4,5 cm. – Mehrfach gewundener Eisendraht. – Geschmolzenes Glas. – Drehscheibenurne mit Standring und drei Henkeln, H. 20,5 cm, Rdm. 25,5 cm.

Heimatstammlung Liebenwerda.

Lit.: O. Bornschein u. O.-F. Gandert, Heimatkunde für den Kreis Liebenwerda (1929) 172 Abb. 51, a; 52. – W. Schulz, Ost- und Elbgermanen in spätromischer Zeit in den Ostkreisen der Provinz Sachsen. Jahresschr. Halle 19, 1931, 69 Taf. 14; 15,1. – A. Leube, Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet (1975) Taf. 32,2.6-17. – G. Domański, Kultura Luboszycka między Łabą a Odrą w II-IV wieku (1979) Abb. 17.

12. Stolzenhain, Kr. Schweinitz

Brandgrubengrab 1 (Abb. 13).

Beigaben: Eiserne Spatha, Lg. 1 preuß. Elle und 8,5 Zoll, Kbr. 1,5 Zoll (= ca. Lg. 88,8 cm, Kbr. 3,9 cm), (verschollen). – Schlanke eiserne Lanzenspitze mit scharfem Mittelgrat, Lg. 25 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit dachförmigem Blatt, Lg. 17 cm. – Fragment einer eisernen Lanzenspitze, Lg. noch 12,9 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit Widerhaken, Lg. 21,9 cm. – Eiserne Lanzenspitze, Lg. 9,5 Zoll (verschollen). – Eiserne Axt mit eingekniffenem Nackenteil, Lg. 17 cm. – Eiserne Axt (verschollen). – Fragment eines eisernen Schildbuckels, Dm. 18 cm. – Eiserne Schildfessel, Lg. 14,5 cm. – Eiserne Schere (verschollen). – Breitschneidiges flaches Werkzeug mit Griffangel, Lg. 10,1 cm. – Bruchstücke vom Henkel und den Beschlägen eines Holzeimers. – Zwei hakenförmige Eisenteile, vermutlich zu einer Schloßfeder gehörig, Lg. 14 cm. – Handgemachter Topf mit S-förmigem Profil, H. 15 cm, Rdm. 17 cm. – Konischer Tonwirtel, H. 2,5 cm, Dm. 4 cm.

Landesmuseum für Vorgeschichte Halle.

Lit. W. Schulz, Ost- und Elbgermanen in spätromischer Zeit in den Ostkreisen der Provinz Sachsen. Jahresschr. Halle 19, 1931, 63 ff. Textabb. 1-2, Taf. 11; 13,1.3. – D. Bohnsack, Die Burgunden. In: H. Reinerth (Hrsg.), Vorgeschichte der deutschen Stämme 3 (1940) 1130 Taf. 467. – G. Domański, Kultura Luboszycka między Łabą a Odrą w II-IV wieku (1979) Abb. 14.

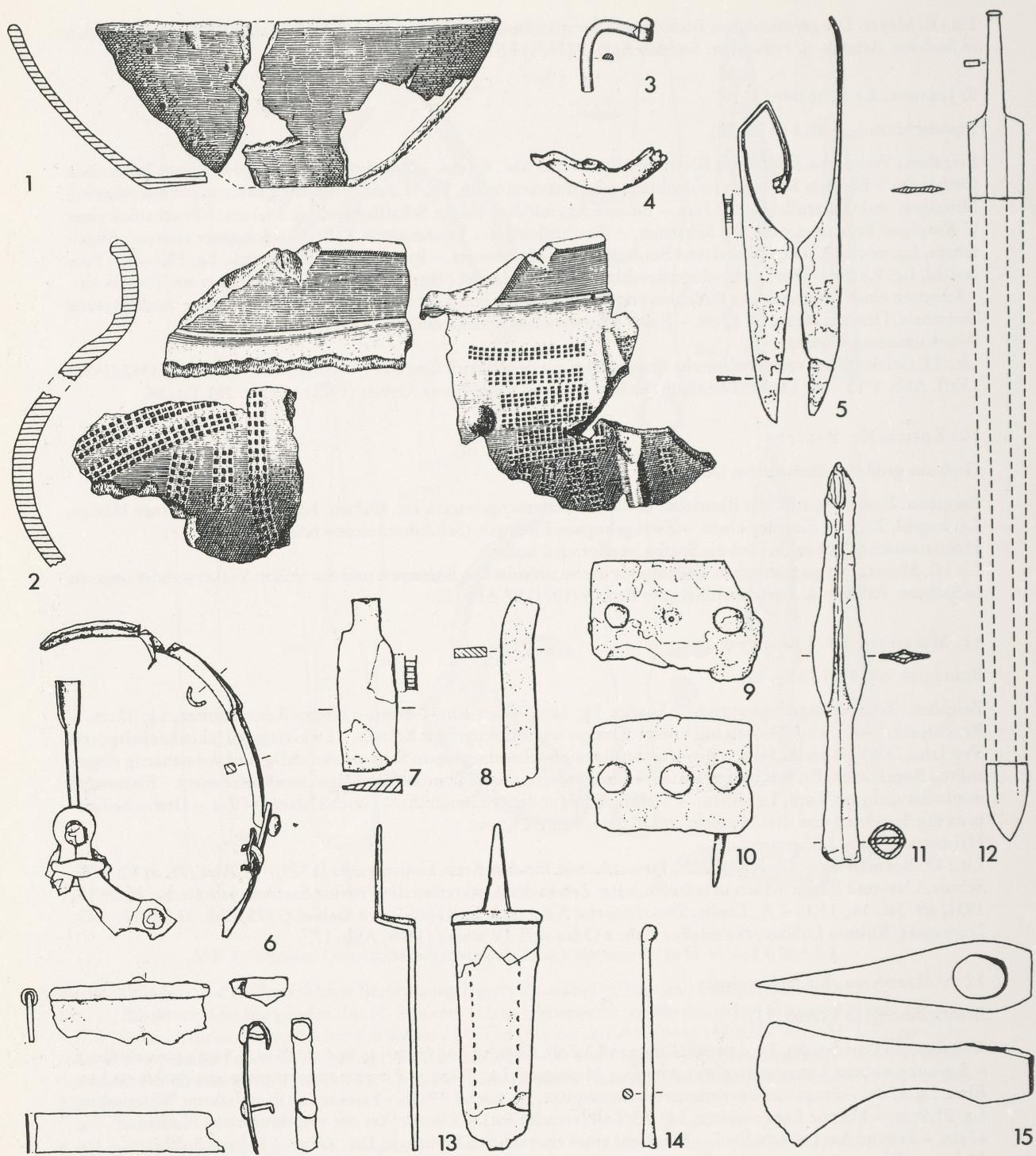


Abb. 10 Jessern, Brandschüttungsgrab 1 (nach Geisler u. Leube). – 2-4. 13 M = 1:2, 5-6.11.14-15 M = 1:3, 1.7-10 M = 1:4, 12 M = 1:6.

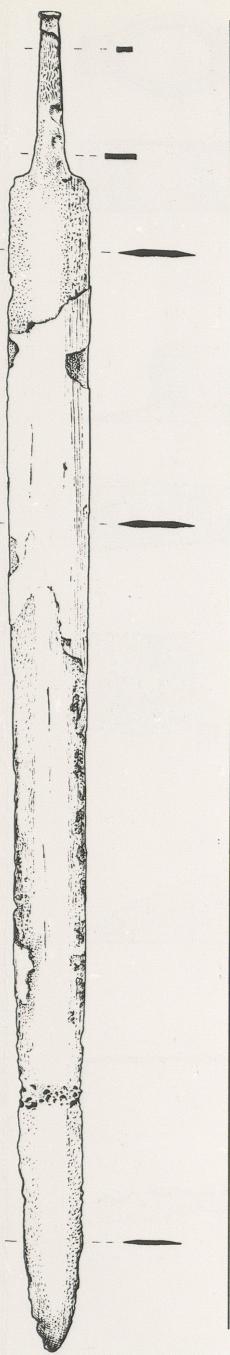


Abb. 11 Kotitz (nach Meyer.)
M = 1:5.

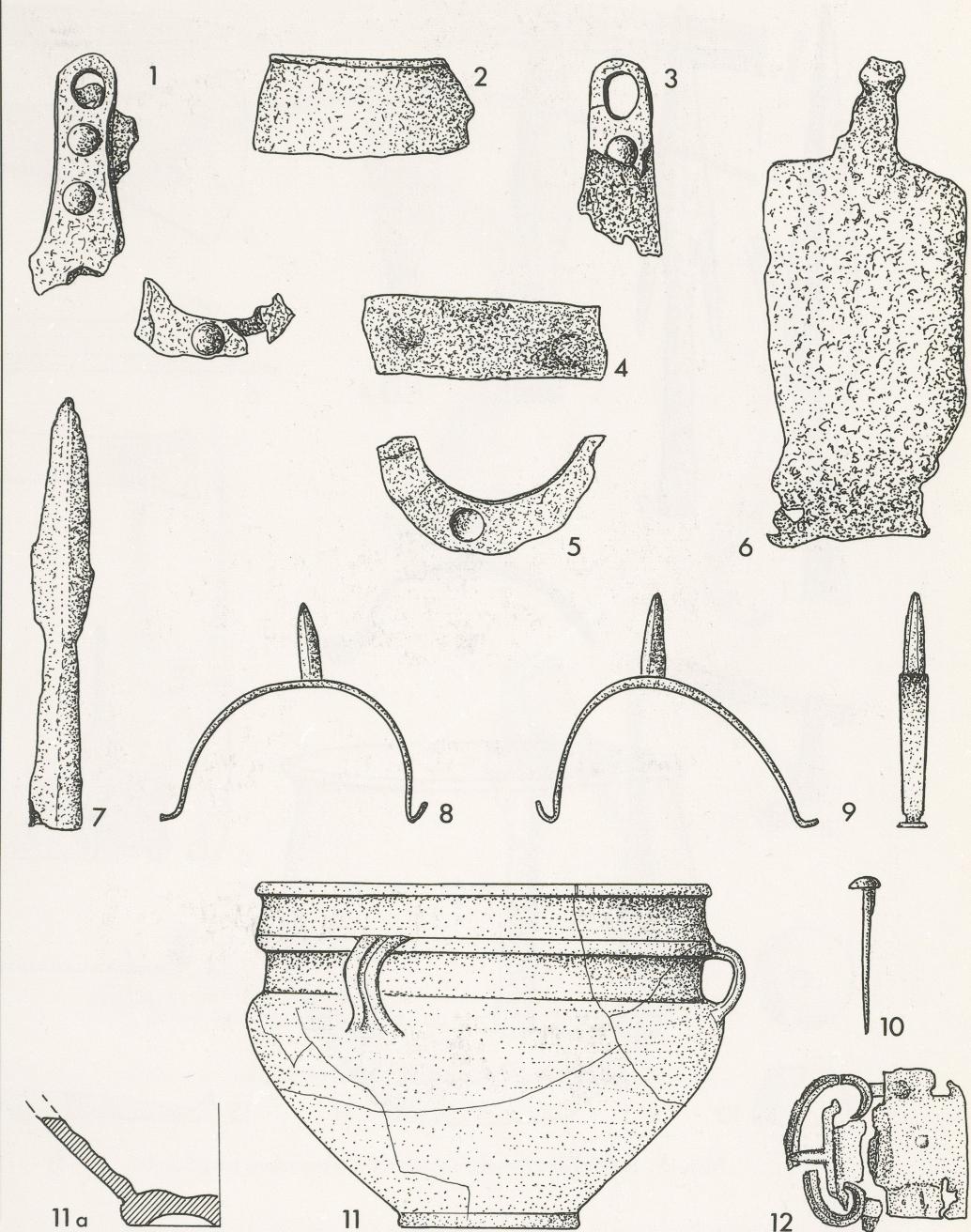


Abb. 12 Marxdorf, Brandgrab von 1911 (umgezeichnet nach Schulz). – 1-10. 12 M = 1:2, 11 M = 1:4.

13. Budy Łaniczkie, Woj. Rzeszów

Brandgrab.

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/3, Lg. 91 cm, Kbr. 5,6 cm. – Eiserner Schildbuckel. – Eiserner Schildfessel. – Eine eiserne Pfeilspitze. – Eisenmesser. – Zwei Sporen der Gruppe Godłowski VII. – Tonurne. Muzeum Okregowe Przemyśl.

Lit.: M. Biborski, Miecz z okresu wpływów rzymskich na obszarze kultury Przeworskiej. Mat. Arch. 18, 1978, 147 Nr. 14 Abb. 48, a.



Abb. 13 Stolzenhain, Brandgrubengrab 1 (umgezeichnet nach Schulz). – 1-15 M = 1:3.

14. Dabrowka, Woj. Radom

Brandgrab (Abb. 14).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/4, Lg. 91 cm, Kbr. 5 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit fazettierter Ganztülle, Lg. 25,8 cm. – Randbeschlag eines Schildes. – Henkel und Beschläge eines Holzeimers. – Eiserne Bügelschere, Lg. 22,2 cm.

Państwowe Muzeum Archeologiczne Warszaw.

Lit.: T. Liana, Znaleziska z późnego okresu lateńskiego i rzymskiego z terenu woj. Kieleckiego w zbiorach Państwowego Muzeum Archeologicznego. Wiadomości Arch. 28, 1962, 49f. Taf. 13, 1-6.8. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 26 Abb. 47, b.

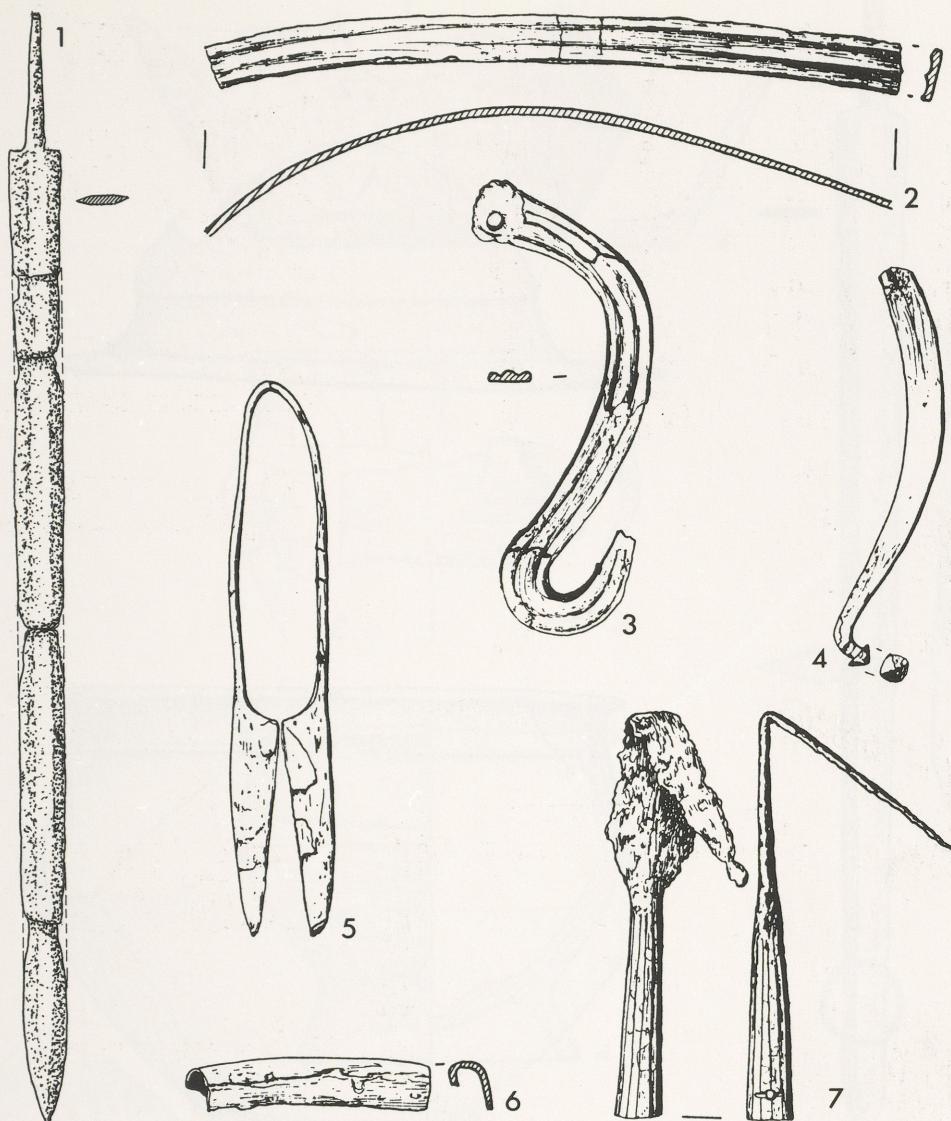


Abb. 14 Dabrowka, Brandgrab (nach Liana). – 1 M = 1:6, 2-3 M = 2:3, 4-7 M = 1:3.

15. Komorów, Woj. Skierniewice

Brandgrab (Abb. 15).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/2, Lg. 91 cm, Kbr. 5,4 cm. – Eisenschildbuckel mit gewölbter Kalotte, Dm. 17 cm. – Urne aus grauer Drehscheibenkeramik, H. 10,3 cm, Rdm. 15,5 cm. Muzeum Archeologiczne Krakau.

Lit.: R. Jamka, Ceramika siwa w świetle zespołów grobowych odkrytych na obszarze polski środkowej, zachodniej i południowo-zachodniej. Wiadomości Arch. 16, 1939, 203 Taf. 29,9-11. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 67 Abb. 44 b.

16. Korzeń, Woj. Płock

a) Brandgrab 14 (Abb. 16).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha, Typ Biborski IX/3, Lg. 82 cm, Kbr. 5 cm. – Eiserne Lanzenspitze, Lg. noch 20 cm. – Eiserner Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, Dm. 20 cm. – Eingliedrige Eisenfibela mit umgeschlagenem Fuß, Lg. 6,4 cm. – Tonbecher, H. 6,8 cm, Rdm. 7,8 cm. – Randscherbe eines Drehscheibengefäßes, Rdm. 18 cm.

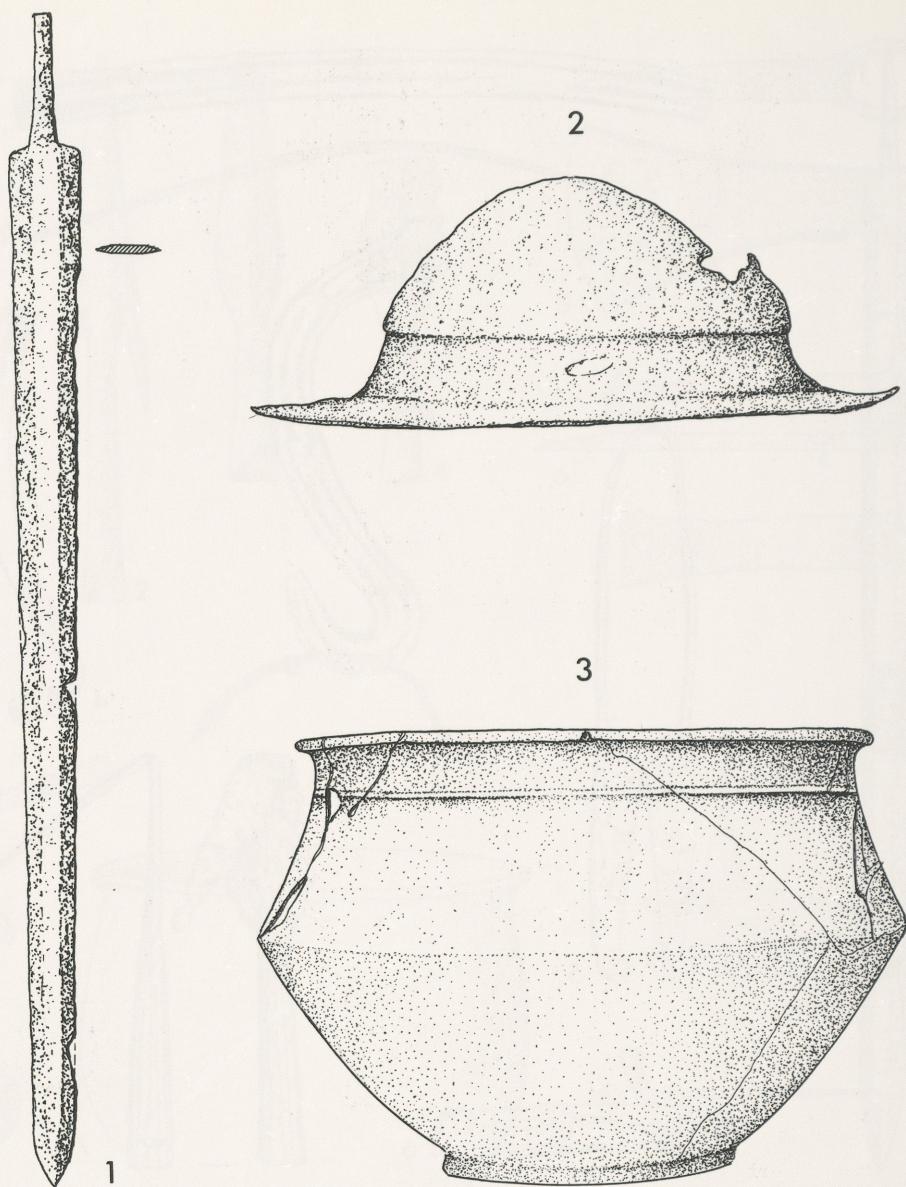


Abb. 15 Komorów, Brandgrab (nach Jamka u. Biborski). – 1 M = 1:6, 2-3 M = 1:2.

– Randscherbe eines Topfes, Rdm. 15 cm. – Bodenscherben eines Topfes, Bdm. 12 cm. – Scherben eines grünlichen Glases.

Muzeum Archeologiczne Warszaw.

Lit.: A. Kempisty, Ciałopalne cmentarzysko z późnego okresu rzymskiego w miejscowości Korzeń, pow. Gostyń. Mat. Starożytnie 11, 1968, 318 Taf. 7,1-7; 8,1-2. – A. Kempisty u. J. Okulicz, Inventaria Archaeologica, Pologne, Fasc. XV (1965) Taf. 89,1-2. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 72 Abb. 46, a.

b) Brandgrab 15 (Abb. 17).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski X (?), Lg. etwa 80 cm, Kbr. 3,5 cm. – Eiserner Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, Dm. 16,8 cm. – Zwei dreieckige aufklappbare Amulette aus Eisen, 1,3 x 1,4 x 1,5 cm. – Tonschale mit hochliegender Schulter und Standfuß, H. 14,8 cm, Rdm. 20 cm. – Tonbecher mit hohem Zylinderhals und Standfuß, H. 13 cm, Rdm. 9 cm. – Halbkugeliger Tonbecher mit ausbiegendem Rand und hohem Kegelfuß, H. 15 cm, Rdm. 17 cm. – Niedrige Henkeltasse aus Ton mit abgesetztem Boden, H. 7,5 cm, Rdm. 14 cm. – Tonschale mit Trichterrand und Knubben auf dem Umbruch, H. 8,5 cm, Rdm. 17,5 cm. – Tonschale mit hohem Hals und seitlich durchbohrten Knubben, H. 7,0 cm, Rdm. 14 cm. – Bodenscherbe eines Tongefäßes, Bdm. 13 cm.

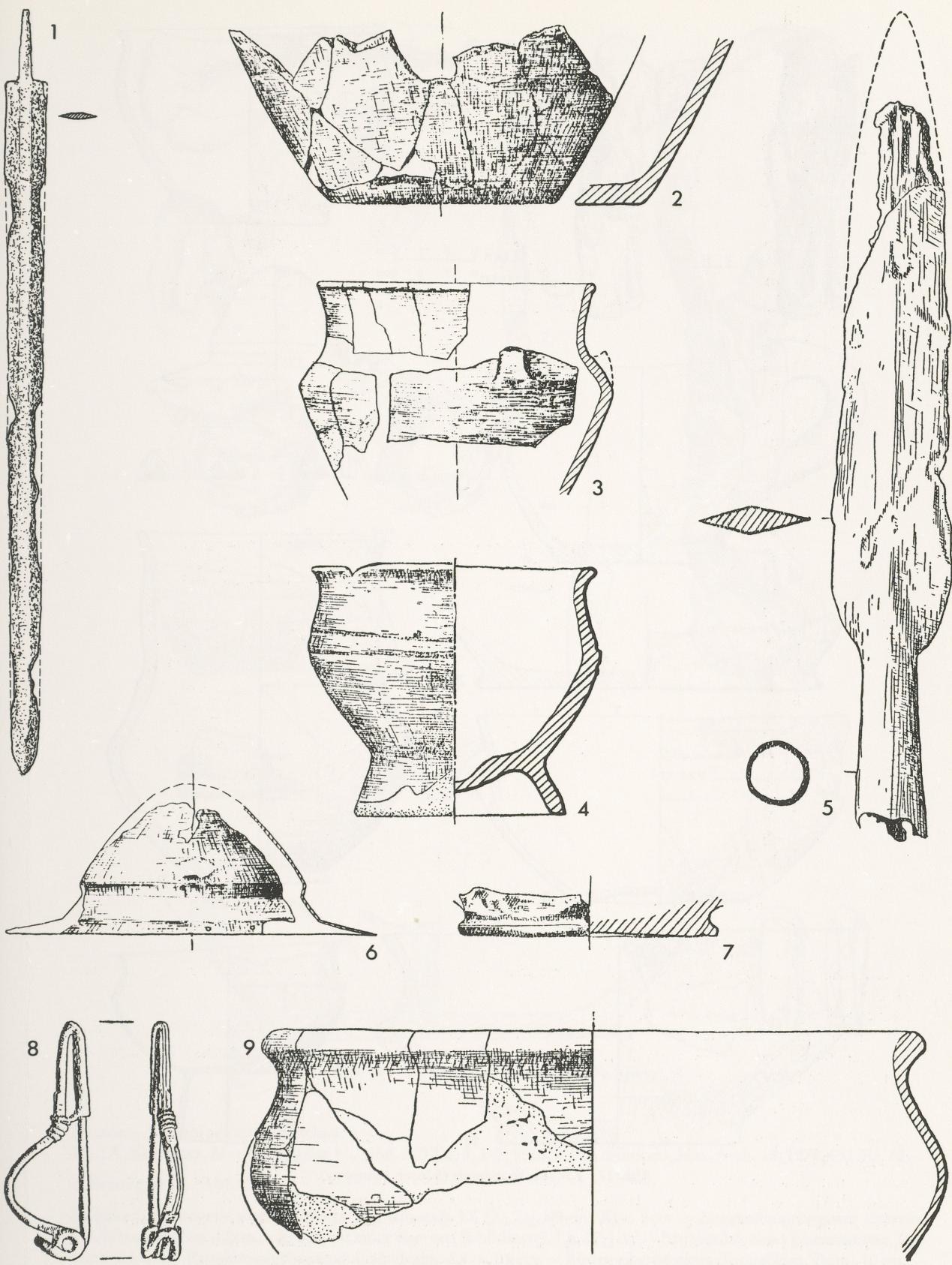


Abb. 16 Korzeń, Brandgrab 14 (nach Kempisty u. Okulicz). – 1 M = 1:6, 3.6. M = 1:3, 2.4-5.7-9 M = 2:3.

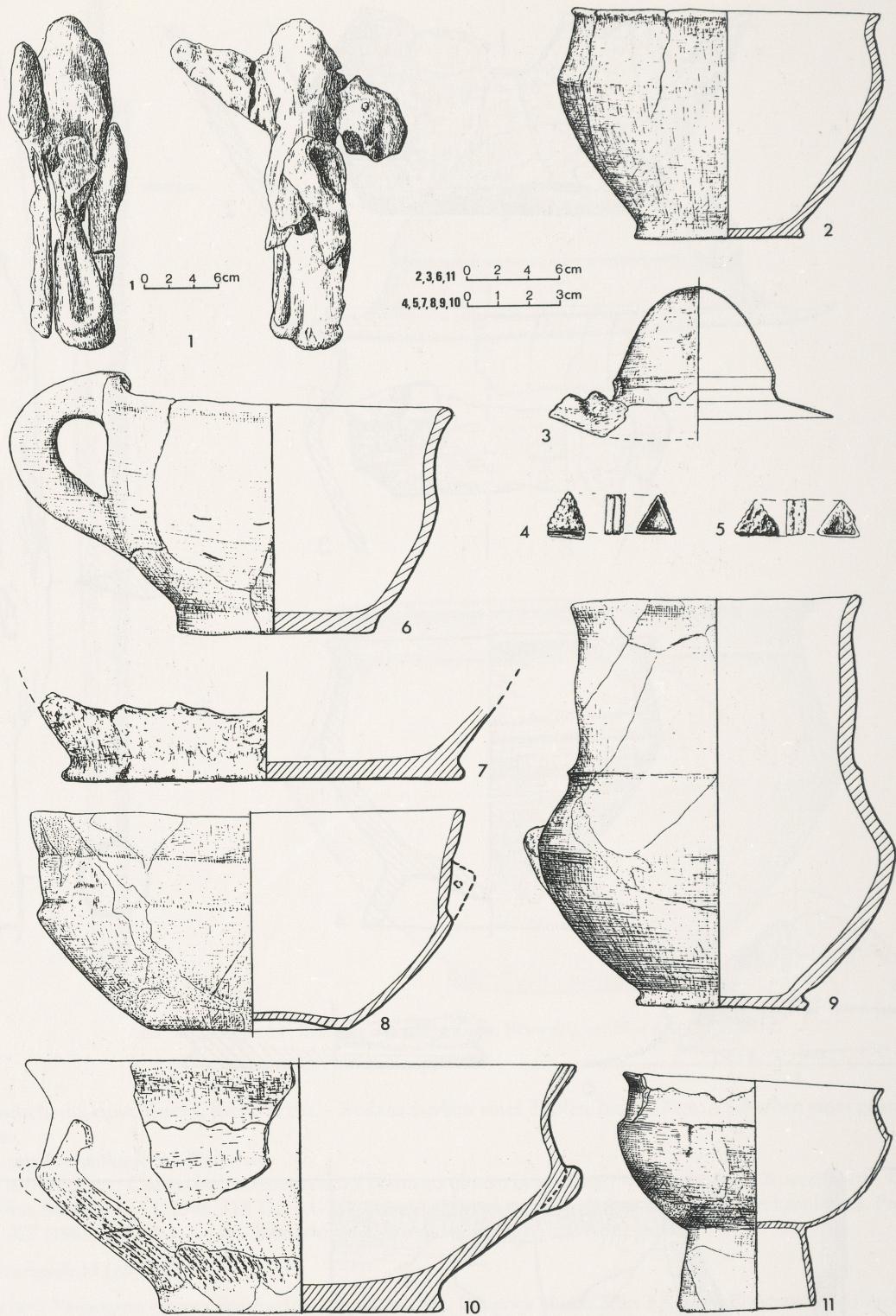


Abb. 17 Korzeń, Brandgrab 15 (nach Kempisty).

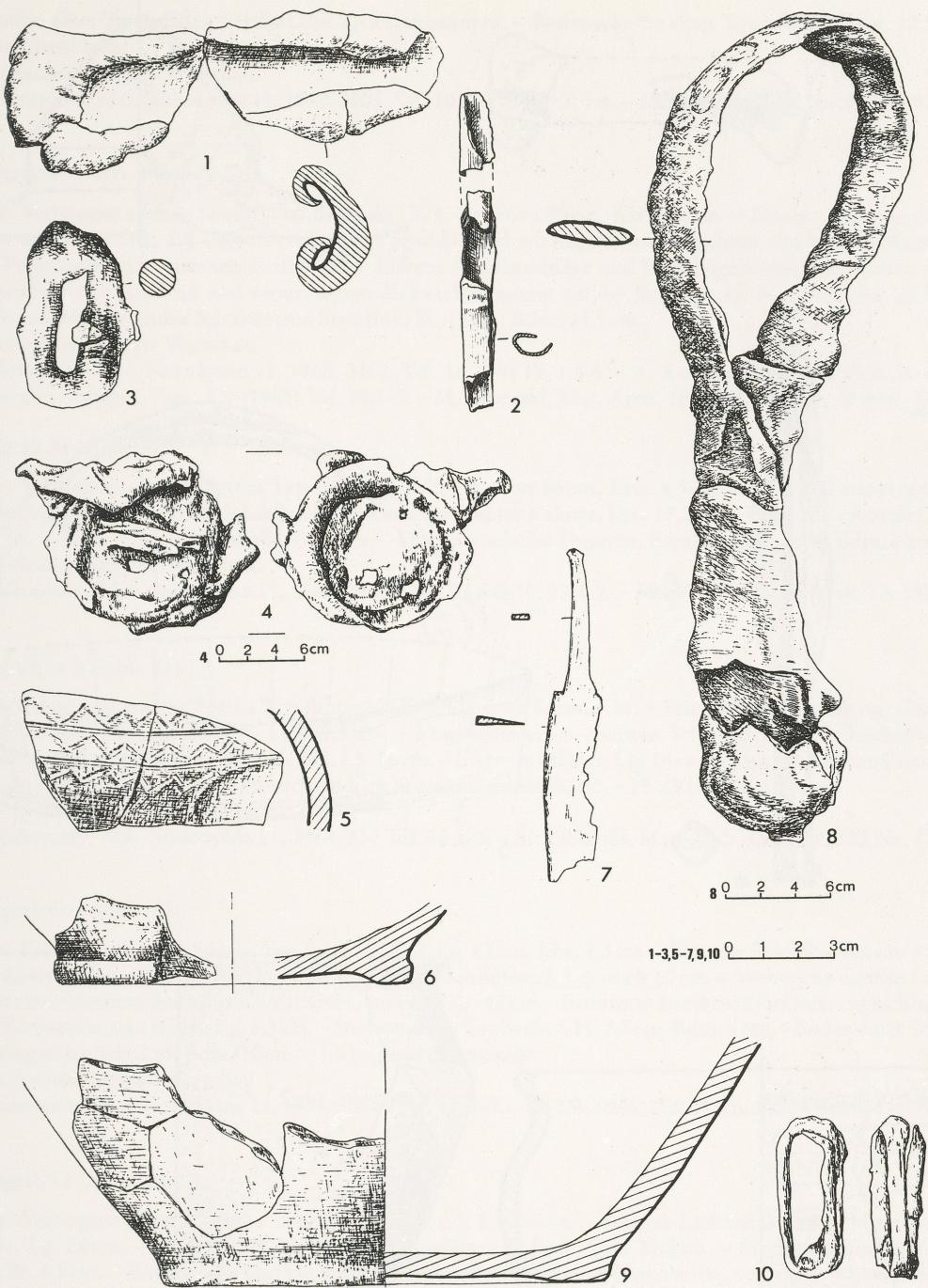


Abb. 18 Korzeń, Brandgrab 16 (nach Kempisty).

Muzeum Archeologiczne Warszawa.

Lit.: A. Kempisty, Mat. Starożytnie 11, 1968, 320 Taf. 8, 3-8; 9; 10, 1. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, 152 Nr. 72.

c) Brandgrab 16 (Abb. 18).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX (?), Lg. 95 cm, Kbr. 5 cm. – Zusammengebogener eiserner Schildbucket, Dm. 18 cm. – Fragment einer eisernen Schildfessel, Lg. 12,4 cm. – Bruchstück eines Eisenmessers, Lg. noch 9,4 cm. – Zusammengebogener Eisendraht, 4,5 × 1,6 cm. – Bodenscherbe eines Tongefäßes, Bdm. 10 cm. –

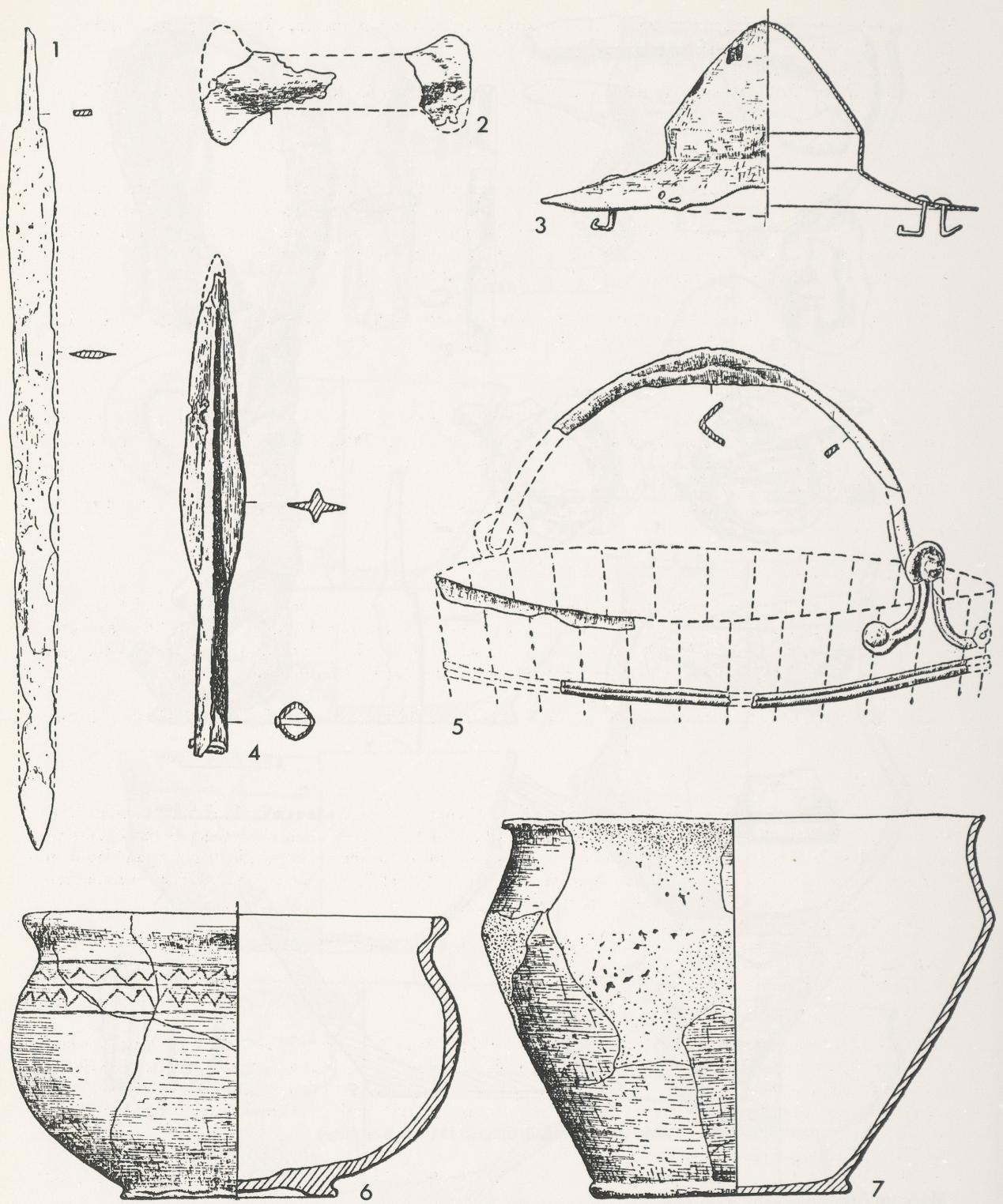


Abb. 19 Korzeń, Brandgrab 25 (nach Kempisty u. Okulicz). – 1 M = 1:6, 4 M = 2:3, 2-3.5-7 M = 1:3.

Wandscherbe eines Tongefäßes, verziert mit Zickzackbändern. – Bodenscherbe eines Tongefäßes, Bdm. 12,5 cm. – Röhre aus Eisenblech.

Muzeum Archeologiczne Warschau.

Lit.: A. Kempisty, Mat. Starożytnie 11, 1968, 320f. Taf. 10, 2-7; 11, 2-3. 5-6. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, 152 Nr. 72.

d) Brandgrab 25 (Abb. 19).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/4, Lg. etwa 90 cm, Kbr. 4,6 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit Mittelgrat und Ganztülle, Lg. 24,5 cm. – Eiserner Schildbuckel mit kegelförmiger Kalotte und breitem Rand, Dm. 22 cm. – Fragmente einer eisernen Griffangel. – Eiserne Randbeschläge und Eisenbügel eines Holzimers. – Bau-chige Tonschale mit Standfuß und zweizeiligem Zickzackornament auf der Schulter, H. 14,5 cm, Rdm. 21,5 cm. – Tonschale mit hochliegender Schulter und Standfuß, H. 19 cm, Rdm. 24,5 cm.

Muzeum Archeologiczne Warschau.

Lit.: J. Kempisty, Mat. Starożytnie 11, 1968, 336f. Taf. 18, 6-9; 19, 1.4.6. – A. Kempisty u. J. Okulicz, Inventaria Archaeologica Pologne, Fasc. XV (1965) Taf. 90,1-2. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, 152 Nr. 72 Abb. 47, c.

e) Brandgrab 30 (Abb. 20).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski X/2, Lg. etwa 86 cm, Kbr. 4,3 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit Ganztülle, Lg. 23 cm. – Eiserner Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, Dm. 17,2 cm. – Eiserne flachovale Gürtelschnalle, Br. 6,7 cm. – Eiserne Schnalle, Br. 3 cm. – Doppelkonische Tonurne, Rand abgebrochen, Bdm. 10 cm.

Muzeum Archeologiczne Warschau.

Lit.: A. Kempisty, Mat. Starożytnie 11, 1968, 340ff. Taf. 22,6.8-10; 23,1-2. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, 152 Nr. 72.

f) Brandgrab 41 b (Abb. 21).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/3, Lg. etwa 87 cm, Kbr. 4,9 cm. – Lanzenspitze mit Ganztülle und rhombischen Blattquerschnitt, Lg. 19,5 cm. – Fragmente eines eisernen Schildbuckels mit hochgewölbter Kalotte, Dm. 19,5 cm. – Eiserner Schildfessel, Lg. 16 cm. – Eisernes Messer, Lg. 14 cm. – Zwei verbogene Eisennägel. – Tonschale mit hochliegendem Umbruch und leicht einziehendem Rand. – H. 19 cm, Rdm. 24 cm.

Muzeum Archeologiczne Warschau.

Lit.: A. Kempisty, Mat. Starożytnie 11, 1968, 358 Taf. 32,1-9. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, 152 Nr. 72 Abb. 47, a.

g) Brandgrab 41 c (Abb. 22)

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski X/2, Lg. 88 cm, Kbr. 4,3 cm. – Eiserner Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, Dm. 22 cm. – Fragment einer eisernen Schildfessel, Lg. noch 10 cm. – Verbogene eiserne Lanzenspitze mit rhombischem Blattquerschnitt und Ganztülle, Lg. 42 cm. – Bronzene Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuß und kerbverziertem Bügel, Lg. 4,3 cm. – Steilwandiger Tonbecher, H. 7,7 cm, Rdm. 8 cm. – Boden einer Tonurne mit hochliegender Schulter, Bdm. 10 cm. – Gebogener Eisendraht.

Muzeum Archeologiczne Warschau.

Lit.: A. Kempisty, Mat. Starożytnie 11, 1968, 359ff. Taf. 33, 1-8. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, 152 Nr. 72 Abb. 51, b.

h) Brandgrab 42 (Abb. 23).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX (?), Lg. 84 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit Mittelgrat und Ganztülle, Lg. 28 cm. – Eiserner Schildbuckel mit gewölbter Kalotte, Dm. 22,2 cm. – Flachovale eiserne Gürtelschnalle, Br. 6,8 cm. – Eisenhenkel und bogenförmiges Randbeschläge eines Holzimers, verbogen. – Eisenblech von einem Holzimer, Lg. 6 cm. – Tonschale mit hochliegendem Umbruch und leicht einziehendem Rand, H. 8 cm, Rdm. 20 cm.

Muzeum Archeologiczne Warschau.

Lit.: A. Kempisty, Mat. Starożytnie 11, 1968, 361 Taf. 33, 9-11; 34, 1.2.5. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, 152 Nr. 72.

17. Królikowice, Woj. Zielona Góra (ehem. Krolkowitz, Kr. Freystadt)

Brandgrab 1 (Abb. 24).

Beigaben: Fragmente einer eisernen Spatha Typ Biborski IX (?), Lg. noch 18 und 23,5 cm, Kbr. 4,2 cm. – Eiserne Lanzenspitze, Lg. 22 cm. – Eiserne Lanzenspitze, Oberteil abgebrochen, Lg. 16 cm. – Fragment einer eisernen

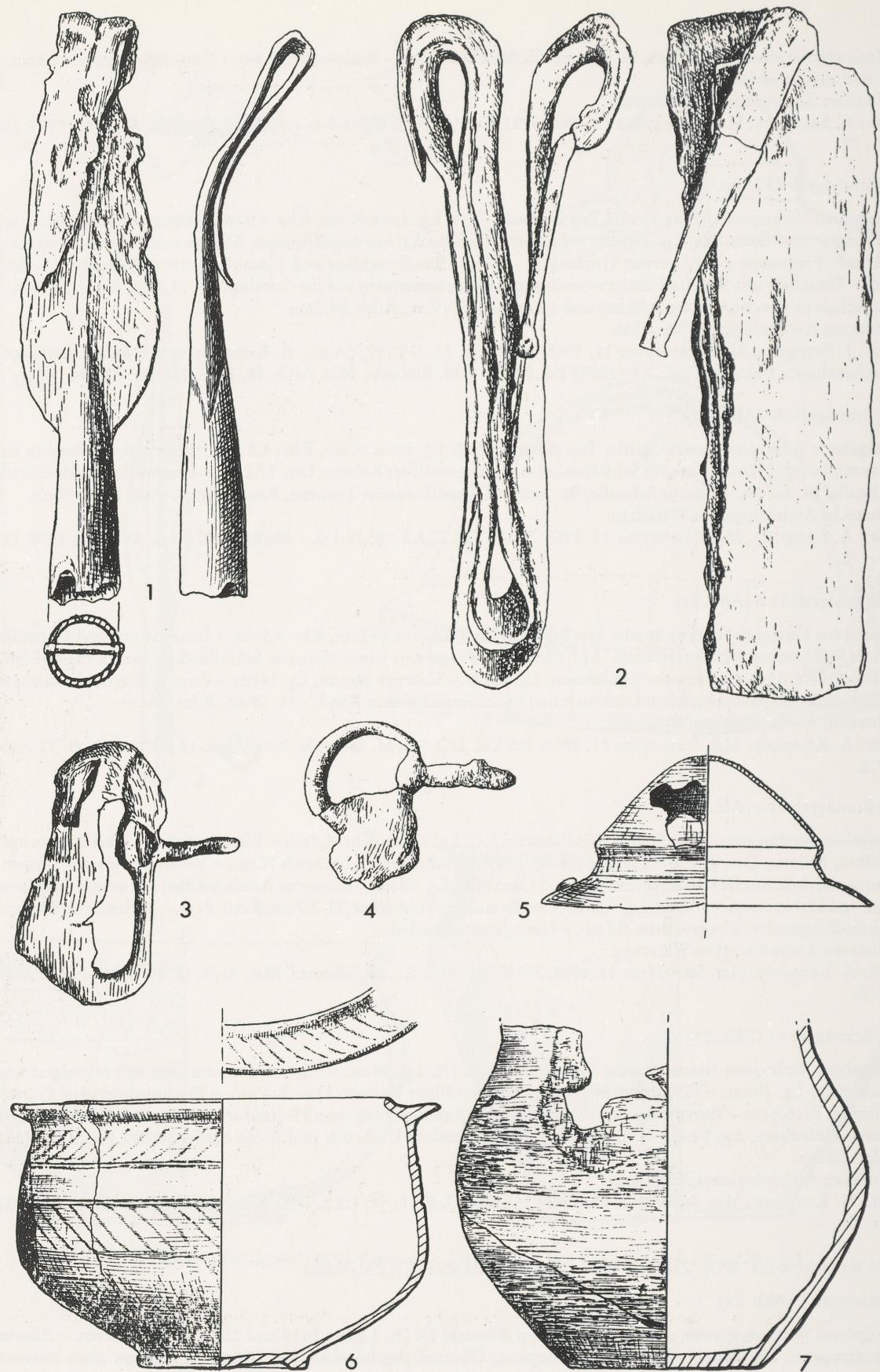


Abb. 20 Korzen, Brandgrab 30 (nach Kempisty). – 1-5 M = 2:3, 6-7 M = 1:3.

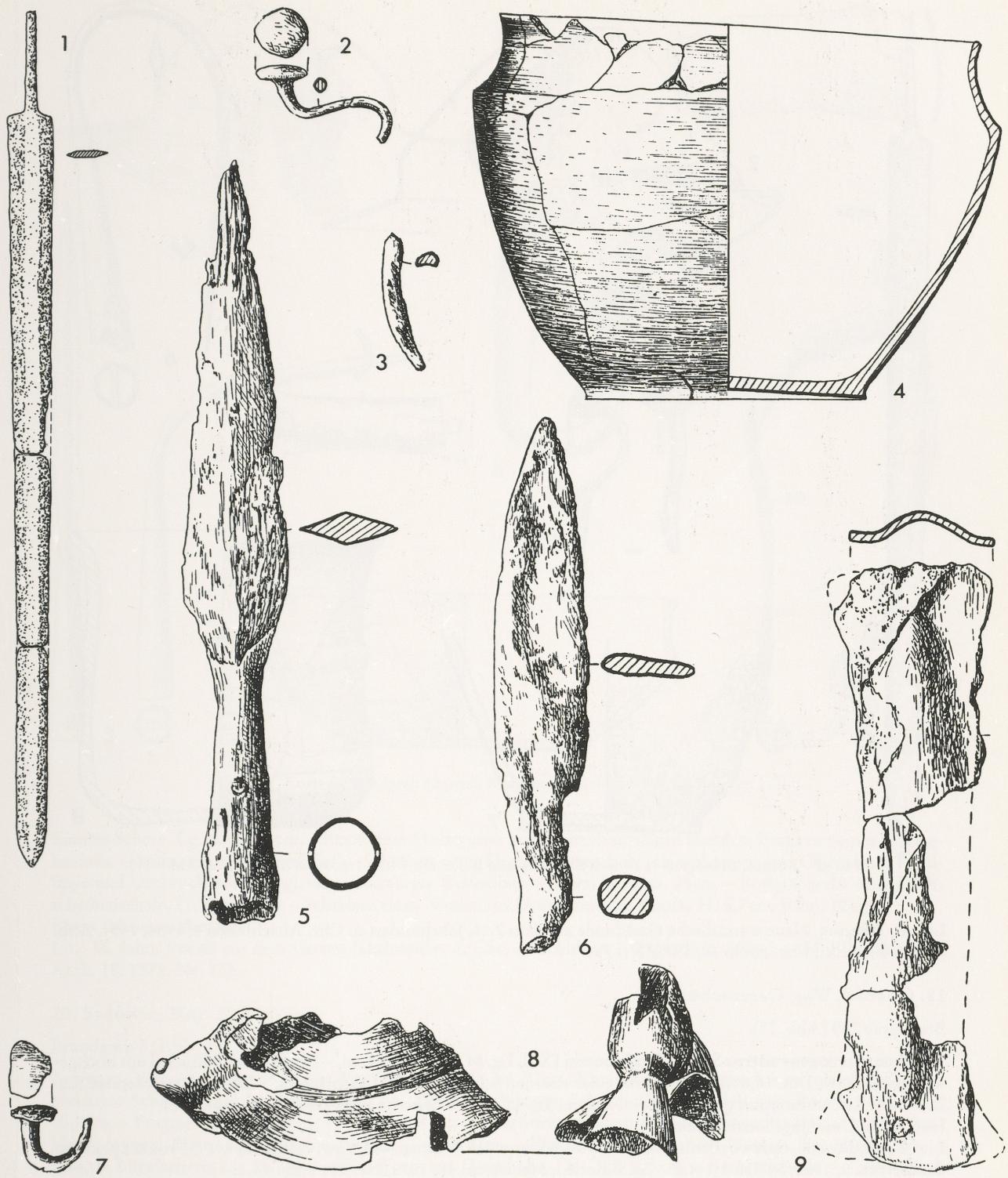


Abb. 21 Korzeń, Brandgrab 41 b (nach Kempisty und Biborski). – 1 M = 1:6, 2-3.5-7.9 M = 2:3, 4.8 M = 1:3.

Schildfessel, Lg. noch 5 cm. – Halbkreisförmige Eisenschnalle mit vierkantigem Bügel, Br. 6 cm. – Eiserne Schere, Lg. 20,5 cm. – Eisernes Messer, Lg. 12,7 cm.
Muzeum Archeologiczne Breslau.

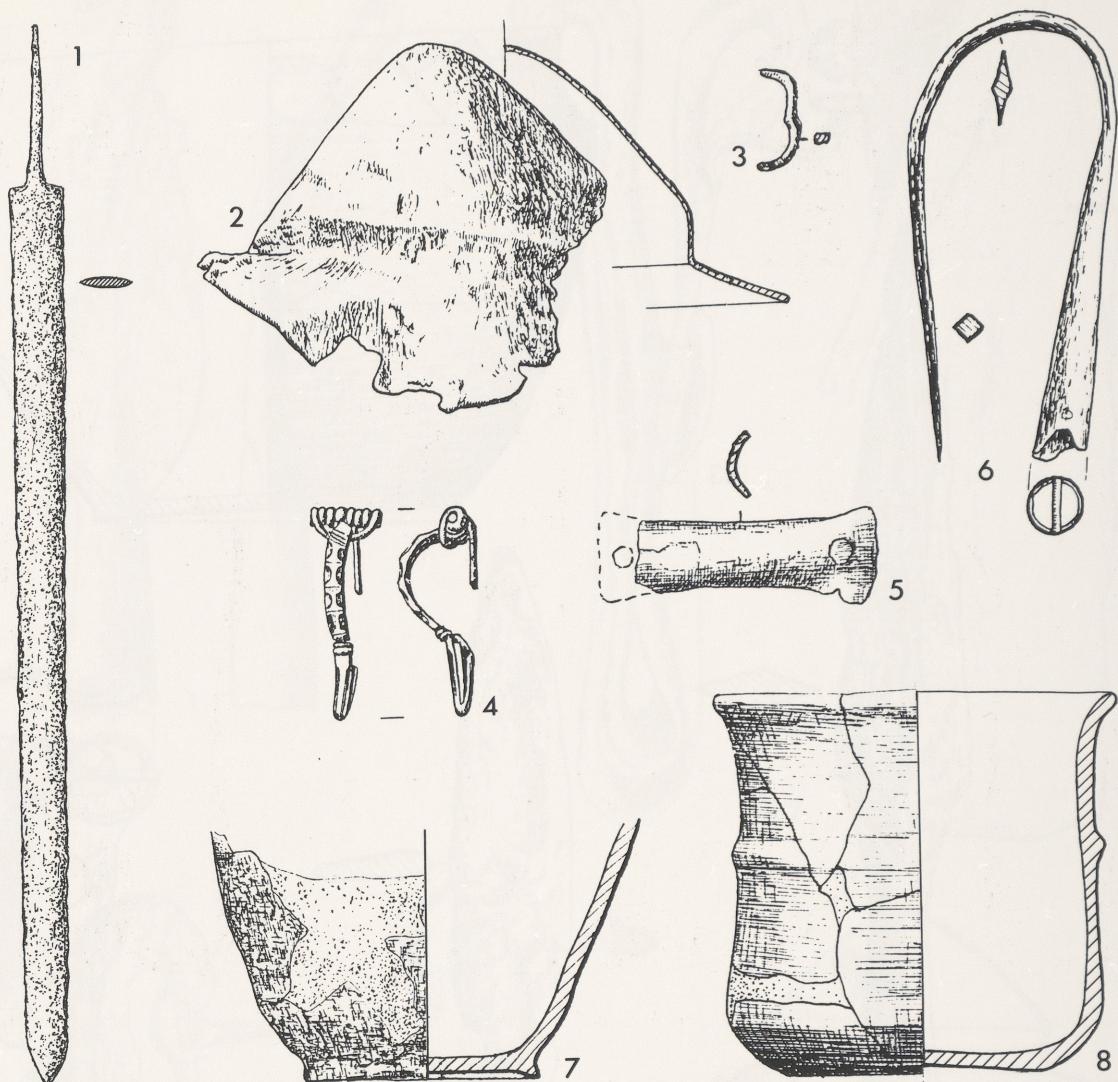


Abb. 22 Korzeń, Brandgrab 41 c (nach Kempisty und Biborski). 1 M = 1:6, 3-4.8 M = 2:3, 2.5-7 M = 1:3.

Lit.: E. Petersen, Neue wandalische Grabfunde aus dem 2.-4. Jahrhundert n. Chr. Altschlesien 4, 1934, 145f. Abb. 4. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 79.

18. Opatów, Woj. Częstochowa

Brandgrab 289 (Abb. 25).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/2, Lg. 84 cm, Kbr. 5,4 cm. – Eiserner Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, Dm. 16,6 cm. – Fragment einer eisernen Schildfessel, Lg. noch 3,5 cm. – Eiserne Lanzenspitze, Lg. 22,0 cm. – Eisenmesser mit quergerilltem Nacken, Lg. 12,8 cm. – Scherbe eines Drehscheibengefäßes. Inst. Arch. Univ. Jagellonski Krakau.

Lit.: K. Godłowski, Sprawozdanie z badań wykopaliskowych w Opatowie, pow. Kłobuck, w 1957 roku. Sprawozdania Arch. 9, 1960, 34 Taf. 1,1-4.6. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 111 Abb. 44, c.

19. Ratýn, Woj. Wrocław (ehem. Rathen, Kr. Neumarkt)

vermutl. Körpergrab (Abb. 26).

Beigaben: Fragment einer eisernen Spatha Typ Biborski IX (?), Lg. noch 21 cm, Kbr. 4,8 cm. – Fragmente eines eisernen Schildbuckels mit gewölbter Kalotte, Dm. ca. 16,5 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit Mittelgrat, Lg. 21,3 cm. –

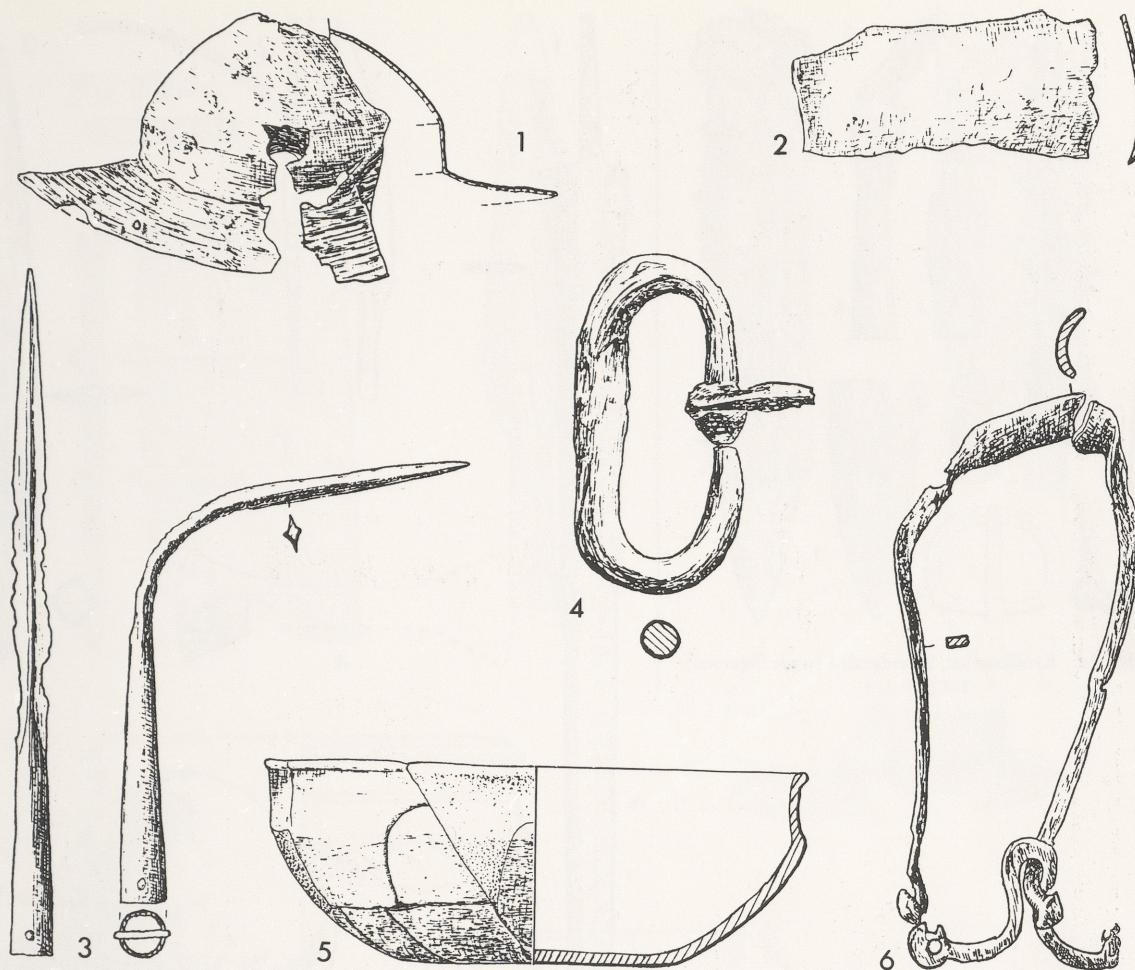


Abb. 23 Korzeń, Brandgrab 42 (nach Kempisty). – 2.4 M = 2:3, 1.3.5-6 M = 1:3.

Eiserne Schere, Lg. noch 9,3 cm. – Reste eines Holzeimers mit Bronzebeschlägen und dem Fragment eines Bronzenhenkels. – Splitter eines Glasgefäßes. – Scherben einer Drehscheibenschale mit wulstverziertem Oberwand, Randlippe und Umbruch mit eingeglätterter einzeiliger Wellenlinie verziert, Rdm. ca. 25 cm. – Bodenscherbe einer Drehscheibenschale, H. noch 6 cm. – Scherben eines Napfes aus Drehscheibenkeramik, H. 5,7 cm, Rdm. 12 cm. Ehem. Museum Breslau.

Lit.: M. Jahn, Funde aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. Altschlesien 1, 1926, 93 ff. Abb. 5. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 135.

20. Sadowie, Woj. Kalisz

Brandgrab 3 (Abb. 27).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/2, Lg. 92 cm, Kbr. 5,6 cm. – Eiserne Axt mit gleichmäßig verbreiterter Schneide und Nackenfortsatz, Lg. 13,5 cm. – Eiserner Schildbuckel mit flach gewölbter Kalotte, Dm. 15,7 cm. – Fragmente einer eisernen Schildfessel mit trapezförmigen Nietplatten. – Eiserne Pfeilspitze mit weidenblattförmigem Blatt (Tülle abgebrochen), Lg. noch 8 cm. – Fragment eines eisernen Messers, Lg. noch 12 cm. – Eiserne Bügelschere, Lg. 20,7 cm. – Drei Ringe aus Golddraht, Dm. 1,2-1,5 cm. – Bernsteinperle. – Tonurne mit hochliegender Schulter und ausbiegendem Rand, H. 34,2 cm, Rdm. 28,5 cm. – Tonschale mit Kugelboden, H. 5,4 cm, Rdm. 11,0 cm. – Fragmente einer größeren Schale, H. noch 8 cm, Rdm. 18,0 cm. – Rand-, Wand- und Bodenscherben mehrerer anderer Gefäße.

Muzeum Archeologiczne Posen.

Lit.: St. Janosz, Cmentarzysku z okresu rzymskiego w Sadowiu pow. Ostrów Wlkp. Fontes Arch. Posnanienses 5, 1954, 145 ff. Abb. 9-11. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 44 a.

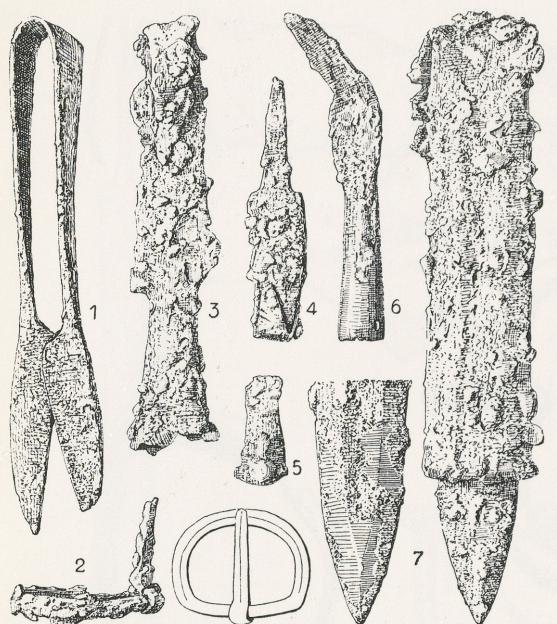


Abb. 24 Królikowice, Brandgrab 1 (nach Petersen).
1-7 M = 1:3.

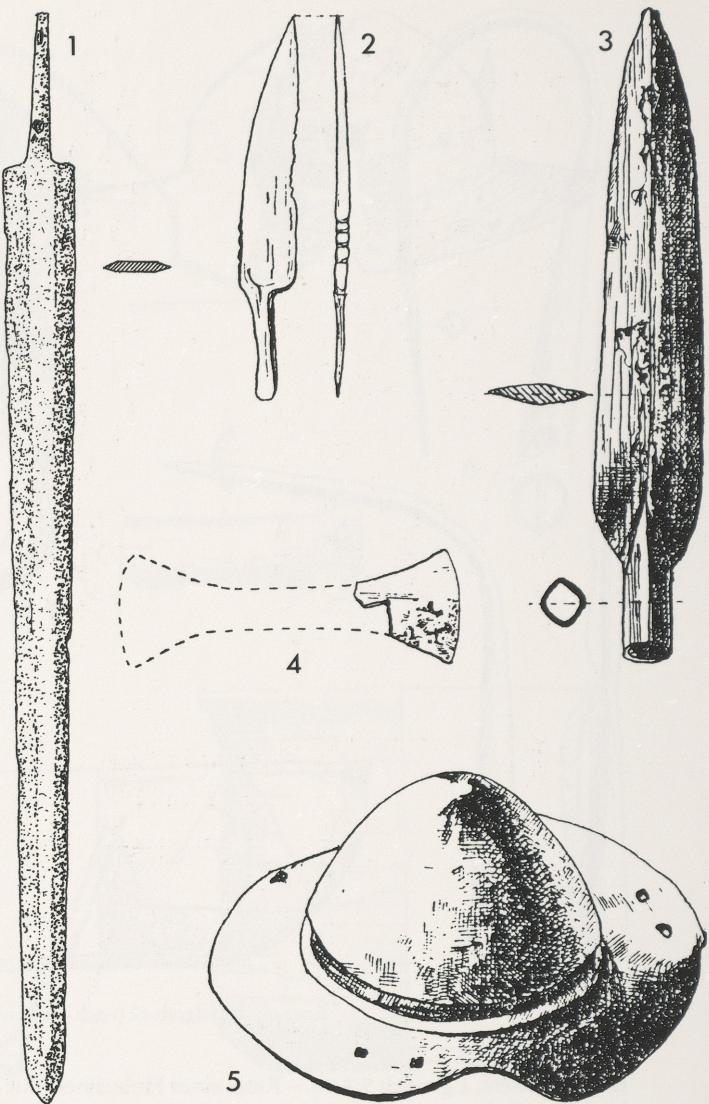


Abb. 25 Opatów, Brandgrab 289 (nach Godłowski u. Biborski). 1 M = 1:6, 2-5 M = 2:5.

21. Siedlisko, Woj. Zielona Góra (chem. Carolath, Kr. Freystadt)

Brandgrab (Abb. 28).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/1, Lg. 88 cm, Kbr. 5 cm. – Eiserner Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, Dm. ca. 21 cm. – Eiserne Lanzenspitze mit Mittelgrat, Lg. 24,5 cm. – Flachovale Eisenschnalle mit vierkantigem Bügel, Br. 6,3 cm. – Runde Eisenschnalle, Br. 3,5 cm. – Eingliedrige Eisenfibel mit umgeschlagenem Fuß, Lg. 5,2 cm. – Vier blaue Glasperlen, zusammengeschmolzen, Lg. je 1,2 cm. – Bronzedrahtfragment, Lg. 1,5 cm. Muzeum Archeologiczne Breslau.

Lit.: K. Tackenberg, Die Wandale in Niederschlesien (1925) 19f. Taf. 6,1-7. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 144 Abb. 43, b.

22. Spicymierz, Woj. Konin

Brandgrab 50 (Abb. 29).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/3, Lg. 88 cm, Kbr. 4,6 cm. – Bronzene Armbrustfibel mit trapezförmigem, umgeschlagenem Fuß, Lg. 5 cm. – Fragmente eines Beinkammes mit halbkreisförmigem Griff und Kreisaugenverzierung. – Topf mit hoher Schulter und Standfuß, H. 20,5 cm, Rdm. 18,4 cm. – Wandscherben eines

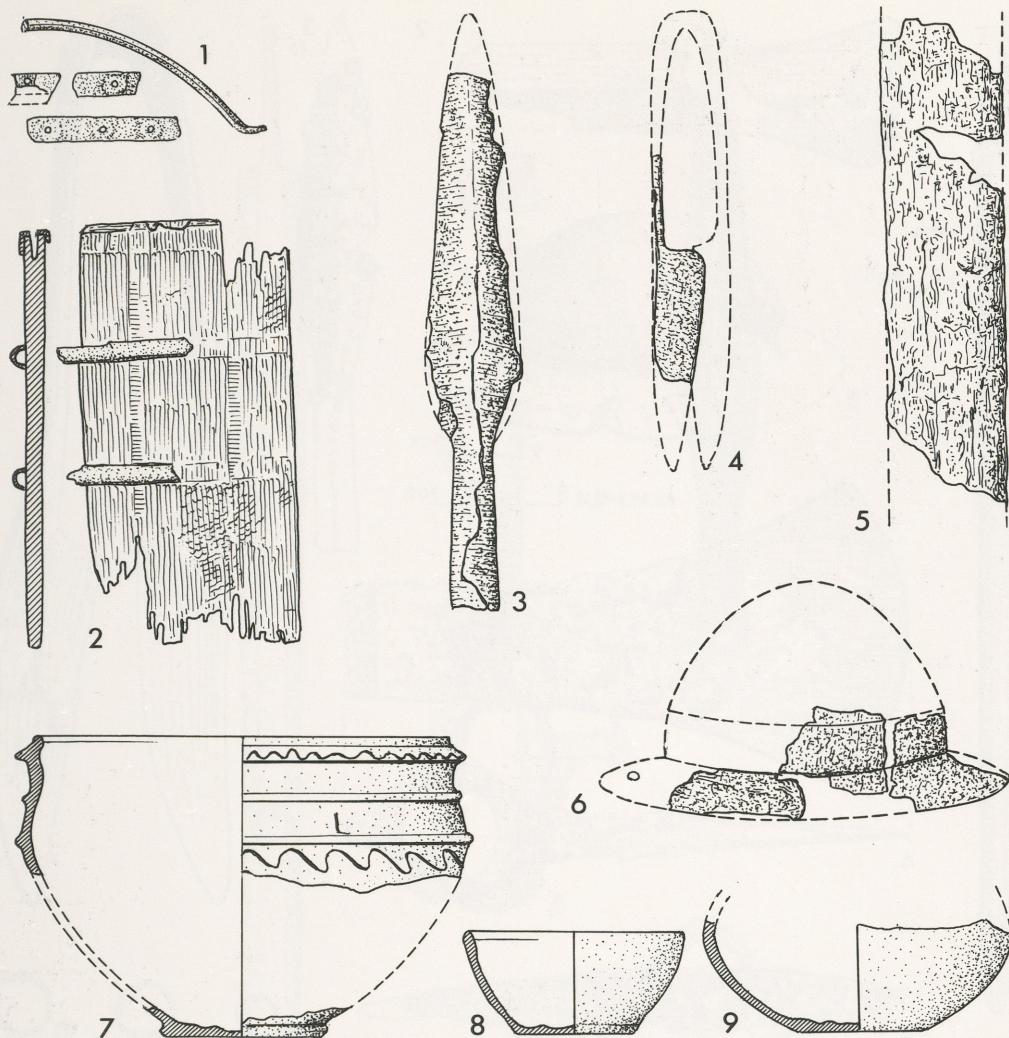


Abb. 26 Ratýn, Körpergrab (nach Jahn). – 1-6 M = 1:3, 7-9 M = 1:4.

Tongefäßes, Schulter-Dm. ca. 26 cm. – Unterteil eines Tongefäßes mit seitlichen Knubben, Bdm. ca. 12 cm. – Boden eines Drehscheibenengefäßes, Bdm. 8 cm.

Państwowe Muzeum Archeologiczne Warszawa.

Lit.: A. Kietlińska u. T. Dąbrowska, Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich we wsi Spicymierz, powiat Turek. Mat. Starożytne 9, 1963, 152 Taf. 8,1-7. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 152 Abb. 46,b.

23. Zadowice, Woj. Kalisz

Brandgrab (Abb. 30).

Beigaben: Verbogene eiserne Spatha Typ Biborski IX/5, Lg. 78 cm, Kbr. 4,4 cm. – Eiserner Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, Dm. 11,3 cm. – Eisernes Randblech eines Schildbuckels. – Eiserne Lanzenspitze, Lg. 14,3 cm. – 32 Fragmente eines korrodierten Eisenblechs. – Scherben eines enghalsigen Tongefäßes, Rdm. ca. 6,1 cm.

Muzeum Archeologiczne Łódź.

Lit.: A. Abramowicz, Materiały z cmentarzyska w Zadowicach, pow. Kalisz. Prace i Materiały 1, 1956, 84f. Taf. 43. – M. Biborski, Mat. Arch. 18, 1978, Nr. 175 Abb. 49, b.

Von den mitteleuropäischen Kriegergräbern aus dem späten 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts ist Grab 2 von Monceau-le-Neuf (Abb. 2 a-b) zwar das jüngste, zugleich ist es aber auch das älteste der spätkaiserzeitlichen Gräber mit Schwertbeigabe in Nordgallien überhaupt. Es enthielt eine Silbermünze

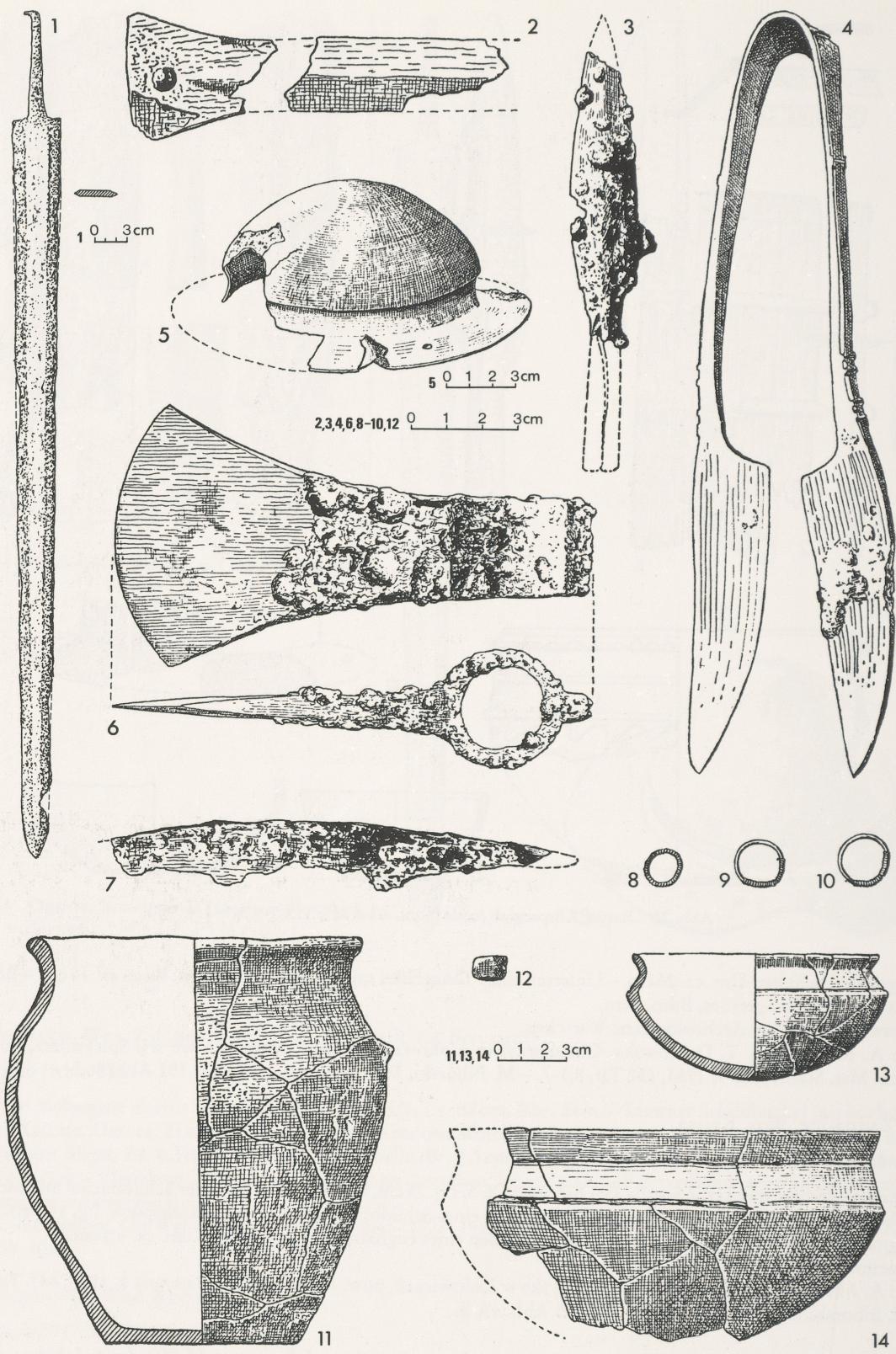


Abb. 27 Sadowie, Brandgrab 3 (nach Janosz u. Biborski).

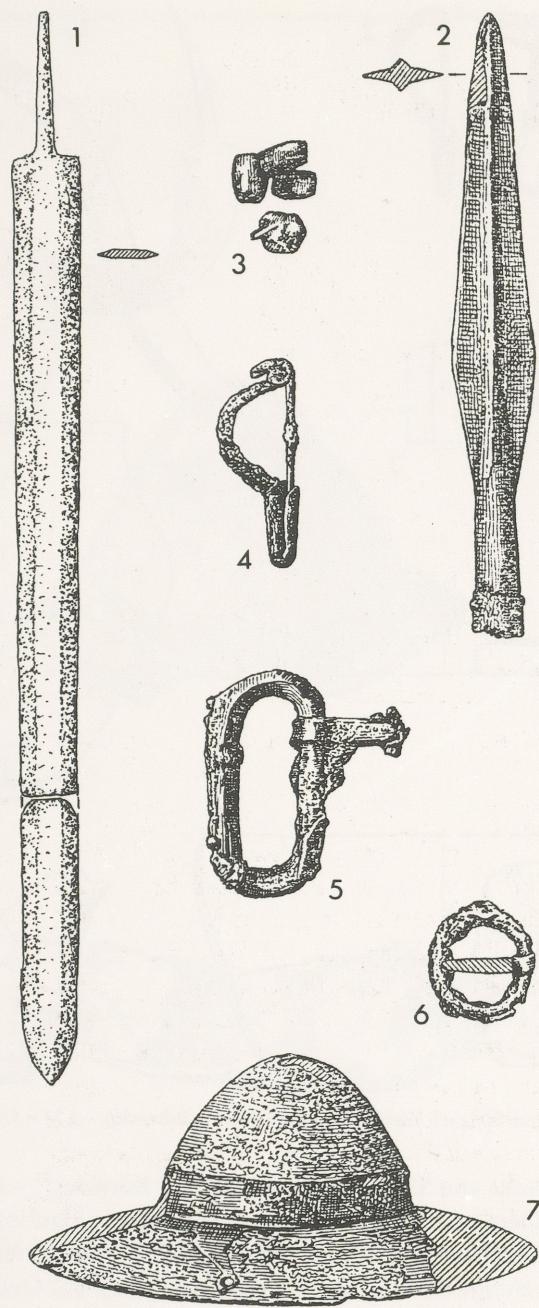


Abb. 28 Siedlisko, Brandgrab (nach Tackenberg u. Biborski). – 1 M = 1:6, 3-6 M = 1:2, 2.7 M = 1:3.

des Constantin II. (337-340 n. Chr.) oder des Constantius II. (337-361 n. Chr.) und steht deshalb ganz am Beginn der durch Münzen des Valentinian I. (364-375 n. Chr.) bis Valentinian II. (375-392 n. Chr.) definierten Zeitstufe Böhme I (ca. 350 bis 400 n. Chr.)¹⁷, gehört also ungefähr in die Zeit um 350 n. Chr. Diesen Zeitansatz bestätigt auch die ovale Gürtelschnalle mit flachovalem Laschenbeschläg (Abb. 2 a, 1), ein Typ, der durch Parallelen aus münzdatierten Gräbern Südbayerns und Ungarns in die Zeitspanne zwischen 340 und 380 n. Chr. verwiesen wird¹⁸. Das ovale Beschläg ist leicht gesattelt und stammt daher

¹⁷ Böhme (Anm. 11) 82.

¹⁸ E. Keller, Die spätromischen Grabfunde in Südbayern

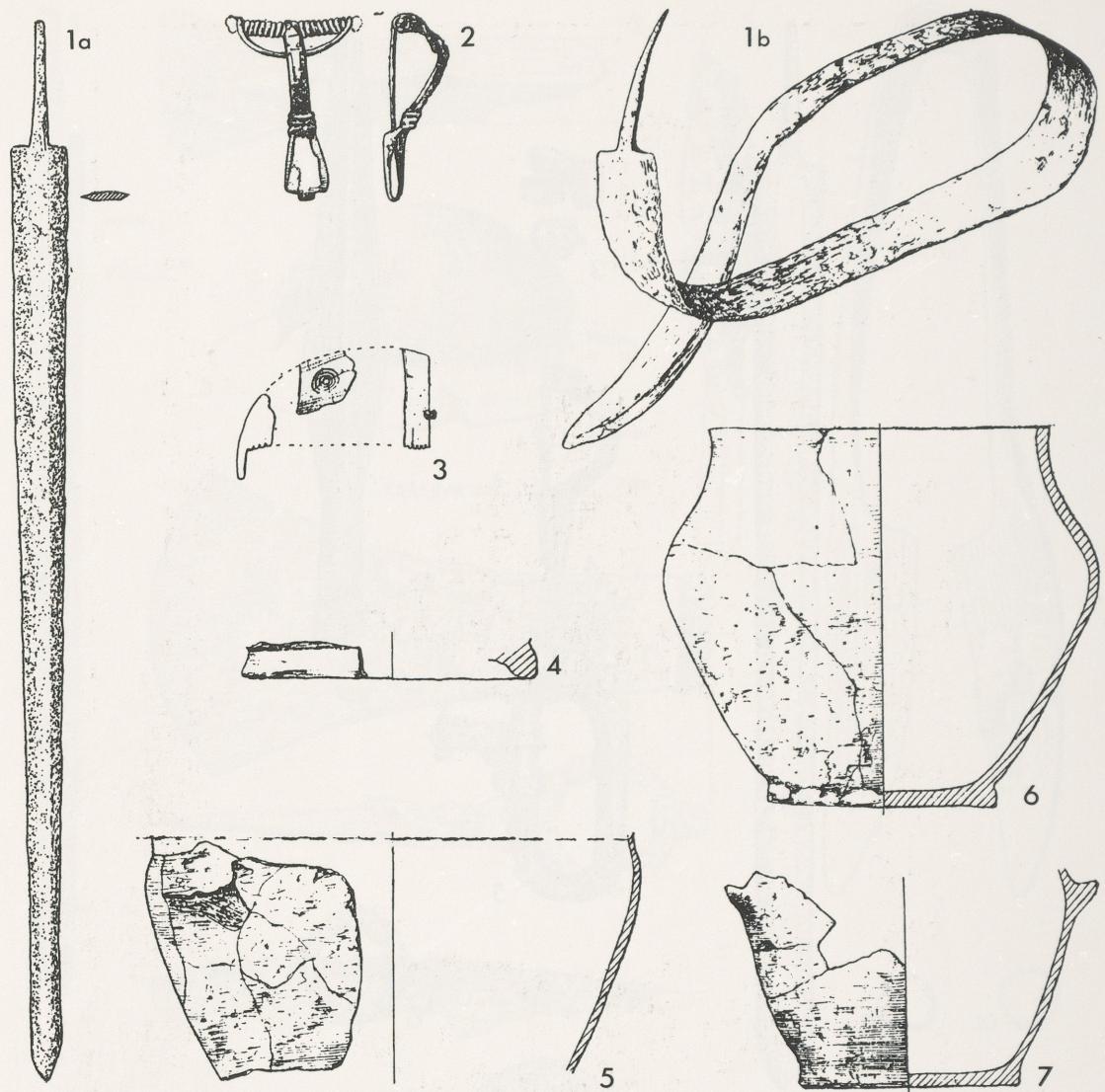


Abb. 29 Spicymierz, Brandgrab 50 (nach Kietlinska – Dabrowka u. Biborski). – 1 M = 1:6, 2-4 M = 1:2, 5-7 M = 1:4.

ebenso wie vergleichbare Stücke von Ságvár¹⁹, Intercisa²⁰ und Kármács²¹ – aus dem mittleren Donauraum. Östlicher Herkunft dürfte auch der Schildbuckel mit kegeleriger Haube (Abb. 2 a,7) sein, der unter den nordgallischen Funden kein Gegenstück besitzt²², aber dafür große Ähnlichkeit mit den Schildbuckeln von Charax²³, aus dem Burgwall von Južno-Donuzlavsk²⁴ und aus Grab 86 von Kompanijcy²⁵ in Südrussland aufweist.

In der Annahme, daß es sich bei dem auf dem Gelände der ehem. Rebschule Scheu bestatteten Krieger

(1971) 59. – Vgl. auch die mit einer Münze des Constantin (?) vergesellschaftete Schnalle aus Grab 280 von Doclea (A. Čermanović-Kuzmanović, D. Srejović u. O. Vilić-Žižić, Anticka Duklea nekropole [1975] 130 Abb. 280,2).

¹⁹ A. Sz. Burger, The Late Roman cemetery at Ságvár. *Acta Arch. Hung.* 18, 1966, 102 Abb. 95,20,1.

²⁰ V. Lányi, Die spätantiken Gräberfelder in Pannonien. *Acta Arch. Hung.* 24, 1972, Tabelle 4, S. 192 Abb. 52,6.

²¹ Lányi (Anm. 20) Tabelle 4, S. 192 Abb. 52,4.

²² Böhme (Anm. 11) 112 Taf. 130,7.

²³ V. V. Kropotkin, Denkmäler der Przeworsk-Kultur in der Westukraine und ihre Beziehungen zur Lipica und Černjachov-Kultur. In: Symposium zum Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet. Bratislava (1977) 196 Abb. 19,4. – Vgl. auch I. Bóna, *Arch. Ért.* 88, 1961, 199 ff. Abb. 8,4.

²⁴ Kropotkin (Anm. 23) Abb. 19,1.

²⁵ Kropotkin (Anm. 23) 191 Abb. 16.

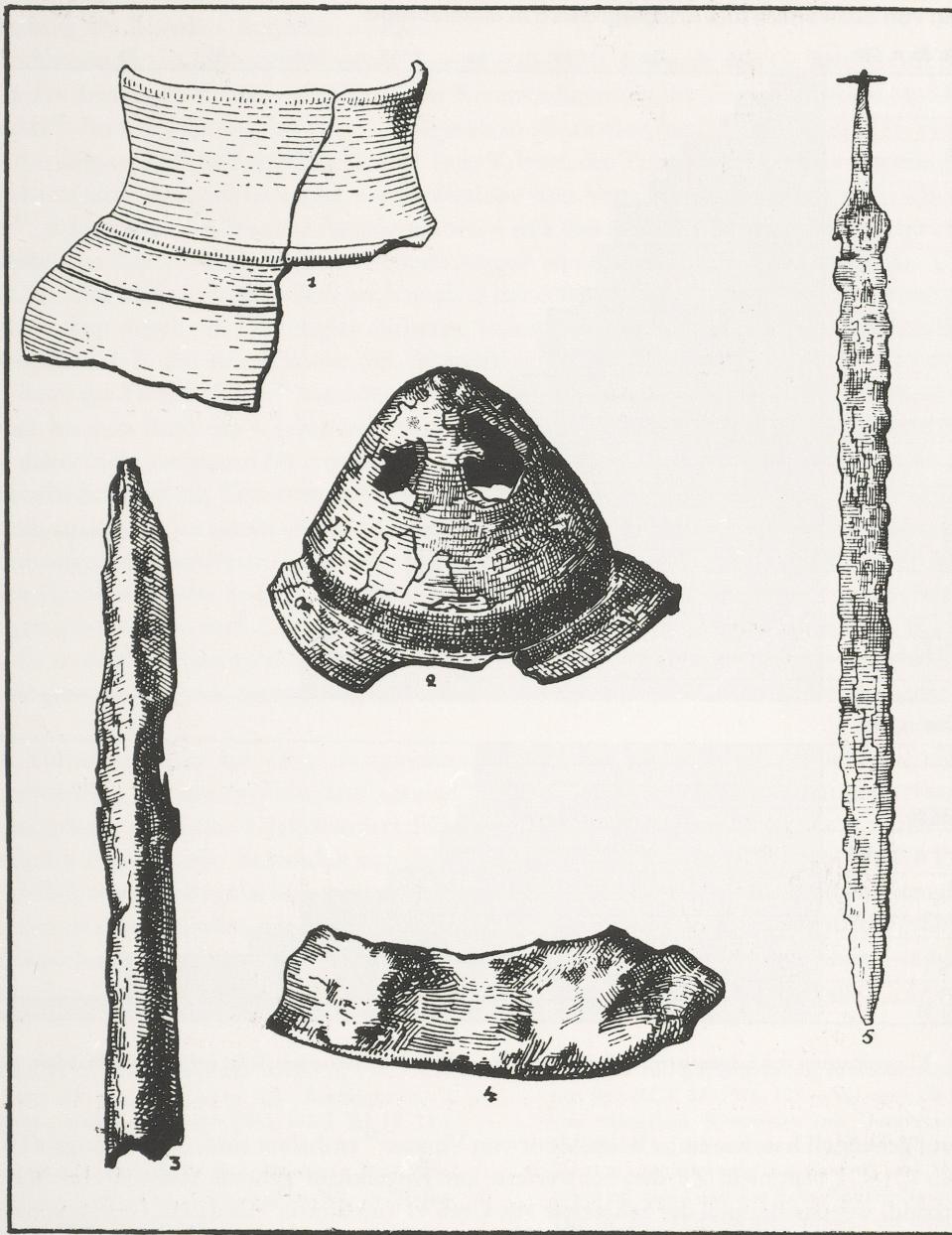


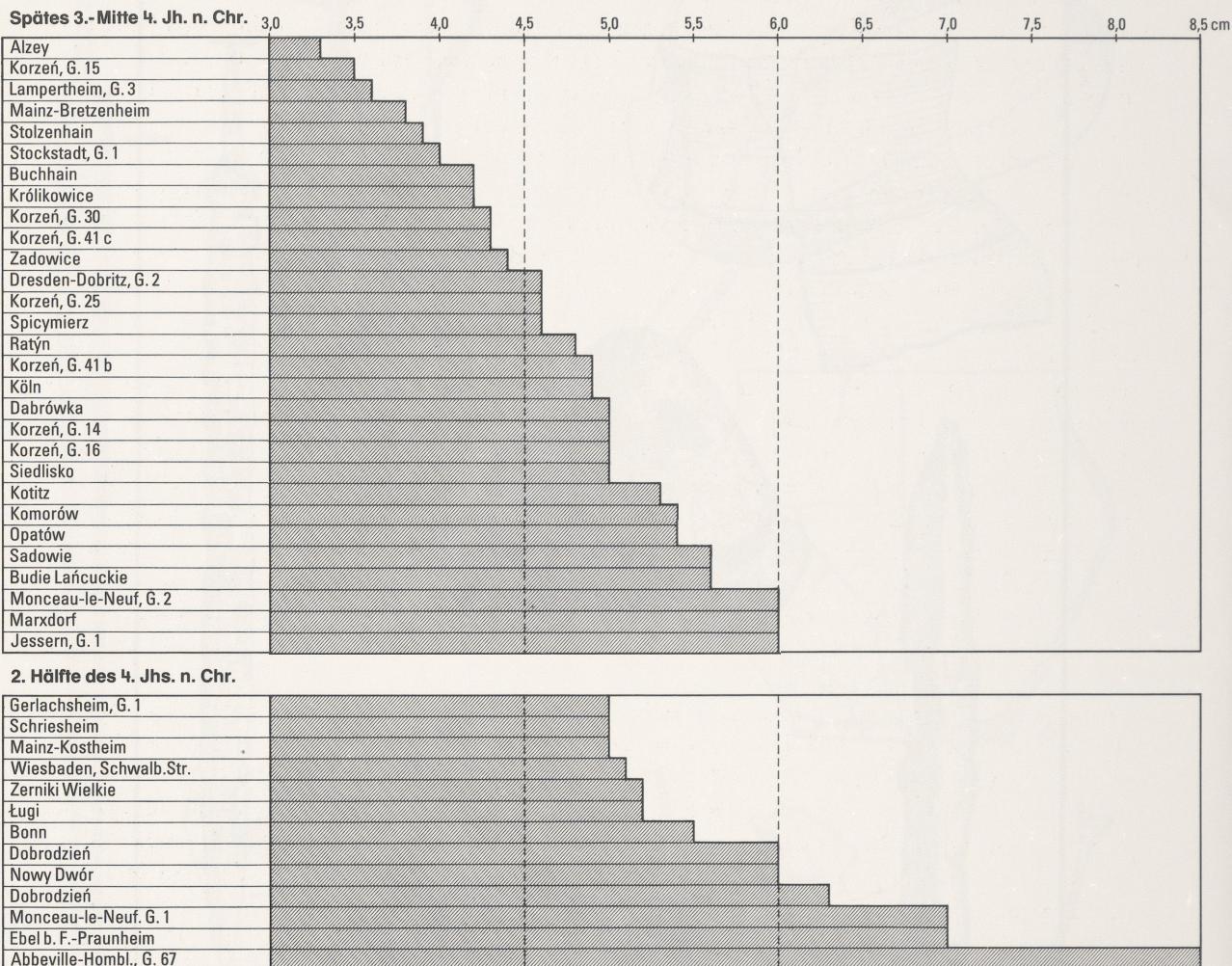
Abb. 30 Zadowice, Brandgrab 79 (nach Abramowicz). – 1. 3-4 M = 2:3, 5 = 1:6.

um einen Angehörigen der Kastellbesatzung gehandelt habe, datierte H. Bernhard das Grab von Alzey (Abb. 3) in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts²⁶. Obwohl diese Zuweisung aus historischen Erwägungen plausibel erscheinen mag, sprechen die ringförmige Gürtelschnalle (Abb. 3,2) eines cingulum militiae des 3. Jahrhunderts²⁷ und die Form des Schwertes gegen eine Spätdatierung des Grabes. Die längsgeriefelte beinerne Handhabe des Schwertes belegt, daß es sich um eines jener römischen Schwerter mit

²⁶ H. Bernhard, Germanische Funde der Spätantike zwischen Straßburg und Mainz. *Saalburg-Jahrb.* 38, 1982, 99. 104 (Tabelle).

²⁷ H. Ubl, Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoke nach den Grabreliefs Noricum und Pannoniens. *Ungedr. Diss. Wien (1969)* 239 Abb. 180-189.

Klingenbreiten von Schwertern aus Kriegergräbern in Mitteleuropa



Tab. 1 Klingenbreiten von Schwertern aus Kriegergräbern in Mitteleuropa (spätes 3. bis spätes 4. Jahrhundert n. Chr.).

Kugelknauf gehandelt hat, wie sie z. B. im Moor von Vimose²⁸ enthalten sind, dessen jüngste Funde aus den Stufen C1-C2 stammen. Zu den Schwertern mit Kugelknauf gehörte zumeist eine Scheide mit Dosenortband, wie das Beispiel der Schwerter aus Grab 41 von Simris²⁹ und dem Grab von Svensum³⁰ zeigt, die aufgrund der Beifunde in Stufe C2 datiert werden können. Daß es sich bei dem Alzeyer Schwert um eine Waffe des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts handelt, beweist aber auch die schmale flachovale Klinge, die lediglich eine Breite von 3,3 cm besitzt. Eine Zusammenstellung der Klingenbreiten von Schwertern aus gut datierbaren Gräbern des späten 3. bis ausgehenden 4. Jahrhunderts (vgl. Tabelle 1) läßt keinen Zweifel daran, daß das Schwert von Alzey zu einer Gruppe mit sehr schmaler Klinge (3,0 - 4,4 cm) gehört³¹, die zwar noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts gebräuchlich, in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts aber bereits verschwunden war. Der Fundanalyse zufolge ist der

²⁸ C. Engelhardt, Vimose Fundet. Fynske Mosefund 2 (1896) Taf. 6, bes. Taf. 6,20.

²⁹ B. Stjernquist, Simris (1955) 159f. Taf. 18.

³⁰ J. Ilkjær u. J. Lønstrup, Cirkulaere dupsko fra yngre jernalder. Hikuin 1, 1974, 39ff. Abb. 1-2.

³¹ Daß Schwerter mit sehr schmalen Klingen älter sind als

jene mit Klingenbreiten von über 4,5 cm zeigen Funde der Stufe C1, wie aus dem Grab von Schmorkau und aus Löbnitz (E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen I. Arbeits- u. Forschber. Sachsen, Beih. 9 [1971] Abb. 151 und 159), aus Grab 7 von Chmielow Piaskowy

Krieger von Alzey schon um 300 n. Chr. oder in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts – also lange vor der Gründung des Kastells – begraben worden.

Das beim Severinstor in Köln aufgefondene Kriegergrab (Abb. 4) wurde von G. Behrens im Jahre 1919 aufgrund des damaligen Kenntnisstandes in der Keramikdatierung der Zeit von 280 bis ca. 330 n. Chr. zugewiesen³². Seine Datierung fand in der Folgezeit so allgemeine Zustimmung, daß J. H. van Buchem glaubte, die jüngere Zwiebelknopffibel seines Typs V, bzw. des Typs Keller 3 könne ursprünglich nicht zum Grabensemble dazugehört haben, sondern müsse vom Verkäufer nachträglich unterschoben worden sein³³. Bei genauer Analyse der Beigaben erweist sich dieser Verdacht jedoch als unbegründet.

Die Beigabe von drei Tonkrügen mit seitlichem Ausguß ist zwar typisch für Grabfunde des 3. Jahrhunderts n. Chr., doch läßt sich diese Sitte auch noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts nachweisen³⁴, wie z. B. in dem durch ein Diatretglas datierten Sarkophag von Köln-Braunsfeld³⁵. Bei den anderen Gefäßbeigaben, d. h. der Kugelflasche mit Trichterhals³⁶, dem Pokal mit Standring³⁷ und der Schrägwandschüssel aus Terra Sigillata³⁸ handelt es sich um Formen, die bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts, teilweise noch bis zum Ende des 4. Jahrhunderts oder gar bis zum frühen 5. Jahrhundert gebräuchlich blieben und daher nicht zwingend für eine Datierung in den Beginn des 4. Jahrhunderts sprechen.

Das römische Schwert mit Elfenbeingriff und nielliertem silbernem Dosenortband wurde zuletzt von J. Oldenstein analog zu den tauschierten eisernen Dosenortbändern dem 3. Jahrhundert zugeschrieben³⁹. Immerhin zeigen aber zahlreiche Schwerter mit silbernen oder bronzenen Dosenortbändern aus skandinavischen Grabfunden der Stufe C2⁴⁰, daß diese Waffen von Nordgermanen noch in der Zeit nach 300 n. Chr. getragen worden sind. Dies gilt vor allem auch für die großen Ortbänder von über 10 cm Durchmesser, die in wenigen Exemplaren nach Skandinavien gelangten (Abb. 31) und die als hybride Spätformen wohl ganz an das Ende der typologischen Entwicklungsreihe römischer Dosenortbänder zu setzen sind.

Von den Gürtelschnallen des »Typs Burginatium« mit rechteckigem Bügel und einem quadratischen Scharnierbeschläg, das mit Preßblechauflage und blauen Glaseinlagen verziert ist, und die von M. Sommer in das späte 3. und frühe 4. Jahrhundert datiert wurden⁴¹, unterscheidet sich die Schnalle des Kölner Gräbes durch zwei Details. Es handelt sich dabei um den ovalen Rahmen mit einziehenden Enden und um das seitlich über die Bügelachsen hinausreichende Beschläg. Damit leitet das Kölner Exemplar formal über zu den ovalen Schnallen mit hochrechteckigen Scharnierbeschlägen, die ebenfalls Preßbleche und blaue Glaseinlagen tragen und die – wie die Schnallen aus den Gräbern von Bischleben⁴² und Tibble⁴³ – in das mittlere Drittel, bzw. in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren sind⁴⁴. Die silbernen

(M. Biborski u. a., *Sprawozdania Arch.* 33, 1982, Abb. 1,1), Grab 27 von Spicymierz (A. Kietlińska u. T. Dabrowska, *Mat. Starożytne* 9, 1963, 143 ff. Taf. IV, 1) u. a. m.

³² G. Behrens, *Germanische Kriegergräber des 4. bis 7. Jahrhunderts im städtischen Altertumsmuseum zu Mainz*. Mainzer Zeitschr. 14, 1919, 2.

³³ J. H. van Buchem, *De gouden spelt van Julianus*. Numaga 13, 1966, 102 Anm. 67.

³⁴ R. Pirlung, *Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep*. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit, Ser. B, 2 (1966) 90 Typ 112.

³⁵ O. Doppelfeld, *Das Diatretglas aus dem Gräberbezirk des römischen Gutshofes von Köln-Braunsfeld*. Kölner Jahrb. 5, 1960-61, 16 ff. Abb. 9,4-5.

³⁶ R. Pirlung, *Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep* 1960-1963. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit, Ser. B, 8 (1974) 74 Typ 197. – K. Goethert-Polaschek, *Katalog der römischen Gläser des rheinischen Landesmuseums Trier* (1977) vgl. Form 101 b.

³⁷ Goethert-Polaschek (Anm. 36) Form 58 a. – Pirlung (Anm. 34) 102 Form 195. – Dies. (Anm. 36) 72 f.

³⁸ Pirlung (Anm. 34) 64 Form 40. – Dies. (Anm. 36) 40.

³⁹ J. Oldenstein, *Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten*. Ber. RGK 57, 1976, 123. – Vgl. auch die Darstellung von römischen Schwertern mit Dosenortbändern auf Reliefs des 3. Jahrhunderts (Ubl [Anm. 27] 315).

⁴⁰ Vgl. u. a. die Schwerter aus Grab 41 und 54 von Simris sowie aus dem Grab von Roeshög (Stjernquist [Anm. 29] Taf. 18. 22. 40) sowie die Fundliste der Dosenortbänder bei Ilkjaer und Lönstrup ([Anm. 30] 39 ff. – Vgl. auch unten die Fundliste 1 zu Abb. 31).

⁴¹ M. Sommer, *Ein spätromisches Beamtengrab aus Burginatium. Ein Beitrag zu den Schnallen mit preßblechverziertem Beschläg*. Arch. Korrb. 14, 1984, 196.

⁴² B. Schmidt, *Körpergräber der spätromischen Kaiserzeit aus den Kreisen Erfurt und Artern*. Alt-Thüringen 7, 1965, 282 f. Abb. 3,3.

⁴³ B. Salin, *Månadsblad* 1896, 28 ff. Abb. 13.

⁴⁴ Es handelt sich um Parallelserien zu den römischen Delphinkopfschnallen mit hochrechteckigem Scharnierbeschläg, die nach M. Martin erst im zweiten Drittel des 4. Jahrhunderts auftreten (M. Martin, *Zwei spätromische Gürtel aus Augst/BL. Römerhaus und Museum Augst* Jahresber. 1967, 3 ff. bes. 14 Abb. 1-2).

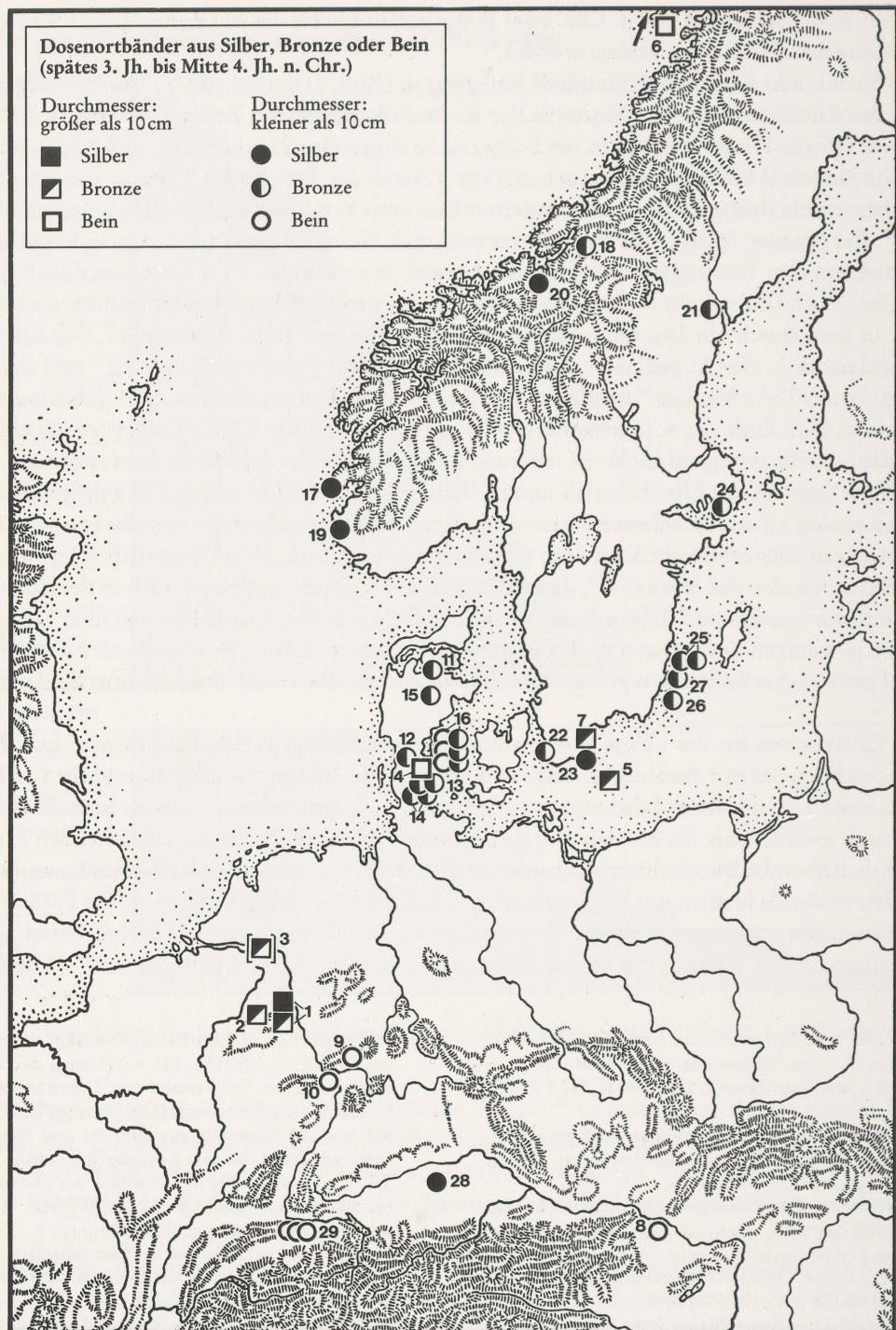


Abb. 31 Entwurf einer Verbreitungskarte von Dosenorthändern aus Silber, Bronze oder Bein (spätes 3. bis Mitte 4. Jahrhundert n. Chr.). – Vgl. unten Fundliste 1.

Rautenbeschläge des Kölner Gürtels erinnern zwar an die rautenförmigen Beschläge aus Grab 4 von Berching-Pollanten⁴⁵, das wegen der Armbrustfibel Gruppe 187 (Iz Ag 2d) in Stufe C2 verwiesen werden kann⁴⁶, doch kommt die Kombination länglicher Beschläge mit einer Vielzahl runder Ziernieten⁴⁷ bei römischen Militärgürteln erst im mittleren Drittel des 4. Jahrhunderts in Mode, so etwa bei der mit einer Münze des Constans (337-341) vergesellschafteten Garnitur aus Grab 10 des Friedhofs II von Zengővárkony⁴⁸ oder bei der Garnitur aus Grab R 212 von Pécs, das durch Münzen der Zeit von Constantinus I. (306-337 n. Chr.) bis Constantius II. (337-341 n. Chr.)⁴⁹ fruestens in das Jahr 337 n. Chr. datiert wird. Angesichts dieser Befunde besteht kein zwingender Grund dafür, an der Zugehörigkeit der Zwiebelknopffibel des Typs Keller 3 zum Kölner Kriegergrab zu zweifeln. Da die Zwiebelknopffibeln dieses Typs in die Zeit zwischen 340 und 360 gehören⁵⁰, wird man das Kölner Grab zwar fruestens um 340 n. Chr. ansetzen können, im Hinblick auf das alttümliche Schwert mit Dosenortband aber jedenfalls noch vor die Mitte des 4. Jahrhunderts rücken müssen.

Von den Beigaben des Körpergrabes III aus dem Gräberfeld Lampertheim (Abb. 5) ist weder der rundstabige Bronzehalsring mit viereckiger Scheibenöse der Gruppe Keller 1, Var. 3⁵¹ noch die punzverzierte ovale Bronzeschnalle⁵² innerhalb des 4. Jahrhunderts genauer datierbar. Das wichtigste Indiz dafür, daß dieses Grab noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts angelegt wurde, ist die Spathaklinge von 3,6 cm Breite (vgl. Tabelle 1), denn so schmale Klingen kommen in sicher datierten Gräbern der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts nicht mehr vor.

Das Kriegergrab von Mainz-Bretzenheim (Abb. 6), das außer der Spatha mit 3,8 cm schmaler Klinge nur einen Trinkbecher und das Blatt einer Lanzenspitze enthielt, wurde von G. Behrens allgemein ins 4. Jahrhundert n. Chr.⁵³, von H. Müller-Wille und J. Oldenstein ohne nähere Begründung sogar in die Zeit um 400 datiert⁵⁴. Man wird jedoch H. Bernhard folgen dürfen, der das Grab wegen des Bechers mit konischem abgesetztem Hals und braunem Firnisüberzug in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts einstuft⁵⁵.

Bei der Neubearbeitung der beiden Kriegergräber aus Stockstadt (Abb. 7) entschloß sich H. Schönberger für eine Datierung der Bestattungen in den Beginn des 4. Jahrhunderts⁵⁶. Diese Zuweisung läßt sich jedoch nur für Körpergrab 1 aufrechterhalten, das zwischen dem römischen Kastell und dem Bad aufgefunden worden ist (Abb. 7,1-6). Eine Datierung in die Stufe C2, also in das späte 3. oder frühe 4. Jahrhundert rechtfertigen die graue Nigra-Schale des Typs Alzey 25⁵⁷, der Spruchbecher Typ Gose 204⁵⁸,

⁴⁵ Th. H. Fischer, Ein germanisches Gräberfeld der jüngeren Kaiserzeit aus Berching-Pollanten. *Das arch. Jahr* in Bayern 1983, 126 Abb. 83,1-6.

⁴⁶ M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter, Gruppe Almgren VI, 2 (1977) 107f. Taf. 13, 187.

⁴⁷ Vereinzelt runde Ziernieten kommen schon früher vor, wie in Kurgan 2 von Szwajcaria, pow. Suwałki aus dem Beginn der Stufe C2 (J. Antoniewicz, Wyniki badań przeprowadzonych w 1956 roku na cmentarzysku kurhanowym w miejscowości Szwajcaria, pow. Suwałki. *Wiadomości Arch.* 25, 1958, 23ff. Taf. IV, 2-3. – R. Madyda-Legutko, Rekonstruktionsversuch der Gürtel mit Metallteilen auf dem Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum in der römischen Kaiserzeit und der Frühphase der Völkerwanderungszeit. *Przegląd Arch.* 31, 1983, 131f. Abb. 8,9).

⁴⁸ J. Dombay, Későrómai temetők Baranyában. *A Janus Pannónius Múz. Evkőnyve* 1957, 204ff. Abb. 18 Taf. 14-15.

⁴⁹ F. Fülep, Roman cemeteries on the territory of Pécs (Sopianae) (1977) 40 Taf. 30,5-7.

⁵⁰ E. Keller, Die spätromischen Grabfunde in Südbayern (1971) 37ff. – Nach van Buchem laufen diese Fibeln (van Buchem Typ V) erst gegen Ende des 4. Jahrhunderts aus (van Buchem [Anm. 33] 85).

⁵¹ E. Keller, Das spätromische Gräberfeld von Neuburg an der Donau (1979) 29f.

⁵² E. Keller, Zur Chronologie der jüngerkaiserzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern. In: *Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner* 1 (Hrsg. G. Kossack u. G. Ulbert; 1974) 263ff. Abb. 8,23a.

⁵³ G. Behrens, Das frühmittelalterliche und merowingische Mainz (1947) 25.

⁵⁴ M. Müller-Wille u. J. Oldenstein, Die ländliche Besiedlung des Umlandes von Mainz in spätromischer und frühmittelalterlicher Zeit. *Ber. RGK* 62, 1981, 304 Nr. 6.

⁵⁵ Bernhard (Anm. 26) 97,104 Abb. 32.

⁵⁶ H. Schönberger, Die Körpergräber des vierten Jahrhunderts aus Stockstadt am Main. *Bayer. Vorgeschbl.* 20, 1954, 134.

⁵⁷ H. Roth, Skelettgräber des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Ilbenstadt (Wetterau). *Saalburg-Jahrb.* 11, 1952, 12. – H. Bernhard, Studien zur spätromischen Terra Nigra zwischen Rhein, Main und Neckar. *Saalburg-Jahrb.* 40-41, 1984-85, 99 Abb. 53,1.

⁵⁸ E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. *Bonner Jahrb.* Beih. 1 (1950) 18.

bzw. Typ Pirling 58⁵⁹ und vor allem die propellerförmige Riemenzunge Typ J II 4-5 als Leitform der Stufe C2⁶⁰.

Das in der Berme der Dekumatfront von Stockstadt gelegene Körpergrab 2, das nach Angaben Drexels ursprünglich ein Schwert enthalten hat (Abb. 7,7-15), wurde von E. Keller anhand des Dreilagenkammes mit dreieckigem Griff und der Armbrustfibel mit rechteckigem Fuß, festem, offenen Nadelhalter und Bügelkamm in Stufe C3, d. h. in die fortgeschrittene erste und beginnende zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert⁶¹. Maßgeblich für die Datierung der Armbrustfibel war für Keller ihre Ähnlichkeit mit den Bügelknopffibeln mit Bügelkamm und zapfenförmigem Bügelknopf, von denen u. a. ein Exemplar auch in Körpergrab 3 von Gerlachsheim enthalten ist⁶². Einen Hinweis darauf, daß Grab 2 von Stockstadt eher vor als nach der Mitte des 4. Jahrhunderts anzusetzen ist, liefert die Bügelknopffibel mit festem, vorn offenen Nadelhalter und Bügelkamm aus Grab 482 von Perdöhl⁶³. Diese Fibel ist zwar mit einer ovalen Eisenschnalle vergesellschaftet, einer Leitform der Stufe C3 nach Keller⁶⁴, liegt aber zugleich in Zone 2 des Gräberfeldes, die der Zone 3 zeitlich unmittelbar vorausgeht, welche durch Tierkopfschnallen, amphoraförmige Riemenzungen und Nydamfibeln gekennzeichnet ist⁶⁵ und demnach gegen Mitte des 4. Jahrhunderts einsetzte.

Durch den festen, vorn offenen Nadelhalter unterscheiden sich die Fibeln aus Grab 2 von Stockstadt und Grab 482 von Perdöhl von typologisch jüngeren Formen⁶⁶ mit kastenförmig geschlossenem Nadelhalter, wie der Bügelknopffibel mit Bügelkamm aus dem Mädchengrab 35 von Worms-Kirschgarten, die durch die Bronzemünze des Constantius II. (341-346) in die Mitte bis frühe zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert wird⁶⁷. Aufgrund der Armbrustfibel mit Bügelkamm und festem, vorn offenem Nadelhalter wird man Grab 2 von Stockstadt daher dem zweiten Viertel des 4. Jahrhunderts n. Chr. zuordnen dürfen. Das reich ausgestattete Kriegergrab von Buchhain (Abb. 8) rechnet A. Leube zu den charakteristischen Grabfunden der Stufe C2, also des späten 3. und frühen 4. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁸. Maßgeblich für diese Einstufung sind die römischen Bronzegefäße, von denen der Hemmoorer Eimer Typ Eggars 58 und die Kelle mit Sieb Typ Eggars 161 zwar noch der Stufe C1 angehören können⁶⁹, das steilwandige Becken des Typs Eggars 82 jedoch als eine Leitform der Stufe C2 zu gelten hat⁷⁰.

Außer den beiden Lanzenspitzen mit bikonvexem Blattquerschnitt enthält Brandgrubengrab 2 von Dresden-Dobritz (Abb. 9) keine datierenden Beigaben. Nach E. Meyer handelt es sich bei diesen Lanzten um typisch odergermanische Formen, die wohl eine Datierung des Grabes in Stufe C3, frühestens aber in Stufe C2 erlauben⁷¹. Es ist jedenfalls älter als Grab 1 von Dresden-Dobritz aus dem späten 4. Jahrhundert⁷², das u. a. einen Schildbuckel mit kegelförmiger Haube und eine Gürtelschnalle mit verdicktem, fazettierten Bügel besitzt.

Im odergermanischen Raum liegt der Schwerpunkt der Axtbeigabe in Stufe C2⁷³, der A. Leube auch das Brandschüttungsgrab 1 von Jessern, Kr. Lübben (Abb. 10) zuweist⁷⁴, das u. a. eine Axt mit vierkantigem

⁵⁹ Pirling (Anm. 34) 69 f. – Dies. (Anm. 36) 44. – Roth (Anm. 57) 12 Anm. 61.

⁶⁰ K. Raddatz, Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck (1957) 96 Abb. 4,4-5.

⁶¹ Keller (Anm. 52) 275 Anm. 123. – So auch C. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken (1978) 325 Tabelle 3.

⁶² Pescheck (Anm. 61) Taf. 119,4.

⁶³ E. Schultdt, Perdöhl. Ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Mecklenburg (1976) Taf. 39, 482 a.

⁶⁴ Keller (Anm. 52) Abb. 8,21-24.

⁶⁵ Schultdt (Anm. 63) vgl. Abb. 7,10 mit Abb. 8 und 11. – Zur Datierung siehe auch J. Reichstein, Die kreuzförmige Fibel. Offa-Bücher 34 (1975) 84ff. Abb. 23-25.

⁶⁶ Daß Fibeln mit kastenförmig geschlossenem Nadelhalter jünger sind als jene mit langem, aber vorn offenen Nadelhalter, zeigt der Vergleich der Fibelgruppen 35 (Iz Aa 2 b)

und 38 (Iz Aa 2 c) aus dem 4. Jahrhundert (Schulze [Anm. 46] 31ff.).

⁶⁷ B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 66, 1971, 154. – Keller (Anm. 52) 272 Abb. 11.

⁶⁸ A. Leube, Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet (1975) 49.

⁶⁹ H.-J. Eggars, Der römische Import im freien Germanien (1951) Taf. 7,58; 8,82; 13,161. – Ders., Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Jahrb. RGZM 2, 1955, 202 Abb. 3.

⁷⁰ Eggars 1955 (Anm. 69) 202 Abb. 4.

⁷¹ E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen II. Arbeits- u. Forschber. Sachsen Beih. 11 (1976) 197.

⁷² Meyer (Anm. 31) 50 Abb. 24.

⁷³ Meyer (Anm. 71) 192.

⁷⁴ Leube (Anm. 68) 49.

Nacken und dreieckigen Schaftbacken enthielt. Nach Ansicht H. Geislers rechtfertigt der mit Knubben verzierte Tonpokal eine Datierung des Fundes in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts⁷⁵.

Die Spatha aus dem Grab von Kotitz (Abb. 11) schrieb E. Meyer aus Mangel an gut datierbaren Beigaben allgemein den Stufen C1 bis C2 zu⁷⁶. Immerhin legt ihre Vergesellschaftung mit Resten eines metallbeschlagenen Holzeimers (?)⁷⁷ eine Zuweisung in Stufe C2 nahe.

Unter den Beigaben des Brandgrabes von Marxdorf (Abb. 12) befinden sich Hakenknebelsporen des Typs Jahn 73, Beschläge eines Holzeimers und eine Drehscheibenschale mit drei Bandhenkeln aus der Spätphase der jüngeren römischen Kaiserzeit, die im Gebiet der Lebus-Lausitzer Kultur nach K. Godłowski die Stufen C2 und C3 umfaßt⁷⁸, also etwa vom späten 3. Jahrhundert bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts reicht. Die Gürtelschnalle (Abb. 12,12) mit eingerollten Bügelenden und hochrechteckigem Scharnierbeschläg stützt aufgrund von Parallelen aus Grab 1 von Niedergurig⁷⁹, Grab 14 von Haßleben⁸⁰ und aus dem Kriegergrab von Störlinge⁸¹ diese Datierung des Marxdorfer Grabfundes.

Brandgrubengrab 1 von Stolzenhain (Abb. 13) gehört nach K. Godłowski zu den typischen Gräbern aus der Spätphase der spätromischen Kaiserzeit im Gebiet der Lebus-Lausitzer Kultur, die die Stufen C2 und C3 umfaßt⁸². Zu den Leitformen dieses Horizonts zählen z. B. die Schildfessel (Abb. 13,7), die Axt mit gekniffenem Nacken (Abb. 13,5) und der Topf mit S-förmigem Profil (Abb. 13,11)⁸³. Diesem zeitlichen Rahmen fügen sich auch die Lanzenspitze mit Ganztülle und scharfem Mittelgrat (Abb. 13,1) sowie die Beschläge des Holzeimers mit schwalbenschwanzförmigen Attaschen ein (Abb. 13,8).

Bei dem Kriegergrab von Budy Łaniczkie ist die Beigabe von Sporen der Gruppe Godłowski VII und eines Schwertes vom Typ Biborski IX/4 maßgeblich für eine Datierung des Grabes in die Stufen C1b-C2⁸⁴. Der Stufe C2 läßt sich das Brandgrab von Dabrowka (Abb. 14) wegen der Spatha des Typs Biborski IX/4⁸⁵ und der schmalen gerippten Bandbeschläge eines Holzeimers zuweisen, die nach den Untersuchungen J. Szydłowskis erstmals in Stufe C2 auftreten, allerdings noch während der gesamten Stufe D gebräuchlich blieben⁸⁶. Der Schildbuckel mit abgesetzter, gewölbter Kalotte⁸⁷, die Drehscheibenschale und die Spatha vom Typ Biborski IX/2⁸⁸ ermöglichen eine Datierung des Brandgrabes von Komorów (Abb. 15) in die Stufen C2/C3.

Auf dem kleinen Gräberfeld von Korzeń mit insgesamt 54 Bestattungen lagen immerhin acht Kriegergräber mit Schwertbeigabe, die allesamt den Stufen C2/C3 zugeschrieben werden können.

Eine solche Datierung erlauben der Schildbuckel mit abgesetzter gewölbter Kalotte, die Lanzenspitze mit rautenförmigem Blattquerschnitt und kurzer Ganztülle sowie der tönerne Fußbecher aus Grab 14 (Abb. 16), die zu den Leitformen der Spätphase der spätkaiserzeitlichen Przeworsker Kultur gehören⁸⁹. Dies gilt auch für den Schildbuckel mit hoch aufgewölbter Kalotte, den Fußbecher und die Urne mit hochliegender Schulter und ausbiegendem Rand⁹⁰ aus Brandgrab 15 von Korzeń (Abb. 17). Unter den wenigen gut datierbaren Funden aus Grab 16 (Abb. 18) dürften die ovale Eisenschnalle und die Wandsscherbe eines Drehscheibengefäßes mit mehrzeiligen Zackornamenten für eine Datierung in die Stufen C2-C3 sprechen⁹¹.

⁷⁵ H. Geisler, Zwei spätgermanische Brandgräber aus dem Bezirk Cottbus. *Niederlausitzer Studien* 4, 1970 (1971) 140.

⁷⁶ Meyer (Anm. 71) 177 Anm. 1784.

⁷⁷ Meyer (Anm. 71) 261.

⁷⁸ K. Godłowski, The chronology of the Late Roman and Early Migration periods in Central Europe. *Prace Arch.* 11, 1970, 30f. Taf. 3, 38.42. – Vgl. M. Jahn, Der Reitersporn. *Mannus-Bibl.* 21 (1921) 67ff. Abb. 72.

⁷⁹ Meyer (Anm. 31) Abb. 98,1. – Ders. (Anm. 72) 102f.

⁸⁰ W. Schulz, Das Fürstengrab von Haßleben (1933) Taf. 10,8.

⁸¹ M. Stenberger, Öland under äldre Järnåldern (1933) 47 Abb. 37.

⁸² Godłowski (Anm. 78) 30.

⁸³ Godłowski (Anm. 78) Taf. 5, 45.47.

⁸⁴ Vgl. M. Biborski, Miecz z okresu wpływów rzymskich

na obszarze kultury Przeworskiej. *Mat. Arch.* 18, 1978, 90. – Godłowski (Anm. 78) 8 Abb. 2, i. – Die Erstpublikation des Grabes von K. Osiński, Wykopaliska w Budach Łaniczkiej z epoki młodszego cesarstwa rzymskiego. *Rocznik Przemyski* 3, 1922, 2ff. Taf. 1-2 war mir leider nicht zugänglich.

⁸⁵ Biborski (Anm. 84) 90ff. Abb. 55.

⁸⁶ J. Szydłowski, Zur Frage der fremden Komponenten in der Dobrodzień-Gruppe. *Przegląd Arch.* 25, 1977, 107.

⁸⁷ Vgl. Godłowski (Anm. 78) Taf. 3,1.

⁸⁸ Biborski (Anm. 84) 89 Abb. 55.

⁸⁹ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3 – Ders., Die Przeworsker Kultur der mittleren und späten Kaiserzeit. *Zeitschr. Arch.* 2, 1968, Abb. 5.

⁹⁰ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3,3.39-40.

⁹¹ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3,10.35.

Eine ähnlich verzierte Drehscheibenschale fand sich auch in Grab 25 von Korzeń (Abb. 19), das außerdem durch den Schildbuckel mit kegelförmiger Kalotte, die Schildfessel mit ausschwingenden Platten und die Lanzenspitze mit durchlaufendem Mittelgrat in die gleiche Zeit verwiesen wird⁹². Bei Brandgrab 30 (Abb. 20) sind es der Schildbuckel und die ovale eiserne Gürtelschnalle⁹³, bei Grab 41 b (Abb. 21) wiederum Schildbuckel, Schildfessel, Lanzenspitze mit Ganztülle und die Urne mit hochliegendem Umbruch und ausschwingendem Rand⁹⁴, die eine Einstufung in C2-C3 erlauben. Zu den datierbaren Beigaben des Brandgrabs 41 c (Abb. 22) gehört außer dem Schildbuckel und der Schildfessel mit trapezoiden Platten auch die Armbrustfibel mit umgeschlagenem Fuß und einem Bügel, der mit paarigen Randkerben verziert ist. Einen ähnlich verzierten Bügel besitzt z. B. auch die Armbrustfibel mit festem Nadelhalter der Gruppe 53 aus Náklo in Mähren aus dem 3. und frühen 4. Jahrhundert n. Chr.⁹⁵.

Bei Brandgrab 42 von Korzeń (Abb. 23) ermöglichen die ovale eiserne Gürtelschnalle, die Lanzenspitze mit durchlaufendem Mittelgrat und der Schildbuckel mit abgesetzter gewölbter Kalotte die Einordnung in die Stufen C2-C3 der spätkaiserzeitlichen Przeworsker Kultur⁹⁶.

In die Stufen C2-C3 wird auch das Brandgrab 1 von Królikowice (Abb. 24) durch das Fragment einer Schildfessel mit trapezoiden Platten, eine verbogene Lanzenspitze mit Ganztülle und die ovale eiserne Gürtelschnalle mit vierkantigem Bügel datiert⁹⁷. Um Leitformen dieser Stufen handelt es sich auch bei dem Schildbuckel mit hochgewölbter Kalotte, der Schildfessel mit ausschwingenden trapezoiden Platten und der Lanzenspitze mit kurzer Ganztülle und rhombischem Blattquerschnitt⁹⁸ aus Grab 289 von Opatów (Abb. 25). Ganz ähnliche Waffen und außerdem eine Drehscheibenschale mit Zickzackverzierung⁹⁹ waren im Grab von Ratýn enthalten (Abb. 26), das daher ebenfalls den Stufen C2-C3 zugeordnet werden darf. Indizien dafür, daß auch Grab 3 von Sadowie (Abb. 27) der gleichen Zeit angehört, sind die Axt mit gekniffenem Nacken, der Schildbuckel mit gewölbter Kalotte, die Schildfessel mit trapezoiden Platten sowie der hohe Topf mit ausbiegendem Rand und die Schale mit halbkugeligem Boden¹⁰⁰.

Zu den Przeworsker Grabfunden der Stufen C2 und C3 kann auch das Brandgrab von Siedlisko (Abb. 28) wegen der ovalen eisernen Gürtelschnalle, des Schildbuckels mit gewölbter Kalotte und der Lanzenspitze mit betontem Mittelgrat gerechnet werden¹⁰¹. Brandgrab 50 von Spycimierz (Abb. 29) enthält außer einer verbogenen Spatha Typ Biborski IX/3¹⁰² einen Knubbentopf und einen Topf mit Standplatte und hochliegendem Umbruch, die eine Datierung des Fundes in die Stufen C2-C3 erlauben¹⁰³. Unter den Beigaben fand sich auch eine Armbrustfibel mit trapezförmigem, umgeschlagenen Fuß (Abb. 29,2) und erkennbarem Drahtfortsatz am Fußende. Durch dieses Detail unterscheidet sich die Armbrustfibel von älteren Exemplaren mit taschenartiger Nadelscheide und erweist sich damit – ebenso wie die Parallelen aus Grab 19 von Indepentenja und Grab 58 von Sîntana-de-Mureş¹⁰⁴ – als eine Form des 4. Jahrhunderts. Zu guter Letzt ergibt sich auch für das Kriegergrab von Zadowice (Abb. 30) aufgrund der Lanzenspitze mit betontem Mittelgrat, des Schildbuckels mit aufgewölbter Kalotte und der Spatha des Typs Biborski IX/5¹⁰⁵ eine Datierung in die Stufen C2-C3 der Przeworsker Kultur.

Auf der Verbreitungskarte der germanischen Kriegergräber mit Schwertbeigabe in Mitteleuropa aus dem späten 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts (Abb. 1) zeichnet sich der Bereich der Lebus-Lausitzer Kultur und der angrenzenden Przeworsker Kultur zwischen Elbe und Weichsel als Zentrum dieser Beigabensitte ab, also jener Raum, in dem allgemein die Siedlungsgebiete der Burgunden, bzw. der Wandalen lokalisiert werden¹⁰⁶. Ein zweites, kleineres Verbreitungszentrum befindet sich im Rhein-Main-

⁹² Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

⁹³ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

⁹⁴ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

⁹⁵ Schulze (Anm. 46) 42f. – J. Tejral, Die Probleme der späten Kaiserzeit in Mähren. Stud. Arch. Ust. Česk. Akad. Brno 3, 1975, Taf. 8,5. – I. Peškař, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren (1972) Taf. 26,9.

⁹⁶ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

⁹⁷ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

⁹⁸ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3,6.

⁹⁹ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

¹⁰⁰ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3, bes. 3,31-32.

¹⁰¹ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

¹⁰² Biborski (Anm. 84) 90.

¹⁰³ Godłowski (Anm. 78) Taf. 3,33,40.

¹⁰⁴ I. Kovács, A marosszentannai népvándorlás kori temető. Dolgozatok 3, 1912, 305 ff. Abb. 78,1-2. – B. Mitrea u. C. Preda, Necropole din secolul al IV-lea e. n. în Muntenia (1966) 52 Abb. 132,1.

¹⁰⁵ Biborski (Anm. 84) vgl. Abb. 55. – Godłowski (Anm. 78) Taf. 3.

¹⁰⁶ Vgl. u. a. L. Schmidt, Die Ostgermanen (1934) 100 ff. 130;

Gebiet mit zwei »Ausläufern« am Niederrhein und in Nordgallien. Von den insgesamt sieben Gräbern dieser kleineren Gruppe liegen vier auf provinzialrömischem Boden, und zwar unmittelbar entlang der Rheingrenze, und nur eines in Nordgallien. Wie schon erwähnt, ist dieses eine Grab (Monceau-le-Neuf, G. 2) das jüngste der westlichen Gruppe und leitet zeitlich unmittelbar zu den nordgallischen Kriegergräbern mit Schwertbeigabe aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts über.

Die insgesamt recht geringe Anzahl von Männergräbern mit Schwertbeigabe auf provinzialrömischem Boden sowie der auffällige Lagebezug zur römischen Rheingrenze widerlegt die von H. Schönberger und A. Van Doorselaer vertretene These, daß es sich bei der Waffen- bzw. Schwertbeigabe um eine traditionelle Beigabensitte der provinzialrömischen Bevölkerung gehandelt habe¹⁰⁷. Wie schon H. Roosens¹⁰⁸ und H. W. Böhme¹⁰⁹ mit Recht betonten, klafft außerdem zwischen den waffenführenden Gräbern der Mitte und zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts und denen des 1. Jahrhunderts bis frühen 3. Jahrhunderts eine viel zu große Zeitlücke, um noch von einer ungebrochenen einheimischen Tradition in diesem Bestattungsbrauchtum reden zu können. Vielmehr bestätigt die Verbreitungskarte den Eindruck, daß die Waffenbeigabe in spätromischer Zeit eine spezifische Sitte von »Barbaren«, vor allem von Germanen¹¹⁰ gewesen ist.

Der Auffassung J. Werners von der autochthonen Entstehung der Waffenbeigabensitte bei den in Nordgallien lebenden Franken in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts¹¹¹ hat schon K. Böhner unter Hinweis auf die älteren Waffengräber des Rhein-Main-Gebietes aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts widersprochen¹¹². Seine Überzeugung jedoch, daß die Sitte der Waffenbeigabe bei den Alamannen in Südwestdeutschland aufgekommen sei, ist zwar im Hinblick darauf verständlich, daß die rechtsrheinischen Waffengräber in Gebieten liegen, in denen Ammianus Marcellinus alamannische Stämme lokalisiert¹¹³, doch stehen die archäologischen Befunde einer solchen Interpretation entgegen. Erstens wäre es sehr unwahrscheinlich, daß gerade die alamannischen Eroberer Südwestdeutschlands, die sich zum größten Teil aus dem elbgermanischen Raum rekrutierten, wo während des 3. und 4. Jahrhunderts zwar die Beigabe von Miniaturäxten, Pfeilspitzen und Waffenteilen üblich, die Sitte der Waffenbeigabe im strengen Sinne aber unbekannt war, aus eigenem Antrieb ein so neuartiges Bestattungsbrauchtum entwickelt haben sollten. Zweitens verteilen sich die Waffengräber nicht auf das gesamte alamannische Südwestdeutschland, sondern beschränken sich – bis auf zwei Ausnahmen – auf den Raum zwischen Main und Neckar¹¹⁴. Bei den Ausnahmen¹¹⁵ handelt es sich um zerstörte Brandgräber mit Lanzen und Schildbuckeln aus Säckingen und um das Grab eines Kriegers aus Ihringen, der mit einem Speer mit Widerhaken bewaffnet war. Vergleichbare Speere stammen bezeichnenderweise nicht aus dem elbgermanischen Raum, sondern aus dem Gebiet der Lebus-Lausitzer Kultur¹¹⁶ und aus Skandinavien¹¹⁷. Die regionale Begrenzung der Waffenbeigabensitte auf den Norden des alamannischen Siedlungsgebietes läßt darauf

B. Krüger, Die Germanen, Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa 2 (1983) 361 ff.

¹⁰⁷ Vgl. Anm. 5 und 6.

¹⁰⁸ H. Roosens, Laeti, Foederati und andere spätromische Bevölkerungsüberschläge im belgischen Raum. *Die Kunde* N. F. 18, 1967, 94.

¹⁰⁹ Böhme (Anm. 11) 190.

¹¹⁰ E. Brenner, Der Stand der Erforschung über die Kultur der Merowingerzeit. *Ber. RGK.* 7, 1912, 255.

¹¹¹ Werner (Anm. 1) 25.

¹¹² Böhner (Anm. 9) 139 ff.

¹¹³ Vgl. C. Dirlmeier u. G. Gottlieb, Quellen zur Geschichte der Alamannen von Cassius Dio bis Ammianus Marcellinus. Quellen zur Geschichte der Alamannen I (1976).

¹¹⁴ R. Roeren, Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. *Jahrb. RGZM* 7, 1960, 226 ff. Abb. 4.

¹¹⁵ Roeren (Anm. 114) Abb. 7. – F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit* Ser. A, 11 (1970) 173. 245, Taf. 8, 2-3; 9, 12-16. – G. Fingerlin,

Brisigavi im Vorfeld von Breisach. *Archäologische Spuren der Völkerwanderungszeit zwischen Rhein und Schwarzwald*. *Archäol. Nachr. Baden* 34, 1985, 30 ff. Abb. 7.

¹¹⁶ Vgl. Falkenberg, Kr. Lebus (C. Pescheck, Ein Burgundengrab aus Falkenberg, Kreis Lebus. *Mainzer Zeitschr.* 34, 1939, 14 ff. Abb. 1).

¹¹⁷ Vgl. u. a. Slusegård, Bornholm (O. Klindt-Jensen, To krigerrunge fra Bornholms jernalder. *Nationalmus. Arbejdsmark* 1959, 98 Abb. 7). – Rømme, Sør-Trøndelag (E. Straume, To romertids gravfunn fra Trøndelag. *Viking* 25, 1961, 51 ff. Abb. 1). – Horsta, Medelpad (W. Slomann, Medelpad og Jämtland i eldre jernalder. *Univ. Bergen Årbok. Hist. antikv. rekke* 2, 1948, 10 ff. Abb. 1). – Laitila-Soukainen (E. Kivikovski, Skandinaviskes in der römischen Eisenzeit Finnlands. *Acta Arch.* 25, 1954, 151 ff. Abb. 10). – Gödäker, Uppsala (G. Ekholm, Gravfältet vid Gödäker. *Fornvännen* 1925, 326 ff. Abb. 171 a). – Hurum, Ringerike (B. Hougen, Trekk av østnorsk romertid. *Univ. Oldsaksaml. Skr.* 2, 1929, 114 Abb. 12).

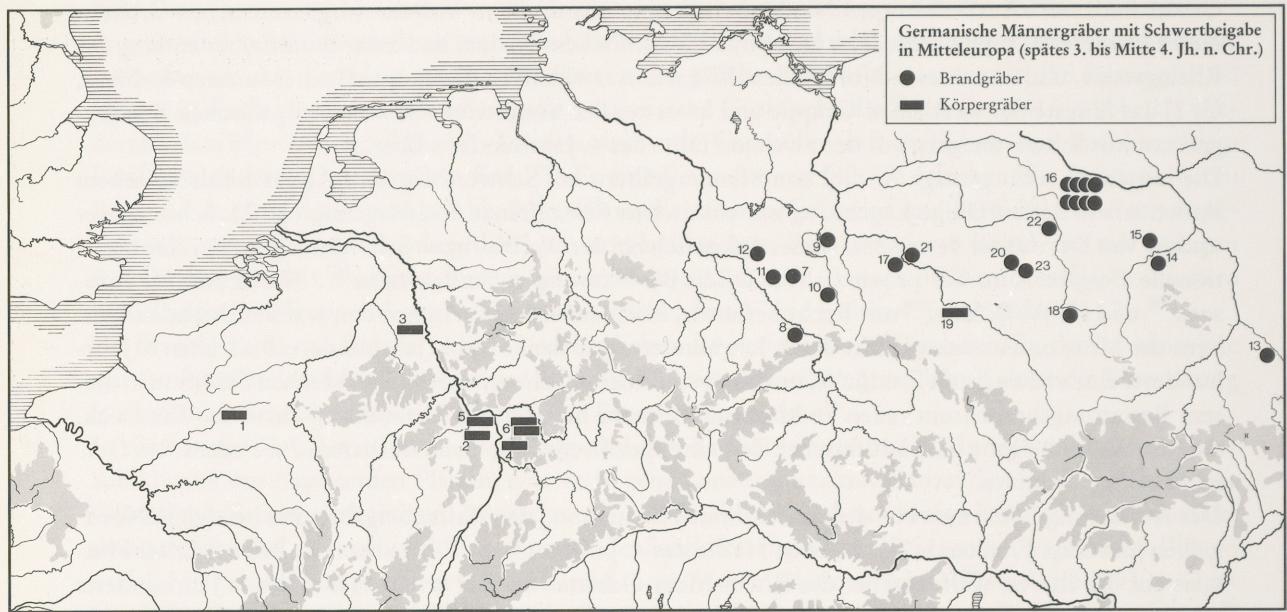


Abb. 32 Verbreitungskarte von Brand- und Körpergräbern mit Schwertbeigabe in Mitteleuropa (spätes 3. bis Mitte 4. Jahrhundert n. Chr.). – Die Numerierung entspricht der des Kataloges.

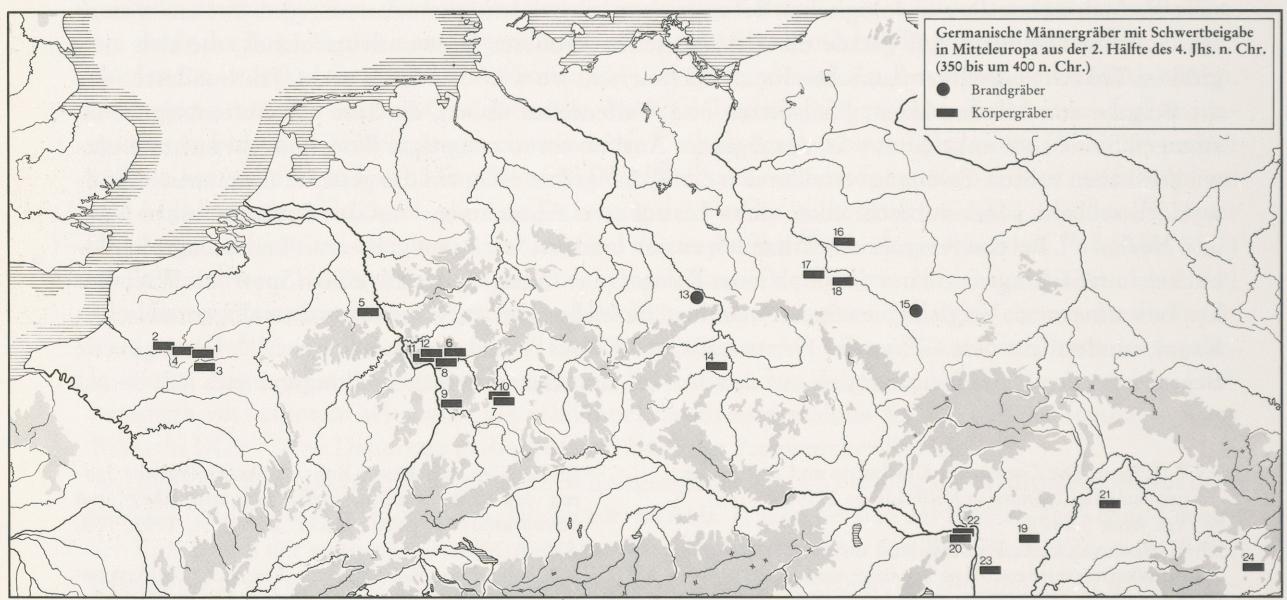


Abb. 33 Verbreitungskarte von Brand- und Körpergräbern mit Schwertbeigabe in Mitteleuropa aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. – Vgl. unten Fundliste 2.

schließen, daß andere Ursachen als der Kontakt der Alamannen mit den Römern den Anstoß zur Ausbildung dieses Brauchtums gegeben haben.

Die Möglichkeit einer Beeinflussung aus dem odergermanischen Raum mit seinen Waffengräbern des 3./4. Jahrhunderts hat J. Werner zwar erwogen, jedoch im Hinblick auf die unterschiedlichen Bestattungsformen in Ost und West abgelehnt¹¹⁸. Tatsächlich handelt es sich bei den Kriegergräbern mit Schwertbeigabe im Lebus-Lausitzer und im Przeworsker Gebiet überwiegend um Brandgräber, bei

¹¹⁸ Werner (Anm. 1) 25.



Abb. 34 Entwurf einer Verbreitungskarte von Waffenkombinationen in Kriegergräbern aus dem späten 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. – Vgl. unten Fundliste 3.

denen im Rheinland und in Nordgallien ausschließlich um Körpergräber (Abb. 32). Dieser Befund wiegt als Gegenargument jedoch nicht allzu schwer, weil die Brandgräber im östlichen Mitteleuropa wohl nur Ausdruck von Retardierungerscheinungen bei Germanenstämmen im Innern der Germania Libera sind, die in größerer Entfernung von der Grenze des Römischen Reiches lebten, wo die Sitte der Körperbestattung seit dem Ende des 3. Jahrhunderts allgemein üblich war. Nachdem einzelne Adelsfamilien im Elbgebiet¹¹⁹ und im Oderraum¹²⁰ bereits im ausgehenden 3., bzw. im frühen 4. Jahrhundert von der Totenverbrennung zur Körperbestattung übergegangen waren, übernahmen auch jene Krieger, die in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts am Rhein oder in Nordgallien stationiert waren, diesen neuen Bestattungsritus. Ebenso hatte ja auch das Gros der Alamannen die althergebrachte Sitte der Totenverbrennung, bereits unmittelbar nachdem sie aus dem Elbgebiet nach Südwestdeutschland eingewandert waren, aufgegeben. Wie die Verbreitungskarte der Männergräber mit Schwertbeigabe aus der zweiten

¹¹⁹ Vgl. die Gräber von Haßleben und Leuna (W. Schulz, Das Fürstengrab von Haßleben [1933]. – Ders., Leuna, ein germanischer Bestattungsplatz der spätromischen Kaiserzeit [1953]).

¹²⁰ W. Grempler, Der Fund von Sackrau (1887). – Ders., Der zweite und dritte Fund von Sackrau (1888).

Hälfte des 4. Jahrhunderts zeigt (Abb. 33), schlossen sich etwas später Teile der Bevölkerung des Oderraumes diesem allgemeinen Trend ebenfalls an.

Bei der Suche nach jenen Gebieten, aus denen Anstöße zur Ausbildung der Waffenbeigabensitte ins Rhein-Main-Gebiet und nach Nordgallien gelangt sein könnten, erweist sich die Kartierung der unterschiedlichen Waffenkombinationen als besonders nützlich, weil sie regionale Gruppierungen und deren überregionale Beziehungen gleichzeitig erkennen lässt.

Auf der Verbreitungskarte der Waffenkombinationen in Kriegergräbern des späten 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. (Abb. 34) zeichnet sich z. B. Skandinavien aufgrund der dort vorherrschenden Sitte, verstorbene Krieger mit Spatha, Lanze, einem Widerhakenspeer und Schild auszustatten, als eigenständige Region ab. Als eine relativ einheitliche Zone erscheint auch Südost- und Osteuropa, weil sich die dort siedelnden germanischen und nichtgermanischen Völkerschaften meist auf die Beigabe der Spatha beschränkten. Demgegenüber legten die Wandalen im Raum zwischen Oder und Weichsel Wert darauf, den Verstorbenen außer der Spatha mindestens eine Lanze und stets einen Schild ins Grab zu legen. Deutlich ist zu erkennen, daß die kleine Gruppe der »Schwertgräber« im Westen in zwei unterschiedliche Bereiche zerfällt. Während die Krieger im Rhein-Main-Gebiet ausschließlich mit Angriffswaffen ausgerüstet wurden, erhielten die in Köln und in Grab 2 von Monceau-le-Neuf bestatteten Männer zusätzlich noch den Schild als Verteidigungswaffe.

Für die Kriegergräber des Rhein-Main-Gebietes war im frühen 4. Jahrhundert die Kombination der Spatha mit einer Axt, mit Pfeil und Bogen oder einer Lanze charakteristisch. Eine ähnliche Vielfalt der Angriffswaffen findet man zur gleichen Zeit ausschließlich im Ostbereich der Lebus-Lausitzer Kultur. Der Westteil dieses Gebietes und der Bereich der Przeworsker Kultur kennt zwar ähnliche Kombinationen von Angriffswaffen, doch stets in Verbindung mit einem Schild, so daß diese Befunde als Vorbilder für die Waffengräber im Rhein-Main-Gebiet wohl ebenso ausscheiden wie vereinzelte, weit entfernte Kriegergräber in Schweden, an der unteren Wolga oder am Ostrand des Schwarzen Meeres.

Eine gewisse Sonderstellung unter den Gräbern im Rhein-Main-Gebiet nimmt das Männergrab von Alzey ein, weil es als einziges nur mit einer Spatha ausgestattet war. Gräber vergleichbaren Typs kommen vereinzelt im Gebiet der Lebus-Lausitzer- und der Przeworsker-Kultur, bei den Nordgermanen Skandinaviens und bei den West-Balten vor, doch ist diese Form der Schwertbeigabe ganz charakteristisch für die sarmatischen Gräber des mittleren und unteren Donauraumes, für alanische Männerbestattungen an der mittleren Wolga und für Männergräber auf der Krim, in deren Beigaben sich sarmatische und gotische Elemente mischen. Als Beispiele unter vielen seien hier nur das durch eine Münze des Constantius II. etwa in die Mitte des 4. Jahrhunderts datierte Grab von Pietroasele (Abb. 35)¹²¹, Grab 6 von Inkerman auf der Krim mit einer Münze Constantins I. (306-337 n. Chr.) (Abb. 36)¹²² oder auch Kurgan D 1 von Chutor Schulz am Torgun (Abb. 37) erwähnt, in dem ein Mann mit deformiertem Schädel begraben lag¹²³. Antike Angaben über den Dienst von Sarmaten und Alanen in Truppenverbänden des spätromischen Heeres¹²⁴ und einzelne archäologische Befunde, wie z. B. der in Sarkophag 29 des Gräberfeldes am Weißtorturm in Straßburg bestattete Mann mit deformiertem Schädel¹²⁵ oder der sarmatische Bronzespiegel aus einem Grab von Krefeld-Gellep¹²⁶, lassen zwar vermuten, daß nicht nur Germanen, sondern auch andere »Barbaren« auf römischem Reichsboden mit ihren Waffen begraben wurden und ihren Anteil an der Ausbildung der Waffenbeigabensitte im Westen beigetragen haben könnten. Da aber das

¹²¹ G. Diaconu, M. Tzony, M. Constantinescu u. V. Drămbociu, L'ensemble archéologique de Pietroasele. *Dacia* 21, 1977, 208 Abb. 11, 3. 9. 12; 23, 1; 24, 1.

¹²² E. V. Vejmarn, Raskopi Inkermanskogo mogilnika v 1948 g. In: *Istorija i Archeologija drevnogo Krima* (1957) 219ff. Abb. 3. – Ders., *Archeologični roboty v raioni Inkermana*. Arch. Pam'jatki URSR 13, 1963, 15ff.

¹²³ R. Rau, Prähistorische Ausgrabungen auf der Steppenseite des Deutschen Wolgabietes im Jahre 1926. Mitt. Zentralmus. der Autonomen Sozialistischen Räte-Republik der Wolgadeutschen 2 (1927) 13 Abb. 1.

¹²⁴ O. Seeck (Hrsg.), *Notitia Dignitatum* (1876; Nachdr. 1962). Alanen: Oc VI 8 und Oc VII 163; Sarmaten: Or XXVIII 26, Oc XL 54, Oc XLII 46-70. – Vgl. auch Mommsen (Anm. 14) 281f.

¹²⁵ J. Straub, *Le cimetière gallo-romain de Strasbourg* (1881) 58 Taf. 15, 1.

¹²⁶ R. Pirling, Neue Ausgrabungen auf den Gräberfeldern von Krefeld-Gellep. Ausgrabungen im Rheinland 83-84 (1985) 138 Abb. 77.

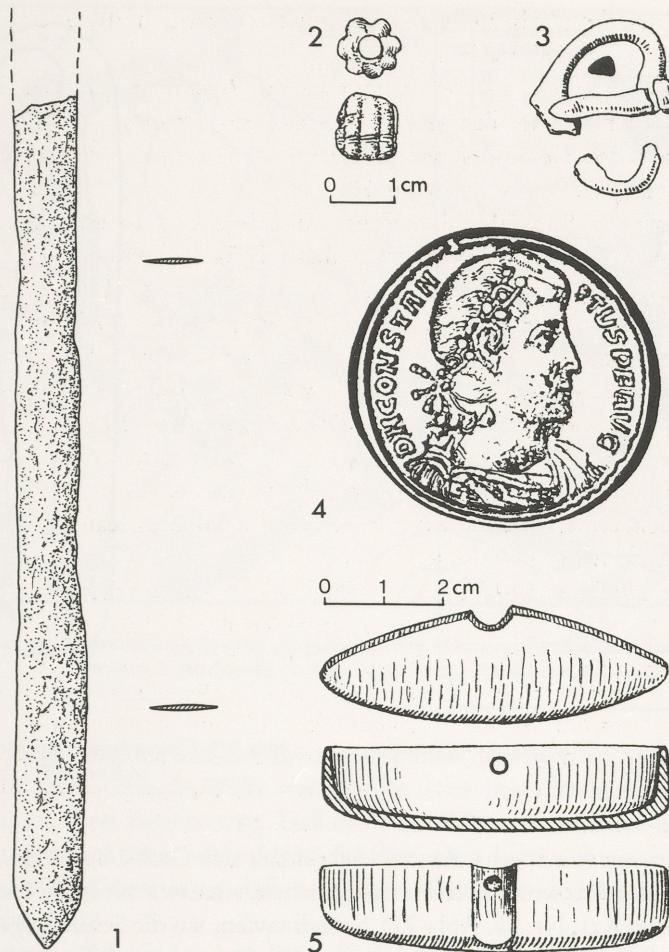


Abb. 35 Pietroasele, Beigaben des Körpergrabes 10 (nach Diaconu u. a.) – 1 M = 1:6, 3 M = 2:3.

Alzeyer Grab weder einen typisch sarmatischen Dolch noch einen Mann mit deformiertem Schädel enthalten hat, scheidet diese Möglichkeit hier wohl aus. Hinzu kommt noch, daß eine für den mittleren Donauraum typische Variante der Schwertbeigabe, nämlich der Brauch, dem Verstorbenen – wie u. a. in Pietroasele¹²⁷, Pilismarót¹²⁸ oder Hortobágy¹²⁹ – nur die Klinge der zerbrochenen Spatha ins Grab zu legen, niemals in den Westen übertragen worden ist. Angesichts dieser Befunde wird man den Krieger aus Alzey ebenfalls den Ostgermanen zurechnen und seine Heimat im Bereich der Lebus-Lausitzer oder auch der Przeworsk Kultur suchen dürfen.

Wie bereits erwähnt, bilden die beiden Kriegergräber von Köln und Monceau-le-Neuf wegen der Schildbeigabe eine Sondergruppe unter den »Schwertgräbern« des Westens. Auch zeitlich liegen beide etwas später als die Gräber im Rhein-Main-Gebiet, die allesamt noch die »altmodischen« Schwerter mit schmalen Klingen von 3,0 bis maximal 4,4 cm Breite aufweisen (Abb. 38). Obwohl beide Bestattungen einen Schild enthalten, führt die Suche nach Parallelen und Vorbildern wegen der unterschiedlichen Waffenkombinationen zunächst in verschiedene Richtungen.

¹²⁷ Vgl. Anm. 121.

¹²⁸ I. Erdélyi u. A. Salamon, Vorbericht über die Ausgrabung in Pilismarót, Öregek-dülő (1973-1974). Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. 10-11, 1980-81, 147ff. Taf. 5,16.

¹²⁹ Vgl. z. B. Hügelgruppe IV, Hügel 8 (L. Zoltai, Die Hügelgräber der römischen Kaiserzeit in Hortobágy. In: Laureae Aquincenses II. Diss. Pann. Ser. 2,2 [1941] 285 Taf. 6,38-46).

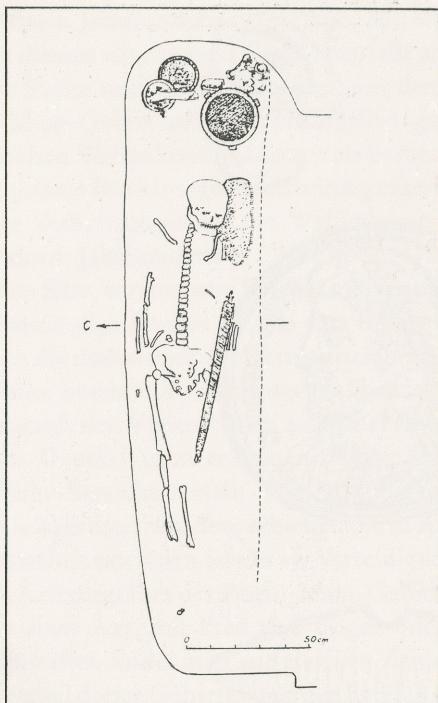


Abb. 36 Inkerman, Lageplan des Nischengrabes 6 (nach Vejmarn).

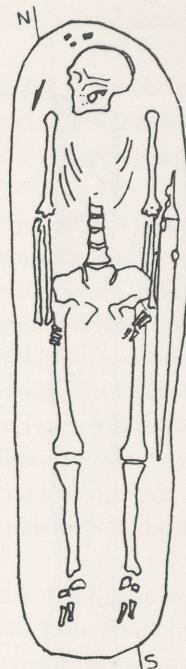


Abb. 37 Chutor Schulz am Torgun, Lageplan des Grabes in Kurgan D 1 (nach Rau).

Aufgrund der Kombination von Spatha, Axt und Schild lässt sich Grab 2 von Monceau-le-Neuf nur mit Grabfunden im Gebiet der Przeworsker Kultur vergleichen, wie etwa mit Budy Łaniczkie (Kat. Nr. 13) und Grab 3 von Sadowie (Kat. Nr. 20, Abb. 27). Skandinavien, wo die Schildbeigabe ebenso gebräuchlich war wie im Bereich der Przeworsker Kultur, entfällt dagegen, weil die Axtbeigabe dort nirgends nachweisbar ist. Daß der Krieger von Monceau-le-Neuf aus dem östlichen Mitteleuropa nach Nordgallien gekommen war, bezeugen außerdem seine aus dem mittleren Donauraum stammende Gürtelschnalle und sein fremdartiger Schildbuckel mit Kegelhaube osteuropäischer Provenienz. Die eigentümliche Vermischung von wandalischer »Toten-Bewaffnung« mit pannonischen Trachtbestandteilen, lässt vermuten, daß der Krieger ursprünglich aus dem Raum zwischen Oder und Weichsel stammte, aber vor seiner endgültigen Stationierung in Nordgallien bereits in einem römischen Truppenverband am mittleren Donaulimes gedient hatte.

Im Unterschied zu ihm war der Krieger in Köln lediglich mit seiner Spatha und einem Schild begraben worden, besaß also jeweils nur eine Angriffs- und eine Verteidigungswaffe. Gräber mit vergleichbarer Ausrüstung kommen mehrfach im Gebiet der Przeworsker Kultur, vereinzelt aber auch auf Jütland und in Südschweden vor. Das Grab in Kammer 2 der Mogila III von Ozernoe auf der Krim¹³⁰ enthielt außer Spatha und Schild auch sarmatische Dolche und kann deshalb aus den weiteren Überlegungen ausgeklammert werden. Auf Verbindungen zu Skandinavien deutet beim Kölner Grab zunächst nicht nur die Waffenkombination, sondern auch das große Silberortband der Spathascheide hin, dessen Parallelen nahezu ausschließlich in Skandinavien zu finden sind (Abb. 31)¹³¹. Dem bisher bekannten Verbreitungsbild nach zu schließen, handelt es sich bei den großen Dosenortbändern aus Silber oder Bronze um Erzeugnisse einer vermutlich in Gallien oder am Rhein ansässigen Werkstatt, die für die römischen Trup-

¹³⁰ I. I. Loboda, Raskopki mogilnika Ozernoe III v 1963-1965 g. g. Sovetskaja Arch. 1977/4, 236ff. Abb. 3, b.

¹³¹ Zu den besten Parallelen zählt das mit Rankenornamen-

ten verzierte Bronzeortband aus Skedemosse auf Öland (E. U. Hagberg, The archeology of Skedemosse I [1976] 66 Nr. 800 Abb. 35 Taf. 11).

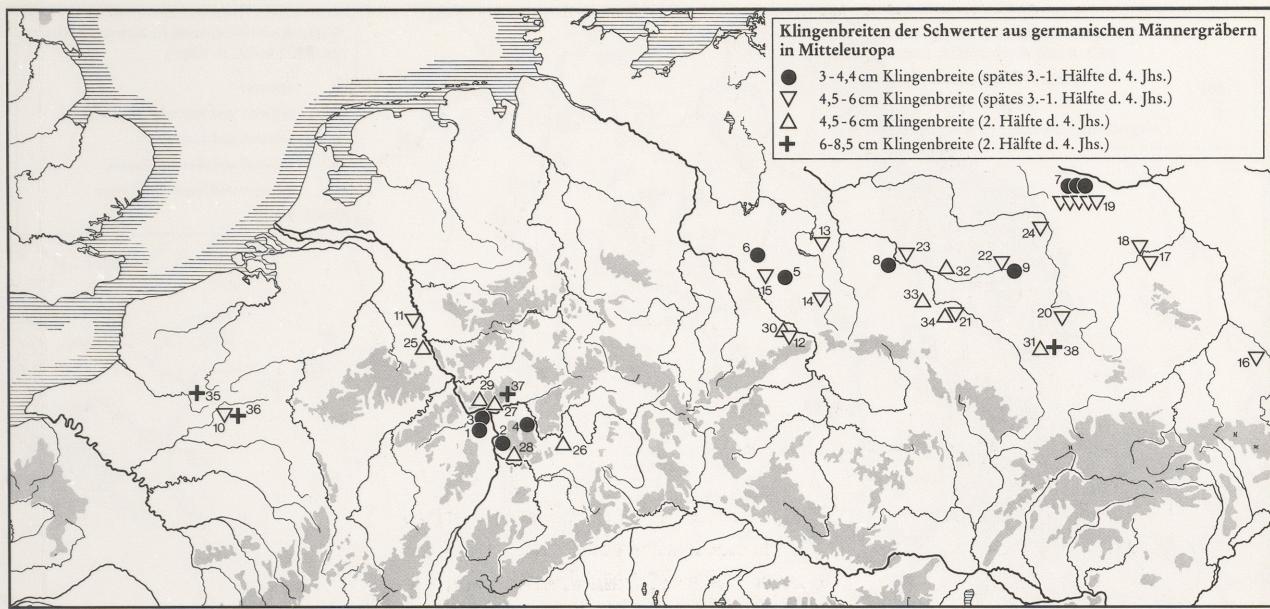


Abb. 38 Verbreitungskarte von Schwertklingenbreiten aus germanischen Männergräbern in Mitteleuropa aus dem späten 3. bis späten 4. Jahrhundert n. Chr. – Vgl. unten Fundliste 4.

pen in den Grenzprovinzen arbeitete und ihre Erzeugnisse außerdem nach Skandinavien exportierte. Da das Kölner Schwert aber eine römische Waffe war, lässt sie trotz dieses Verbreitungsbildes keine Rückschlüsse auf das Ethnikum ihres Besitzers zu. Daß der beim Kölner Severinstor begrabene Krieger ein Nordgermane war, ist demnach zwar nicht auszuschließen, aber auch nicht zu beweisen und letztlich weniger wahrscheinlich als die Vermutung, daß es sich hier – ebenso wie in Monceau-le-Neuf – um einen Wandalen gehandelt hat.

Angesichts der weiträumigen Verbindungen, die im Verbreitungsbild der »Waffengräber« sichtbar werden und bei denen die Beziehungen zum Lebus-Lausitzer und zum Przeworsker Gebiet dominieren, stellt sich die Frage, ob die Entstehung der Waffenbeigabensitte am Rhein und in Nordgallien lediglich auf die Übernahme ostgermanischen Gedankengutes zurückzuführen ist oder – wie mehrfach angedeutet – durch die persönliche Anwesenheit von Ostgermanen im Westen angeregt wurde. Daß das Vorbild einzelner Fremdlinge tatsächlich der auslösende Faktor gewesen sein dürfte, zeigen die Befunde in Nordgallien besonders gut. Verfolgt man nämlich die weitere Entwicklung der Schwertbeigabensitte während der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts (Abb. 39), dann sieht man, daß sich dieses Brauchtum zunächst auf den näheren Umkreis des ältesten Kriegergrabes von Monceau-le-Neuf beschränkte, in dem ein Ostgermane, vermutl. ein Wandal, bestattet war. Erst im Laufe der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts breitete sich diese Sitte über ganz Nordgallien aus, wurde durch heimkehrende Krieger nach Norddeutschland¹³² und schließlich nach England übertragen (Abb. 40). Wäre die Sitte der Waffenbeigabe bei den Franken lediglich aus ihrer Konfrontation mit der römischen Umwelt und den daraus resultierenden psychologischen Gründen entstanden – wie es J. Werner und H. W. Böhme vermuteten –, müßten solche Kriegergräber von Anfang an in mehreren, über ganz Norgallien verstreuten Orten gleichzeitig nachweisbar sein.

Die charakteristische Kombination der Spatha mit einer Axt und/oder mit Pfeil und Bogen (Abb. 34)¹³³

¹³² Böhme (Anm. 11) 165.

¹³³ Auch die Kombination von Axt und Pfeil/Bogen konzentrierte sich während der jüngeren Kaiserzeit im Gebiet der Lebus-Lausitzer Kultur (M. Schulze, Spätkaiserzeitliche Gürteltaschen mit Knebelverschluß. Arch.

Korrbl. 12, 1982, 506 Abb. 6). Erst seit kurzem lassen sich vereinzelte Beispiele im elbgermanischen Raum nachweisen, wie bei Grab 16 a¹ von Wechmar (H. Kaufmann, Das spätkaiserzeitliche Brandgräberfeld von Wechmar [1984] 95 f. Taf. 25,5-11).

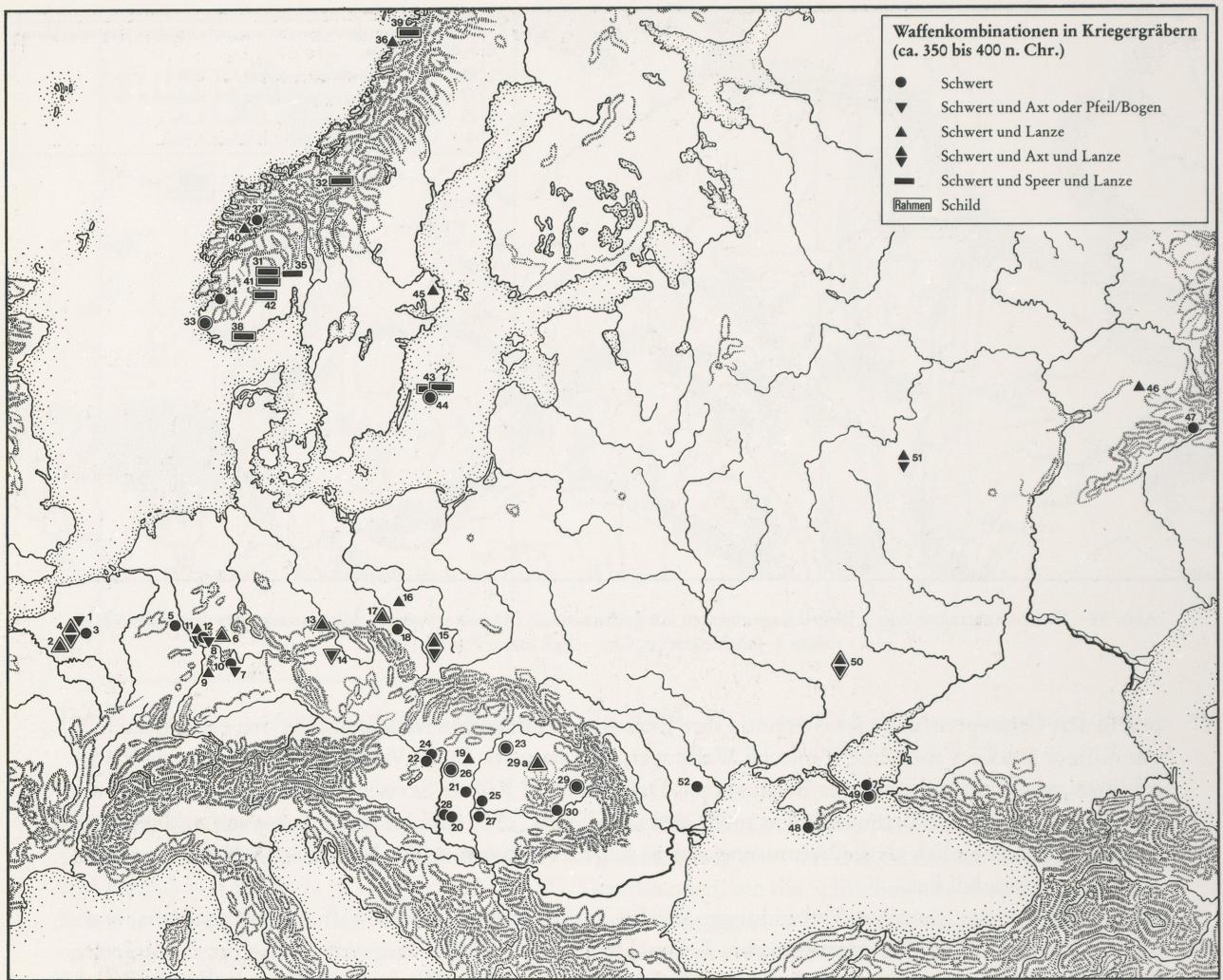


Abb. 39 Entwurf einer Verbreitungskarte von Waffenkombinationen in Kriegergräbern aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. – Vgl. unten Fundliste 5.

ist das wichtigste Indiz dafür, daß es sich bei den im Rhein-Main-Gebiet beerdigten Kriegern um Ostgermanen aus dem Gebiet der Lebus-Lausitzer-Kultur, also wohl um Burgunden handelte. Einige Beigaben deuten darauf hin, daß auch einige jener Krieger, die hier während der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts mit Schwertern bestattet wurden, aus dem östlichen Mitteleuropa stammten. Als Beispiel wäre die eingliedrige Fibel mit umgeschlagenem Fuß aus dem Doppelgrab von Werbach¹³⁴ ebenso zu nennen wie der Kamm mit halbkreisförmig erweiterter, geteilter Griffplatte und linearen Punzornamenten aus dem Grab in der Schwalbacher Straße von Wiesbaden (Abb. 41)¹³⁵, der in Pannonien oder im Gebiet der Sintana-de-Mureş-Černjachov-Kultur hergestellt worden ist¹³⁶. Das Männergrab von Mainz-Kostheim

¹³⁴ Pescheck (Anm. 61) Taf. 104, 24. – W. Schleiermacher, Der obergermanische Limes und spätromische Wehranlagen am Rhein. Ber. RGK 33, 1943-50, Abb. 7.

¹³⁵ F. Kutsch, Die Vor- und Frühgeschichte. In: A. Henche, Der ehemalige Landkreis Wiesbaden (1930) 79 Taf. 28.

¹³⁶ Vgl. den durch eine Münze des Constans (337-350 n. Chr.) datierten Kamm aus Grab 501 von La Bîrlad-Valea Seacă (V. Palade, Fibule cu capete în formă de bulbi de ceapă în necropola de la Bîrlad-Valea-Seacă. Stud. Cerc.

Ist. Veche 32, 1981, 205 ff.), den Kamm aus Grab 112 von Matrica (J. Popál, The southern cemetery of Matrica [Százhalombatta-Dunafüred] [1981] 43 Taf. 38, 112.3), aus Grab 128 von Intercisa (E. B. Vágó u. I. Bóna. Der spätromische Südfriedhof. Die Gräberfelder von Intercisa I [1976] Taf. 8, 128.2) und den Kamm aus Grab 13 von Independența (B. Mitrea u. C. Preda, Necropole din secolul al IV lea e.n. în Muntenia [1966] Abb. 122).

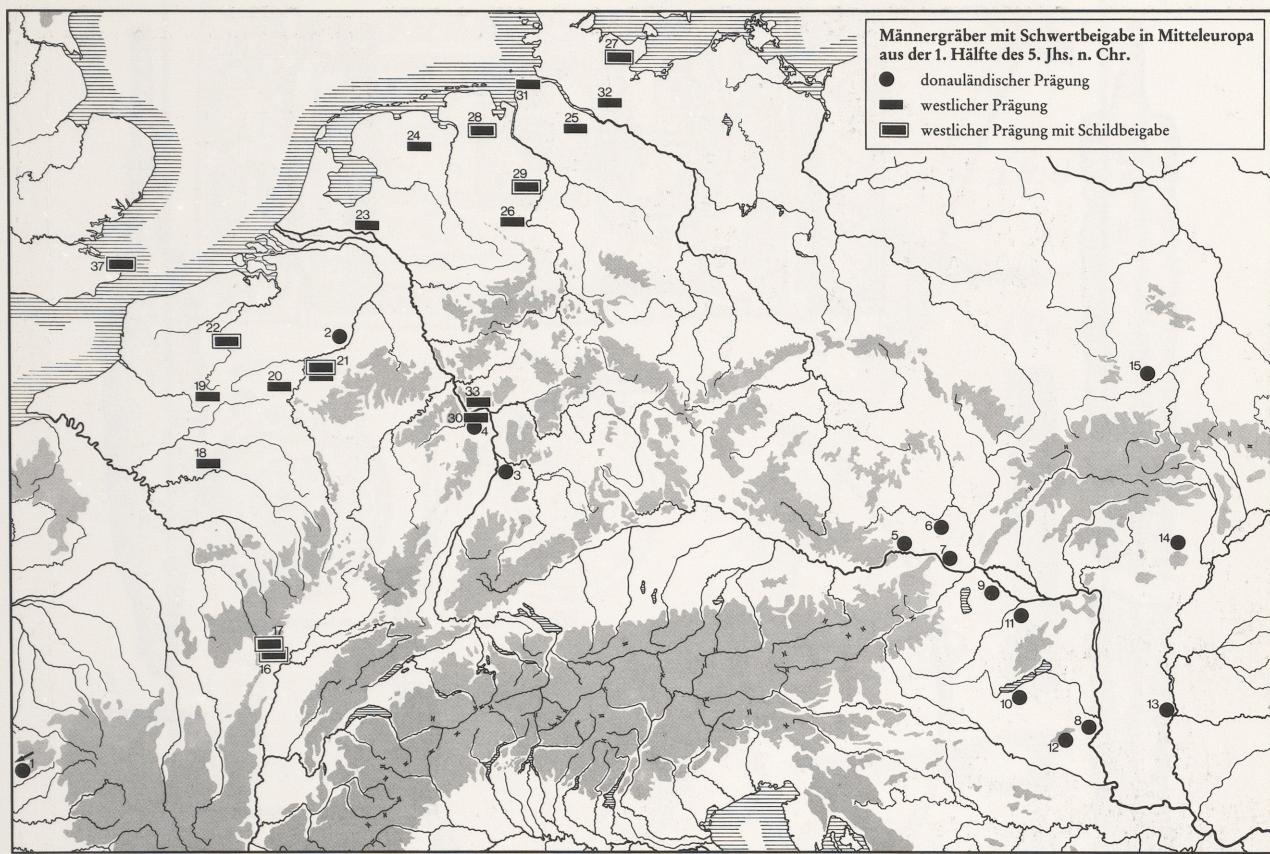


Abb. 40 Entwurf einer Verbreitungskarte von Männergräbern mit Schwertbeigabe in Mitteleuropa aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. – Vgl. unten Fundliste 6.

(Abb. 42)¹³⁷ enthält nicht nur eine schwere Kampfaxt von 14 cm Länge, die in dieser Form und Größe nahezu ausschließlich in Gräbern der Lebus-Lausitzer Kultur zu finden ist¹³⁸, sondern u. a. auch einen tordierten Halsring mit Scheibenöse der Variante 10 von Kellers Gruppe 1¹³⁹, der die größte Ähnlichkeit¹⁴⁰ mit den Halsringen aus Kiskörös-Alsócele und aus dem sarmatischen Frauengrab 1 des Kurgans 12 von Balki (Abb. 43) besitzt¹⁴¹. Bezeichnenderweise fanden sich auch im Bonner Kriegergrab¹⁴² nicht die für Nordgallien typischen Tierkopf- und Kerbschnittschnallen des späten 4. Jahrhunderts, sondern zwei schlichte ovale Silberschnallen mit rechteckigem, bzw. ovalem Laschenbeschläg, wie sie zu jener Zeit in den Provinzen Raetien und Pannonien gebräuchlich waren¹⁴³. Es dürfte kein Zufall sein, daß dem Verstorbenen nur seine Spatha ins Grab gelegt wurde, so wie es dem zu dieser Zeit im mittleren Donauraum vorherrschenden Brauch entsprach (Abb. 39).

Ein besonders interessantes Ergebnis der Kartierung von Waffenkombinationen in spätkaiserzeitlichen

¹³⁷ Behrens (Anm. 32) 3ff. Taf. I,2.

¹³⁸ H. Schach-Dörge, Das jungkaiserzeitliche Gräberfeld von Wilhelmsaue in Brandenburg (1969) 50 Karte 5.

¹³⁹ E. Keller, Das spätömische Gräberfeld von Neuburg an der Donau (1979) 30.

¹⁴⁰ Der von Keller zu dieser Gruppe gerechnete Halsring aus dem elbgermanischen Fundplatz Freyburg besitzt keine kreisrunde, sondern eine tropfenförmige Scheibenöse (W. Schulz, Mitteldeutsch-südwestdeutsche Beziehungen in der spätömischen Germanenkultur. In: Schumacher Festschr. [1930] 319ff. Taf. 38, A a).

¹⁴¹ M. Párducz, Archäologische Beiträge zur Geschichte der Hunnenzeit in Ungarn. *Acta Arch. Hung.* 11, 1959, Taf. 26,4. – I. P. Savovskij, Novi sarmatski pochovannja na Zaporizžži. *Arch. Kiev N. S.* 23, 1977, 61ff. Abb. 5.

¹⁴² D. Haupt, Spätömisches Grab mit Waffenbeigabe aus Bonn. In: *Festschr. H. Brunsting* (1973) 315ff.

¹⁴³ Haupt (Anm. 142) 321f. Abb. 6. – Keller (Anm. 18) 58f. Abb. 23. – Lányi (Anm. 20) Abb. 52.

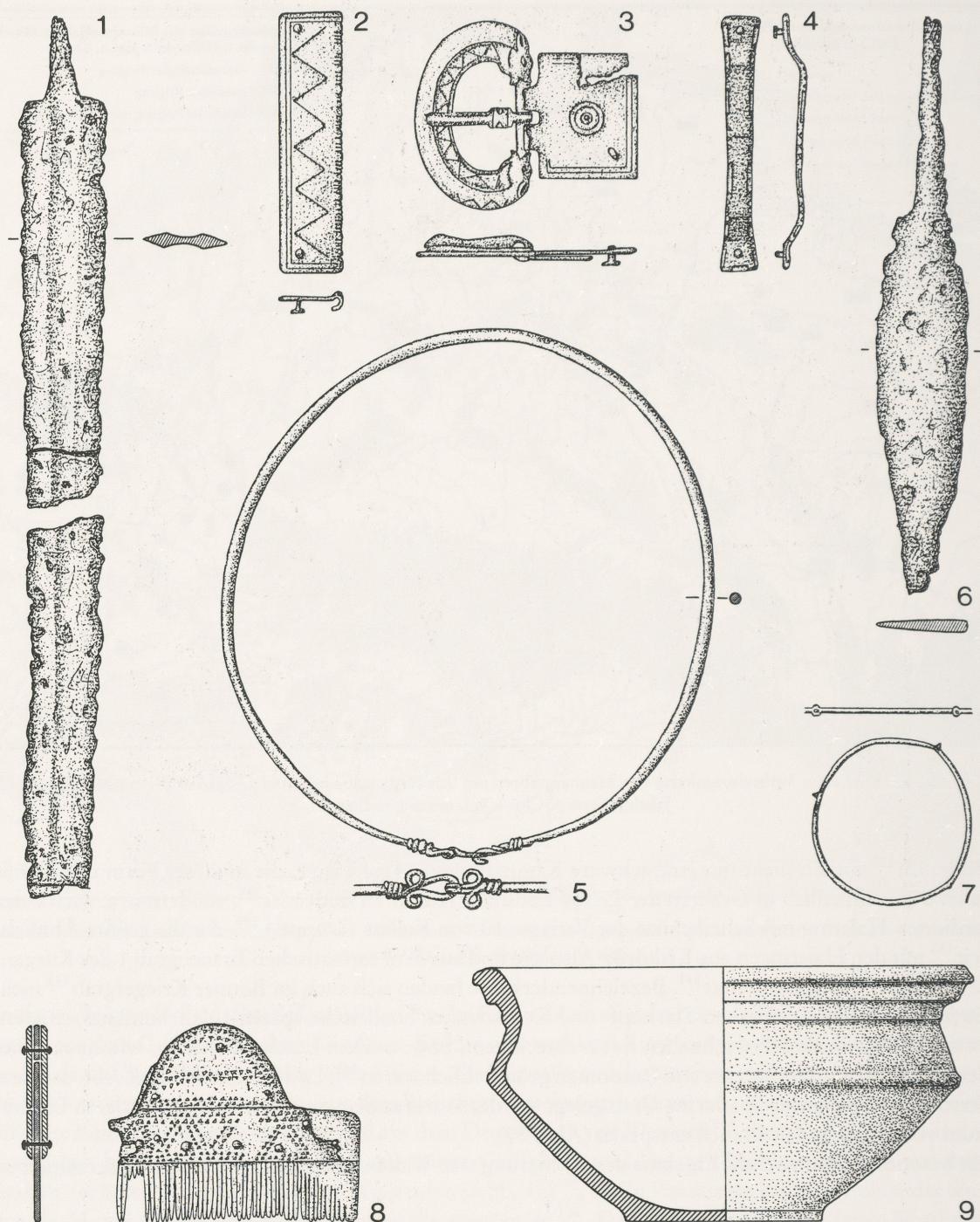


Abb. 41 Wiesbaden, Beigaben des Kriegergrabes in der Schwalbacher Straße. – 1 M = 1:4, 2-8 M = 1:2, 9 M = 2:3.

Kriegergräbern ist die Tatsache, daß sich in den verschiedenen Kulturgruppen schon im späten 3. und frühen 4. Jahrhundert ein jeweils charakteristischer Bewaffnungs-»Kodex« herausbildete, der z. T. bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts hinein gültig blieb (Abb. 34; 39-40). Während die Wandalen im Gebiet der Przeworsker Kultur die Ausrüstung des verstorbenen Kriegers mit Spatha, Lanze und Schild bevorzugten, hielten die meisten Nordgermanen mindestens bis um 400 n. Chr. an der stereotypen Bewaffnung mit Spatha, Lanze, Speer und Schild fest.

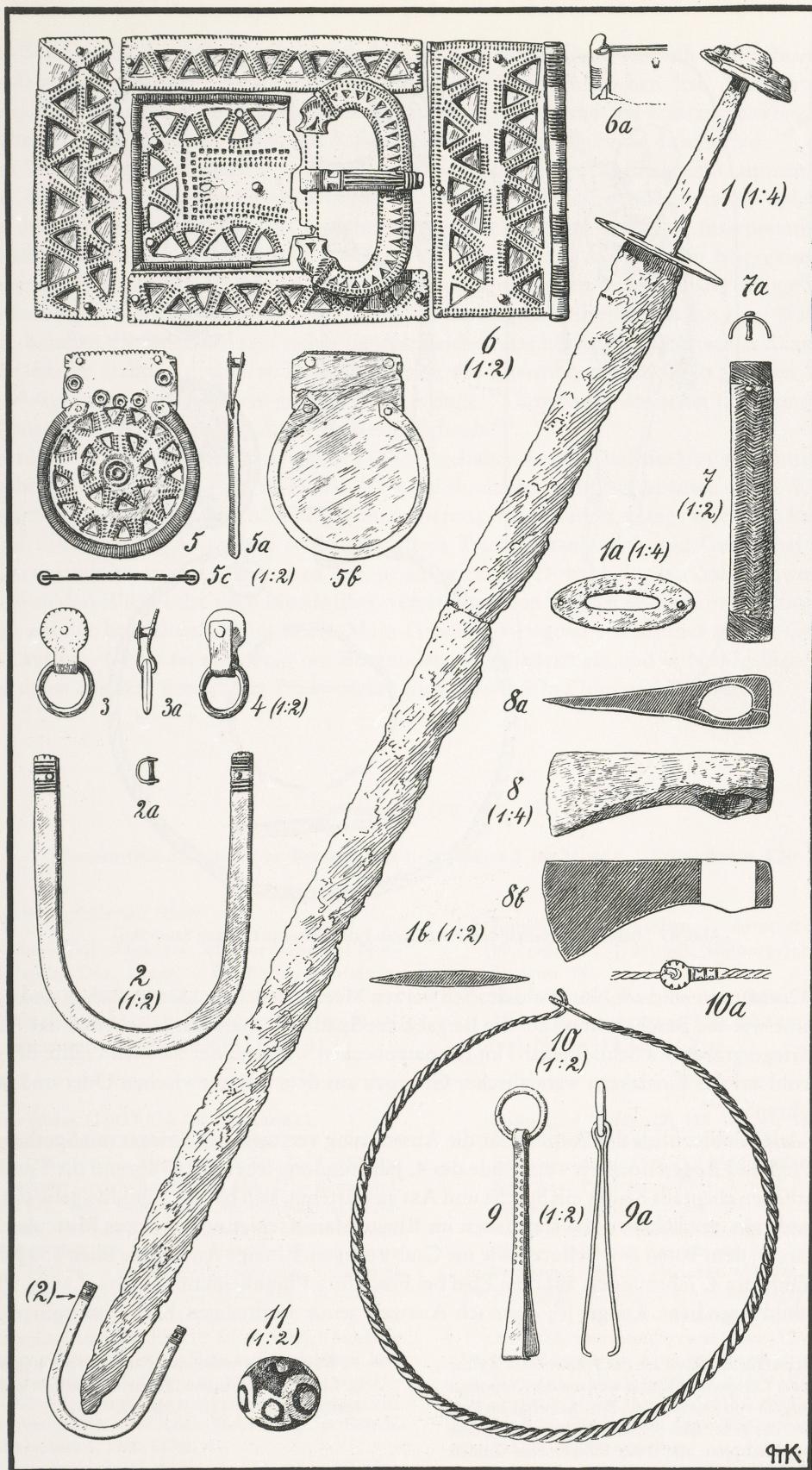


Abb. 42 Mainz-Kostheim, Beigaben des Kriegergrabes aus dem späten 4. Jahrhundert (nach Behrens).

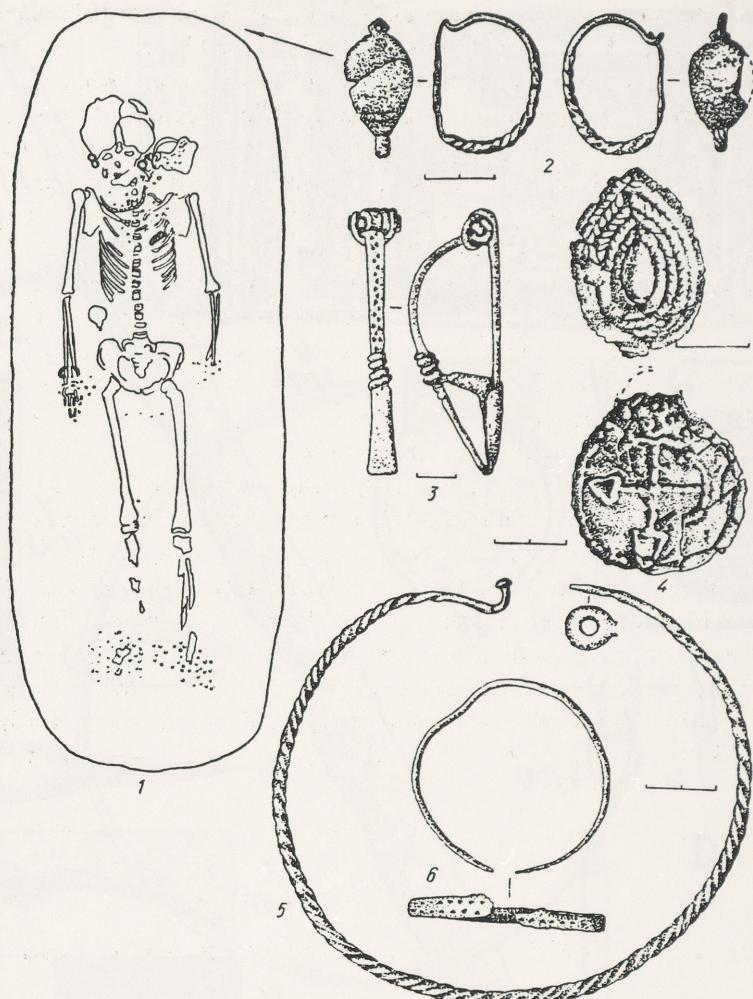


Abb. 43 Balki, Teilinventar von Frauengrab 1 des Kurgans 12 (nach Savovskij).

Für die im Donauraum und am Nordrand des Schwarzen Meeres siedelnden sarmatischen und germanischen Stämme war die Beschränkung auf die Beigabe der Spatha so charakteristisch, daß das Auftreten einzelner Kriegergräber mit Schildbeigabe im Karpatenbecken während der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts wohl auf das Einsickern wandalischer Gruppen aus dem Raum zwischen Oder und Weichsel zurückzuführen ist¹⁴⁴.

Im Rhein-Main-Gebiet blieb die Vorliebe für die Ausstattung verstorbener Krieger mit Spatha und Axt und/oder Pfeil und Bogen noch bis zum Ende des 4. Jahrhunderts lebendig. Während die Franken, die ihre Verstorbenen ebenfalls häufig mit Spatha und Axt ausrüsteten, sich bei der Schildbeigabe stets Wahlfreiheit bewahrten, verzichteten die Germanen im Rhein-Main-Gebiet noch bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts darauf, dem Toten eine Schutzwaffe ins Grab zu legen. Einzige Ausnahme blieb 150 Jahre lang der gegen Ende des 4. Jahrhundert auf dem Ebel bei Frankfurt-Praunheim mit Spatha, Lanze, Pfeilspitzen und Schild begrabene Krieger¹⁴⁵, der nach Ausweis seiner fünfteiligen Kerbschnittgürtelgarnitur

¹⁴⁴ Als Anzeichen für Einflüsse aus der Przeworsker Kultur im Gebiet der Černjachov-Kultur wertet auch Kropotkin das Kriegergrab von Kompanijcy, Bez. Kobeljak im Poltava Gebiet, das außer dem Schwert auch eine Axt, eine Lanze, eine Pfeilspitze und einen Schildbuckel enthielt (Kropotkin [Anm. 23] 192).

¹⁴⁵ K. Woelcke, Germanischer Grabfund des 4. Jahrhunderts n. Chr. In: Das Museum für heimische Vor- und Frühgeschichte 1 (1937) 11 ff. Abb. 2-5.

und des Stachelschildbuckels¹⁴⁶ offensichtlich in Gallien gedient und deshalb wahrscheinlich die im Rhein-Main-Gebiet gültige Regel der Toten-Bewaffnung durchbrochen hat. Bezeichnenderweise konnte sich die Schildbeigabe im alamannischen Südwestdeutschland erst während des sog. Goldgriffspathenhorizonts der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. allgemein durchsetzen¹⁴⁷.

Auf den Verbreitungskarten (Abb. 34 und 39) zeichnen sich bei den Waffenkombinationen in Kriegergräbern dauerhafte regionale Gruppierungen ab, die eine ethnische Interpretation solcher Gräber anhand der Waffenbeigabe durchaus gerechtfertigt erscheinen lassen. Soziale Interpretationen dieser Grabfunde sind allerdings nur bedingt möglich, weil Menge und Auswahl der beigegebenen Waffen ebenso an das Brauchtum einer bestimmten Kulturgruppe gebunden waren wie der völlige Verzicht auf die Waffenbeigabe überhaupt. Unter allen Männern, die in spätrömischer Zeit mit einer Waffe bestattet wurden, besaßen die Spatha-Träger sicher den vergleichsweise höchsten militärischen Rang. Über ihre gesellschaftliche Stellung und ihren Reichtum verrät das Ensemble der ins Grab gelegten Waffen aber sicher weniger als z. B. der Besitz goldener Fingerringe¹⁴⁸, kostbarer römischer Glas- und Bronzegefäße¹⁴⁹ oder einer Spatha mit prunkvoll verzierte Scheide¹⁵⁰.

Als abschließendes Untersuchungsergebnis kann festgehalten werden, daß die Sitte der Waffen- bzw. der Schwertbeigabe während der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts von Ostgermanen, die z. T. als Söldner im römischen Heer gedient hatten, in den Westen übertragen worden ist. Einige von ihnen kamen jedoch nicht auf direktem Wege, sondern scheinen – ihren Trachtbestandteilen und Gerätschaften nach zu schließen – zunächst in einer römischen Truppe am mittleren Donaulimes stationiert gewesen zu sein, bevor sie an den Rhein oder nach Nordgallien versetzt wurden¹⁵¹. Den Waffenkombinationen in ihren Gräbern zufolge handelt es sich im Rhein-Main-Gebiet vorwiegend um Männer aus der Ostregion des Lebus-Lausitzer Gebietes, also wohl um Burgunden, am Niederrhein und in Nordgallien jedoch eher um Wandalen aus dem Bereich der Przeworsker Kultur zwischen Oder und Weichsel.

Fundliste 1 (zu Abb. 31)

Dosenortbänder aus Silber, Bronze oder Bein (spätes 3. bis Mitte 4. Jahrhundert n. Chr.)

Durchmesser: größer als 10 cm

- 1 a) Köln. – Teilvergoldetes Silberortband mit Nieloainlagen, Dm. 11 cm. – G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 14, 1919, 1 ff. Taf. 1, 1.
b) Köln-Bayenthal. – Bronzeortband, Dm. 11 cm. – B. Stjernquist, Simris (1955) 113 Taf. 41, 1.

- 2 Rimburg, Kr. Aachen. – Bronzeortband, Dm. 10,7 cm. – H.-J. Hundt, Saalburg-Jahrb. 12, 1953, 71 Anm. 18.
3 Niederlande, ohne Fundort (Mus. Kam, Nijmegen). – Bronzeortband, Dm. 10,8 cm. – Stjernquist (vgl. Nr. 2) 113 Taf. 41, 2.

¹⁴⁶ Böhme (Anm. 11) 113 Abb. 46; 357 Karte 11.

¹⁴⁷ Menghin (Anm. 13) Abb. 24 Zeitgruppe A.

¹⁴⁸ Vgl. u. a. Monceau-le-Neuf, Grab 2 (Kat. Nr. 1, Abb. 2 a, 3). – Sadowie Grab 3 (Kat. Nr. 20, Abb. 27). – Baunegård, Grab 11 (E. Vedel, Bornholms Oldtidsminder og Oldsager [1886] 134 Abb. 262). – Fredsø (O. Klindt-Jensen, Aarbøger 1952, 208 Abb. 5). – Slusegård (Klindt-Jensen [Anm. 117] 98). – Avaldsnes (H. Schetelig, Vestlandske graver fra jernalderen [1912] 53 ff. Abb. 123-124). – Rømme (Straume [Anm. 117] 51 ff. Abb. 1-5). – Horsta (Stjernquist [Anm. 29] 109, 111 Taf. 41, 9-12). – Störinge (Stenberger [Anm. 81] 47). – Siehe auch W. Schlüter, Versuch einer sozialen Differenzierung der jungkaiserzeitlichen Körpergräbergruppe von Haßleben-Leuna anhand einer Analyse der Grabfunde. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 6, 1970, 117 ff.

¹⁴⁹ Vgl. u. a. Buchhain (Kat. Nr. 7, Abb. 8). – Hjartbro

(Stjernquist [Anm. 29] 112 Taf. 42, 11). – Slusegård (Klindt-Jensen [Anm. 117] 98 Farbtafel). – Avaldsnes (Schetelig [Anm. 148] 53 ff. Abb. 128-130). – Ven (G. Rau, Acta Praehist. et Arch. 3, 1972, 195 Nr. 163). – Roeshög (Stjernquist [Anm. 29] 109 f. Taf. 40, 3-13). – Laitila-Soukainen (Kivikovski [Anm. 117] 151 ff. Abb. 12-13). – Inkerman, Kammergrab 2 (E. V. Vejmarn, Arch. Pam'jatki URSR 13, 1963, 33 f. Abb. 26).

¹⁵⁰ Köln (Kat. Nr. 3 Abb. 4). – Simris, Grab 41 (Stjernquist [Anm. 29] Taf. 18). – Avaldsnes (Schetelig [Anm. 148] Abb. 123). – Rømme (Straume [Anm. 117] Abb. 2).

¹⁵¹ Darauf lassen vor allem die Beigaben aus Grab 2 von Monceau-le-Neuf (Kat. Nr. 1, Abb. 2a-b), aus dem Bonner Grab (Haupt [Anm. 142] 315 ff.) und aus dem Grab in der Schwalbacher Straße von Wiesbaden (Kutsch [Anm. 135] 79 Taf. 28) schließen.

- 4 Nydam (Moorfund). – Beinortband, Dm. 11,4 cm.
– C. Engelhardt, Nydam Mosefund 1859-1863 (1865) Taf. 9,46.
- 5 Slusegård, Bornholm. – Bronzeortband, vermutl. 10 cm (?). – O. Klindt-Jensen, Nationalmuseum Arbejdsmark 1959, 98 Abb. 4.
- 6 Före, Lofoten-Vesterålen. – Beinortband, Dm. 10,6 cm. – T. Sjövold, Tromsö Mus. Skrifter X/1, 1962, 75f. Taf. 15, c-d.
- 7 Simris, Grab 54. – Bronzeortband, Dm. 10,7 cm. – Stjernquist (vgl. Nr. 2) 20ff. Taf. 22,12.14-15.

Durchmesser: kleiner als 10 cm

- 8 Carnuntum (Bad Deutsch-Altenburg). – Beinortband, Dm. 6 cm. – M. v. Groller, RLÖ VIII (1907) 49 Abb. 26,5.
- 9 Frankfurt-Heddernheim. – Beinortband, Dm. 7,5 cm. – Kopien-Inventar des RGZM, Mainz Nr. 9879.
- 10 Mainz (aus dem Kastell). – Beinortband, Dm. 8,5 cm. – G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 12-13, 1917-18, 66 Abb. 32,11.
- 11 Göttrup, Ålborg Amt. – Bronzeortband, Dm. 8,1 cm. – J. Ilkjær u. J. Lønstrup, Hikuin 1, 1974, 41ff. Abb. 6.
- 12 Hjartbro, Haderslev Amt. – Bronzeortband, Dm. 7,8 cm. – Stjernquist (vgl. Nr. 2) 112, Taf. 42,1-7.
- 13 Nydam (Moorfund). – Zwei Bronzeortbänder, Dm. 6,8 und 8,0 cm. – Engelhardt (vgl. Nr. 4) Taf. 9,45,47.
- 14 Thorsberg (Moorfund). – Zwei Bronzeortbänder, Dm. 4,5 und 5,4 cm. – C. Engelhardt, Thorsberg Mosefund (1863) 43 Taf. 9,23; 10,44.
- 15 Vils, Thisted Amt. – Bronzeortband, Dm. 6,9 cm. – Ilkjær u. Lønstrup (vgl. Nr. 11) 43ff. Abb. 7.
- 16 Vimose (Moorfund). – Drei Beinortbänder, 6,0; 6,2 und 6,2 cm. – Drei Bronzeortbänder 5,2; 6,0; 7,4 cm. – C. Engelhardt, Vimose Fundet (1869) Taf. 10, 100, 101, 106.
- 17 Avaldsnes, Rogaland. – Silberortband, Dm. 6,6 cm.

- H. Schetelig, Vestlandske graver fra jernalderen (1912) 53ff. Abb. 123.
- 18 Dalem, Nord-Trøndelag. – Bronzeortband, Dm. 6,2 cm. – O. Rygh, Norske Oldsager (1880) 10 Abb. 198.
- 19 Erga, Rogaland. – Silberortband, Dm. 7,8 cm. – Aarsberetning 1896, 108:6.
- 20 Rømme, Sør-Trøndelag. – Vergoldetes Silberortband, Dm. 7,6 cm. – E. Straume, Viking 25, 1961, 51ff. Abb. 2.
- 21 Horsta, Medelpad. – Bronzeortband, Dm. 6,5 cm. – W. Slomann, Bergens Mus. Årbok 1948, 10ff. Abb. 2.
- 22 Røeshög, Ingelstad. – Bronzeortband, Dm. 7 cm. – Stjernquist (vgl. Nr. 2) 110 Taf. 40,3.
- 23 Simris, Grab 41. – Silberortband mit Glaseinlagen, Dm. 3,6 cm. – Stjernquist (vgl. Nr. 2) 17 Taf. 18,2.
- 24 Skuttunge, Uppland. – Bronzeortband, Dm. 8,3 cm. – H. Arbman, Fornvännen 1932, 151ff. Abb. 70.
- 25 Skedemosse, Öland. – Bronzeortband mit Silber- oder Niello-Einlagen, Dm. 9,4 cm; Bronzeortband Dm. 9,1 cm. – E. U. Hagberg, The archeology of Skedemosse I (1976) 66 Nr. 800.816, Abb. 35 Taf. 11.
- 26 Södra Kvinneby, Öland. – Bronzeortband, Dm. 7,8 cm. – Stjernquist (vgl. Nr. 2) 109f. Anm. 16 Taf. 41,3-4.
- 27 Störlinge, Öland. – Bronzeortband, Dm. 8,8 cm. – Stjernquist (vgl. Nr. 2) 110 Taf. 41,13.

Nachträge

- 28 Augsburg, »Am Pfärrle«. – Teilvergoldetes Silberortband mit Nielloeinlagen, Dm. 9,9 cm. – L. Baker in: Die Römer in Schwaben. Ausstellungskatalog Augsburg (1985) 277 Abb. 227.
- 29 Augst. – Drei Beinortbänder, Dm. 6,4; 6,5 und 7,8 cm. – L. Berger, Römerhaus und Museum Augst. Jahresber. 1966 (1967) 21 ff. Abb. 17-21.

Fundliste 2 (zu Abb. 33)

Brand- und Körpergräber mit Schwertbeigabe in Mitteleuropa aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr.

- 1 Abbeville-Homblières, Dép. Aisne, Körpergrab 67. – H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (1974) 307 Taf. 113,2-10.
- 2 Misery, Dép. Somme, Körpergrab. – Böhme (vgl. Nr. 1) 323 Taf. 128.
- 3 Monceau-le-Neuf, Dép. Aisne, Körpergrab 1. – Böhme (vgl. Nr. 1) 323f. Taf. 129.
- 4 Vermand, Dép. Aisne, Körpergrab B. – Böhme (vgl. Nr. 1) 331f. Taf. 137.
- 5 Bonn, Jakobstr., Körpergrab. – D. Haupt, Spätrömisches Grab mit Waffenbeigabe aus Bonn. In: Archeologie en Historie. Festschr. H. Brunsting (1973) 315ff. Abb. 1-8.
- 6 Ebel bei Frankfurt-Praunheim, Körpergrab. – K. Woelcke, Germanischer Grabfund des 4. Jahrhunderts n. Chr. In: Das Museum für Heimische Vor- und Frühgeschichte 1 (1937) 11ff. Abb. 2-5.
- 7 Gerlachsheim, Stadt Lauda, Main-Tauber-Kreis, Körpergrab 1. – A. Dauber, Neue Funde der Völkerwanderungszeit aus Baden (Gerlachsheim, Ilvesheim, Zeutern). Bad. Fundber. 21, 1958, 140

- Taf. 49,1-4; C. Pescheck, Germanische Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken (1978) 242 Taf. 118,1-4.
- 8 Mainz-Kostheim, Körpergrab. – G. Behrens, Germanische Kriegergräber des 4. bis 7. Jahrhunderts im städtischen Altertumsmuseum zu Mainz. Mainzer Zeitschr. 14, 1919, 3 ff. Taf. 1,2.
- 9 Schriesheim, Rhein-Neckar-Kreis, Körpergrab von 1950. – Dauber (vgl. Nr. 7) 277 Taf. 79,1-4.
- 10 Werbach, Main-Tauber-Kreis, Doppelkörpergrab. – Pescheck (vgl. Nr. 7) 296 Abb. 17 Taf. 104, 22-24; H. W. Böhme, Arch. Korrb. 4, 1974, 170 Anm. 9.
- 11 Wiesbaden, Körpergrab auf dem Michelberg. – E. Brenner, Vorfränkische Funde aus Wiesbaden. In: Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5 (1911) 423 Taf. 72, 1352-1356.
- 12 Wiesbaden, Körpergrab in der Schwalbacher Straße. – F. Kutsch, Die Vor- u. Frühgeschichte. In: A. Henche, Der ehemalige Landkreis Wiesbaden (1930) 79 Taf. 28, 52-53.
- 13 Dresden-Dobritz, Brandgrab I. – E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen I. Katalog. Arbeits- u. Forschber. Sachsen, Beih. 9 (1971) 51. Abb. 24.
- 14 Beroun-Závodí, Körpergrab. – P. Břicháček, A rich grave of the Roman period at the site of Beroun-Závodí. X^e Congr. Int. Sciences préhist. et protohist. Mexico. Nouvelles archéologiques dans la République socialiste tchèque (1981) 127f.
- 15 Dobrodzień, Woj. Częstochwa (ehem. Guttentag), Brandgräberfeld. – F. Pfützenreiter, Ein völkerwanderungszeitliches Gräberfeld im Staatsforst Guttentag O. S. Altschlesien 7, 1937, 40ff.
- 16 Ługi, Woj. Leszno (ehem. Königsbruch, Kr. Guh- rau), Körpergrab. – E. Petersen, Neue wandalische Grabfunde aus dem 2.-4. Jh. n. Chr. Altschlesien 4, 1934, 154 ff. Abb. 12-13.
- 17 Nowy Dwór, Woj. Legnica (ehem. Neuhof), aus zwei Körpergräbern. – K. Tackenberg, Die Wandalen in Niederschlesien (1925) 65 Taf. 30.
- 18 Żerniki Wielkie, Woj. Wrocław (ehem. Groß-Sürding), Körpergrab 39. – L. Zott, Die spätgermanische Kultur Schlesiens im Gräberfeld Groß-Sürding (1935) Abb. 17.
- 19 Alattýán, Kom. Szolnok, Grab 13. – I. Kovrig, Das awarezeitliche Gräberfeld von Alattýán (1963) 10f. Abb. 3 Taf. 45.
- 20 Epöl, Kom. Komárom, Körpergrab 1. – I. Horváth, H. Kelemen u. I. Torma, Komárom megye régészeti topográfiaja (1979) 76 Taf. 39.
- 21 Geszteréd, Kom. Szabolcs-Szatmár, Körpergrab. – M. Párducz, Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns III (1950) 195.235 Taf. 88,1-6.8-20; ders., Die ethnischen Probleme der Hunnenzeit in Ungarn (1963) 36 Abb. 5,3.
- 22 Pilismarót-Öregek-dülő, Kom. Komárom, Körpergrab 27. – I. Erdélyi u. Á. Salamon, Vorbericht über die Ausgrabung in Pilismarót, Öregek-dülő (1973-1974). Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. 10-11, 1980-81, 147ff. Taf. 5,16.
- 23 Újhartyán, Kom. Pest, Körpergrab. – I. Bóna, Das germanische Reitergrab von Újhartyán. Arch. Ért. 88, 1961, 192ff. Abb. 1-3.
- 24 Budești, Jud. Bistrița-Năsăud, Körpergrab (?). – K. Horedt, Siebenbürgen in spätromischer Zeit (1982) 148 Abb. 59,2. – C. Gaiu, Descoperiri din epoca migrațiilor în nordul Transilvaniei. Acta Mus. Porolissensis 3, 1979, 536f. Taf. 1.

Fundliste 3 (zu Abb. 34)

Waffenkombinationen in Kriegergräbern (spätes 3. bis Mitte 4. Jahrhundert n. Chr.)

- 1 Monceau-le-Neuf, Dép. Aisne, Grab 2. – Spatha, Axt und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 1, Abb. 2 a-b.
- 2 Alzey, Kr. Alzey-Worms. – Spatha. – Vgl. Kat. Nr. 2, Abb. 3.
- 3 Köln. – Spatha und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 3, Abb. 4.
- 4 Lampertheim, Kr. Bergstraße, Grab III. – Spatha und Pfeilspitzen. – Vgl. Kat. Nr. 4, Abb. 5.
- 5 Mainz-Bretzenheim. – Spatha und Lanze. – Vgl. Kat. Nr. 5, Abb. 6.
- 6 Stockstadt, Kr. Aschaffenburg, Grab 1 und 2. – a) Spatha und Axt; b) Spatha, Axt und Pfeilspitzen. – Vgl. Kat. Nr. 6 a-b, Abb. 7.
- 7 Buchhain, Kr. Finsterwalde, Grab 1. – Spatha und Axt. – Vgl. Kat. Nr. 7, Abb. 8.
- 8 Dresden-Dobritz, Grab 2. – Spatha, zwei Lanzen und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 8, Abb. 9.
- 9 Jessern, Kr. Lübben, Grab 1. – Spatha, Lanze und Axt. – Vgl. Kat. Nr. 9, Abb. 10.
- 10 Kotitz, Kr. Bautzen. – Spatha. – Vgl. Kat. Nr. 10, Abb. 11.
- 11 Marxdorf, Kr. Liebenwerda. – Spatha, Lanze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 11, Abb. 12.
- 12 Stolzenhain, Kr. Schweinitz, Grab 1. – Spatha, zwei Äxte, fünf Lanzen und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 12, Abb. 13.
- 13 Budy Łaniczkie, Woj. Rzeszów. – Spatha, Pfeilspitze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 13.
- 14 Dąbrówka, Woj. Radom. – Spatha, Lanze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 14, Abb. 14.
- 15 Komorów, Woj. Skierkiewice. – Spatha und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 15, Abb. 15.
- 16 Korzeń, Woj. Płock. – a) Grab 14: Spatha, Lanze und Schild; b) Grab 15: Spatha und Schild; c) Grab

- 16: Spatha und Schild; d) Grab 25: Spatha, Lanze und Schild; e) Grab 30: Spatha, Lanze und Schild; f) Grab 41 b: Spatha, Lanze und Schild; g) Grab 41 c: Spatha, Lanze und Schild; h) Grab 42: Spatha, Lanze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 16, Abb. 16-23.
- 17 Królikowice, Woj. Zielona Góra, Grab 1. – Spatha, zwei Lanzen und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 17, Abb. 24.
- 18 Opatów, Woj. Częstochwa, Grab 289. – Spatha, Lanze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 18, Abb. 25.
- 19 Ratýn, Woj. Wrocław. – Spatha, Lanze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 17, Abb. 26.
- 20 Sadowie, Woj. Kalisz, Grab 3. – Spatha, Axt, Pfeilspitze, Schild. – Vgl. Kat. Nr. 20, Abb. 27.
- 21 Siedlisko, Woj. Zielona Góra. – Spatha, Lanze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 21, Abb. 28.
- 22 Spycymierz, Woj. Konin, Grab 50. – Spatha. – Vgl. Kat. Nr. 22, Abb. 29.
- 23 Zadowice, Woj. Kalisz. – Spatha, Lanze und Schild. – Vgl. Kat. Nr. 23, Abb. 30.
- 24 Szwajcaria, Pow. Suwałki. – a) Hügelgrab 2: Spatha, Axt, zwei Lanzen und Schild; b) Hügel 25, Grab 2: Spatha. – J. Antoniewicz, Wiadomości Arch. 25, 1958, 23ff. Taf. 2-9; ders., Wiadomości Arch. 27, 1961-62, 8ff. Abb. 6-8 Taf. 5,1-8.
- 25 Baunegård, Pedersker Sn., Bornholm. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – E. Vedel, Bornholms Oldtidsminder og Olddager (1886) 134 Abb. 262.
- 26 Fredsø, Lodderup Sn., Thisted A. – Spatha. – J. Brøndsted, Danmarks Oldtid 3 (1940) 364 zu S. 183; O. Klindt-Jensen, Aarbøger 1952 (1953) 208 Abb. 5.
- 27 Gøttrup, Farsø Sn., Ålborg Amt. – Spatha, Lanze oder Speerspitze und Schild. – J. Ilkjaer u. J. Lønstrup, Hikuin 1, 1974, 41ff. Abb. 5-8.
- 28 Heslegård, Bornholm. – a) Grab 5: Spatha, Lanze, Speer und Schild; b) Grab 9: Spatha, Lanze, Speer und Schild. – O. Klindt-Jensen, Bornholm i folkevandringstiden (1957) 147f. Abb. 119.
- 29 Hjartbro, Bevtoft Sn. Haderslev Amt. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – B. Stjernquist, Simris (1955) 112 Taf. 42,1-7.
- 30 Møllerup, Hammer Sn. Skanderborg Amt. – Spatha. – H. A. Kjaer, Aarbøger 1900, 117ff. Abb. 5.
- 31 Råvded, Hansted Sn., Skanderborg Amt. – Spatha und Schild. – H. C. Broholm, Kulturverbindelser mellem Danmark og Syden (1960) Abb. 126; G. Rau, Acta Praehist. et Arch. 3, 1972, 186.
- 32 Risehøj, Bornholm. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – O. Klindt-Jensen, Nationalmuseum. Arbejdsmark 1959, 98f. Abb. 8; ders. 1957 (vgl. Nr. 28) Abb. 119,1-8.
- 33 Slusegård, Pedersker Sn., Bornholm. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – Klindt-Jensen 1959 (vgl. Nr. 32) 98 Farbtaf.
- 34 Svennum, Jerslev Sn., Hjørring Amt. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – Ilkjaer u. Lønstrup (vgl. Nr. 27) 39f. Abb. 1-4.
- 35 Vils, Vejerslev Sn., Thisted Amt. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – J. Ilkjaer u. J. Lønstrup (vgl. Nr. 27) 43 ff. Abb. 9-14.
- 36 Avaldsnes, Insel Karmøy, Rogaland. – Spatha. – H. Schetelig, Vestlandske graver fra jernalderen (1912) 53ff. Abb. 123-124.
- 37 Dalem, Sparbuen, Nord-Trøndelag. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – O. Rygh, Norske Oldsager (1885) 50 Nr. 196.
- 38 Einang, V. Slidre, Oppland. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – E. Wiese-Rygge, Årbok Oldsaksaml. Oslo 1967-68, 225 Abb. 7.
- 39 Føre, Bö pgd., Lofoten-Vesterålen, Grab 1. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – T. Sjøvold, The Iron Age settlement of Arctic Norway. Tromsø Mus. Skrifter X, 1 (1962) 75f. Taf. 15.
- 40 Rømme, Orkdal pgd., Sør-Trøndelag. – Spatha, Lanze und Speer. – E. Straume, Viking 25, 1961, 51ff. Abb. 1-5.
- 41 Tveitane, Brunlanes pgd., Vestfold, Grab 20. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – B. Hougen, Grav og gravplass. Videnskabsselskabets Skrifter 2, 1924, Abb. 26; Rau (vgl. Nr. 31) 192 Nr. 145.
- 42 Ven, Melhus pgd., Sør-Trøndelag. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – Rau (vgl. Nr. 31) 195 Nr. 163.
- 43 Attmar, Medelpad. – Spatha und Speer. – W. Slomann, Bergens Univ. Årbok 1948, 9.
- 44 Horsta, Timrå Sn., Medelpad. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – Slomann (vgl. Nr. 43) 10ff. Abb. 1-2; Stjernquist (vgl. Nr. 29) 109ff. Anm. 19 Taf. 41,9-12.
- 45 Roeshög, Hammehög Sn., Ingelstad. – Spatha und Schild. – Stjernquist (vgl. Nr. 29) 109f. Taf. 40,3-13.
- 46 Simris, Skåne. – a) Grab 41: Spatha, Lanze, Speer und Schild; b) Grab 54: Spatha, Lanze, Speer und Schild. – Stjernquist (vgl. Nr. 29) 15f. 20ff. Taf. 16-18. 21-23.
- 47 Skuttunge, Uppland. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – Stjernquist (vgl. Nr. 29) 109 Anm. 18. Taf. 41,8; H. Arbman, Fornvännen 1932, 151ff. Abb. 70-74.
- 48 Störlinge, Gårdslösa Sn., Öland. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – M. Stenberger, Öland under äldre Jernåldern (1933) Abb. 37; Stjernquist (vgl. Nr. 29) 110 Taf. 41,13.
- 49 Laitila-Soukainen b. Turku. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – E. Kivikovski, Skandinavisches in der römischen Eisenzeit Finlands. Acta Arch. 25, 1954, 151ff. Abb. 4-13; E. Kivikovski, Die Eisenzeit Finlands (1973) 36 N. 142.
- 50 Debrecen. – Spatha. – M. Párducz, Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns III (1940) 235.
- 51 Endrőd, Kom. Békés, Grab 20. – Spatha. – I. Juhász, A Békés Múzeumok Közleményei 5, 1978, 92f. Abb. 7.
- 52 Hortobágy, Kom. Hajdú-Bihar. – a) Hügelgruppe IV, Hügel 8: Spatha; b) Hügelgruppe IV, Hügel 32: Spatha; c) Hügelgruppe VII, Hügel 4: Spatha. – L. Zoltai in: Laureae Aquincenses Ser. 2,2 (1941) 285.295.296 Taf. 6,38-46; 11,1-2.27-29.
- 52a Méntelek, Kom. Bács-Kiskun, Grab 1. – Spatha. –

- K. Szabó, *Folia Arch.* 1-2, 1939, 100 Taf. 1, 1-4.
- 53 Brăila-Hipodrom, Grab 2. – Spatha. – G. Bichir, *Dacia* 21, 1977, 183 Abb. 15,5.
- 54 Căzănesti, Jud. Ialonița. – Spatha. – Bichir (vgl. Nr. 53) 183 Abb. 15,4; C. Mușețeanu u. R. Lungu, *Stud. Cerc. Ist. Veche* 28, 1977, 248 Abb. 1,3; 2,3.
- 55 Pietroasele, Jud. Buzău, Grab 10. – Spatha. – G. Diaconu, M. Tzony, M. Constantinescu u. V. Drămbocianu, *Dacia* 21, 1977, 208 Abb. 11, 3,9.12; 23,1; 24,1.
- 56 Svilengrad, Hügel 4. – Spatha. – I. Welkov, *Bull. Inst. Arch. Bulgare* 11, 1937, 166f. Abb. 151.
- 57 Augustinovka, Zaporoz'ye obl. – Spatha. – V. V. Kropotkin in: *Symposium zum Ausklang der Latènezivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet* (1977) 191 Abb. 17.
- 58 Čornoričenskij Mogila, Krim, Kammergrab 4. – Spatha. – V. P. Babenčikov, *Arch. Pam'jatki URSR* 13, 1963, 117f. Abb. 22 Taf. 4,2; 15,9-15.
- 59 Inkerman, Krim. – a) Kammergrab 2: Spatha; b) Kammergrab 7: Spatha, zwei Dolche; c) Nischengrab 6: Spatha; d) Nischengrab 18: Spatha und Dolch; e) Körpergrab 2: Spatha. – E. V. Vejmarn, *Arch. Pam'jatki URSR* 13, 1963, 16ff. Abb. 8 etc.
- 60 Ozernoe III, Krim. – a) Grab: Spatha; b) Grab 3: Spatha; c) Kammer 1, Bestattung 1: Spatha und Dolche; d) Kammer 2, Bestattung 1: Spatha, drei Dolche, Schild; e) Kammer 3, Bestattung 3: Spatha.
- I. I. Loboda, *Sovetskaja Arch.* 1977/4, 236ff. Abb. 1-7.
- 61 Tsebelda (Cibilium), Abchasija, Grab 28. – Spatha, zwei Lanzen und Schild. – Yu. N. Voronov, V. A. Yuchin, *Sovetskaja Arch.* 1979/1, 195f. Abb. 9,19-28.
- 62 Abganer, Kalmücken obl., Kurgan 3. – Spatha und Reflexbogen. – J. Werner, *Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches* (1956) 121 Nr. B 8; 99 Nr. B 24 b.
- 63 Alt-Weimar am Torgun, Kurgan D 16. – Spatha. – P. Rau, *Prähistorische Ausgrabungen auf der Steppenseite des deutschen Wolgabietes im Jahre 1926 (1927)* 36ff. Abb. 29-36; Werner (vgl. Nr. 62) 121 Taf. 38; 101 Nr. B 37 c.
- 64 Chutor Schulz am Torgun, Kurgan D 1. – Spatha. – Rau (vgl. Nr. 63) 13 Abb. 1; Werner (vgl. Nr. 62) 100 Nr. B 30 c.
- 65 Kano bei Köppental, ehem. Gouv. Samara, Kurgan C 10. – Spatha und Dolch. – P. Rau, *Die Hügelgräber römischer Zeit an der unteren Wolga. Mitt. Zentralmus. d. Autonom. Soz. Räte-Republ. d. Wolgadeutschen* 1, 1927, 51 Abb. 80-82; Werner (vgl. Nr. 62) Fundliste Nr. IV, B.
- 66 Susly-Herzog a. d. Wolga. – a) Kurgan 27: Spatha; b) Kurgan 42: Spatha; c) Kurgan 51: Spatha und Reflexbogen; d) Kurgan 58: Spatha. – Werner (vgl. Nr. 62) 100 Nr. B 9 a-c; B 29 g.

Fundliste 4 (zu Abb. 38)

Klingenbreiten der Schwerter aus germanischen Männergräbern in Mitteleuropa

Spätes 3.-erste Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr.

Klingenbreite: 3,0 bis 4,4 cm

- 1 Alzey (3,3 cm). – Kat. Nr. 2.
- 2 Lampertheim (3,6 cm). – Kat. Nr. 4.
- 3 Mainz-Bretzenheim (3,8 cm). – Kat. Nr. 5.
- 4 Stockstadt (4,0 cm). – Kat. Nr. 6.
- 5 Buchhain (4,3 cm). – Kat. Nr. 7.
- 6 Stolzenhain (3,9 cm). – Kat. Nr. 12.
- 7 Korzeń, G. 15 (3,5 cm), G. 30 (4,3 cm), G. 41 c (4,3 cm). – Kat. Nr. 16.
- 8 Królikowice (4,2 cm). – Kat. Nr. 17.
- 9 Zadowice (4,4 cm). – Kat. Nr. 23.

Klingenbreite: 4,5 bis 6 cm

- 10 Monceau-le-Neuf, G. 2 (6 cm). – Kat. Nr. 1.

- 11 Köln (4,9-5,2 cm). – Kat. Nr. 3.
- 12 Dresden-Dobritz, G. 2 (4,6 cm). – Kat. Nr. 8.
- 13 Jessern (6,1 cm). – Kat. Nr. 9.
- 14 Kotitz (5,3 cm). – Kat. Nr. 10.
- 15 Marxdorf (5-6 cm). – Kat. Nr. 11.
- 16 Budy Łąćuckie (5,6 cm). – Kat. Nr. 13.
- 17 Dabrowka (5,0 cm). – Kat. Nr. 14.
- 18 Komorów (5,4 cm). – Kat. Nr. 15.
- 19 Korzeń, G. 14 (5,0 cm), G. 16 (5,0 cm), G. 25 (4,6 cm), G. 41 b (4,9 cm). – Kat. Nr. 16.
- 20 Opatów (5,4 cm). – Kat. Nr. 18.
- 21 Ratýn (4,8 cm). – Kat. Nr. 19.
- 22 Sadowie (5,6 cm). – Kat. Nr. 20.
- 23 Siedlisko (5,0 cm). – Kat. Nr. 21.
- 24 Spicymierz (4,6 cm). – Kat. Nr. 22.

Zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr.

- 25 Bonn (5,5 cm). – D. Haupt in: Archeologie en Historie. Festschr. H. Brunsting (1973) 315f. Abb. 8.
- 26 Gerlachsheim (5-6,5 cm). – C. Pescheck, Germanische Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken (1978) 242 Taf. 118, 1-4.
- 27 Mainz-Kostheim (5,0 cm). – G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 14, 1919, 3ff. Taf. 1.
- 28 Schriesheim (4,9-5,0 cm). – A. Dauber, Bad. Fundber. 21, 1958, 277 Taf. 79, 1-4.
- 29 Wiesbaden, Schwalb. Str. (5,1 cm). – F. Kutsch, Die Vor- und Frühgeschichte. In: A. Henche, Der ehemalige Landkreis Wiesbaden (1930) 79 Taf. 28, 52-53.
- 30 Dresden-Dobritz, G. 1 (5,6 cm). – E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen I. Arbeits- u. Forschungsber. Sachsen Beih. 9 (1971) 50 Abb. 24,3.
- 31 Dobrodzień (6,0 cm). – F. Pfützenreiter, Altschlesien 7, 1937, 40ff. Taf. 9.
- 32 Ługi (5,2 cm). – E. Petersen, Altschlesien 4, 1934, 154ff. Abb. 12-13.
- 33 Nowy Dwór (6 cm). – K. Tackenberg, Die Wandalen in Niederschlesien (1925) 65. Taf. 30.
- 34 Żerniki Wielkie (5,2 cm). – F. Zott, Die spätgermanische Kultur Schlesiens im Gräberfeld Groß-Sürding (1935) Abb. 17.

Klingenbreite: 6,0-8,5 cm

- 35 Abbeville-Homblières, (8,5 cm). – H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (1974) 307 Taf. 113,10.
- 36 Monceau-le-Neuf, G. 1 (7,0 cm). – Böhme (vgl. Nr. 35) 324 Taf. 129,16.
- 37 Ebel b. Frankfurt-Praunheim (7 cm). – K. Woelcke, Das Museum für Heimische Vor- und Frühgeschichte 1, 1937, 11ff. Abb. 4.
- 38 Dobrodzień (6,3 cm). – Pfützenreiter (vgl. Nr. 31) 40ff. Taf. 9.

Fundliste 5 (zu Abb. 39)

Waffenkombinationen in Kriegergräbern (ca. 350 bis 400 n. Chr.)

- 1 Abbeville-Homblières, Dép. Aisne, Grab 67. – Spatha und Axt. – H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (1974) 307 Taf. 113, 2-10.
- 2 Misery, Dép. Somme. – Spatha, Lanze und Schild. – Böhme (vgl. Nr. 1) 323 Taf. 128.
- 3 Monceau-le-Neuf, Dép. Aisne, Grab 1. – Spatha. – Böhme (vgl. Nr. 1) 323f. Taf. 129.
- 4 Vermand, Dép. Aisne, Grab B. – Spatha, Saufeder, Wurfspeere, Axt und Schild. – Böhme (vgl. Nr. 1) 331f. Taf. 137.
- 5 Bonn. – Spatha. – D. Haupt in: Archeologie en Historie. Festschr. H. Brunsting (1973) 315f. Abb. 8.
- 6 Ebel b. Frankfurt-Praunheim. – Spatha, Lanze, Pfeilspitze und Schild. – K. Woelcke, Germanischer Grabfund des 4. Jahrhunderts n. Chr. Das Museum für Heimische Vor- und Frühgeschichte 1, 1937, 11ff. Abb. 4.
- 7 Gerlachsheim, Stadt Lauda, Main-Tauber-Kreis, Grab 1. – Schwert und Pfeilspitzen. – C. Pescheck, Germanische Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken (1978) 242 Taf. 118, 1-4.
- 8 Mainz-Kostheim. – Spatha und Axt. – G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 14, 1919, 3ff. Taf. 1.
- 9 Schriesheim, Rhein-Neckar-Kreis. – Spatha und Lanze. – A. Dauber, Bad. Fundber. 21, 1958, 277 Taf. 79, 1-4.
- 10 Werbach, Main-Tauber-Kreis. – Spatha. – H. W. Böhme, Arch. Korrb. 4, 1974, 170 Anm. 9.
- 11 Wiesbaden, Michelsberg. – Spatha, Lanzenspitze, Pfeilspitzen und »Franziska«. – E. Brenner in: Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5 (1911) 423 Taf. 72, 1352-1356.
- 12 Wiesbaden, Schwalbacher Straße. – Spatha. – F. Kutsch, Die Vor- und Frühgeschichte. In: A. Henche, Der ehemalige Landkreis Wiesbaden (1930) 79 Taf. 28, 52-53.
- 13 Dresden-Dobritz, Grab I. – Spatha, drei Lanzen und Schild. – E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätromischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen I. Arbeits- u. Forschungsber. Sachsen Beih. 9 (1971) 50 Abb. 24.
- 14 Beroun-Závodí. – Spatha, Pfeil und Bogen, Schild. – P. Břicháček in: X^e Congr. Int. Sciences préhist. et protohist. Mexico (1981) 127f.
- 15 Dobrodzień, woj. Częstochwa (aus dem Gräberfeld). – Spatha, Lanze, Axt, Schild. – F. Pfützenreiter, Altschlesien 7, 1937, 40ff.
- 16 Ługi, woj. Leszno. – Spatha und Lanze. – E. Petersen, Altschlesien 4, 1934, 154ff. Abb. 12-13.
- 17 Nowy Dwór, woj. Legnica. – Spatha, Lanze und Schild. – K. Tackenberg, Die Wandalen in Niederschlesien (1925) 65 Taf. 30.
- 18 Żerniki Wielkie, woj. Wrocław, Grab 39. – Spatha. – L. Zott, Die spätgermanische Kultur Schlesiens im Gräberfeld Groß-Sürding (1935) Abb. 17.
- 19 Alattýan, Kom. Szolnok, Grab 13. – Spatha und Lanze. – I. Kovrig, Das awarezeitliche Gräberfeld von Alattýan (1963) 10f. Abb. 3 Taf. 45.

- 20 Bácsmadaras, Kom. Bács-Kiskun, Grabhügel 11. – Spatha. – M. Párducz, Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns III (1950) 210 Taf. 84, 17; 91,3; 92,1-4.
- 21 Csongrád-Határút, Kom. Csongrád. – Spatha. – M. Párducz u. I. Korek, Arch. Ért. 1946-1948, 297f. Taf. 67; 64,7.
- 22 Epöl, Kom. Komarom, Grab 1. – Spatha. – I. Horváth, H. Kelemen u. I. Torma, Komárom megye régészeti topográfiaja (1979) 76 Taf. 39.
- 23 Geszteréd, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Spatha, Lanze und Schild. – Párducz (vgl. Nr. 20) 195,235 Taf. 88,1-6.8-20.
- 24 Pilismarót-Öregek-dülő, Kom. Komárom, Grab 27. – Spatha. – I. Erdélyi u. A. Salamon, Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad. Wiss. 10-11, 1980-81, 147ff. Taf. 5,16.
- 25 Tapé-Malajdok, Kom. Csongrád, Grab 5. – Spatha. – M. Párducz, Arch. Ért. 1941, 114 Taf. 28,5; 29,1-14.
- 26 Újhartyán, Kom. Pest. – Spatha und Schild. – I. Bóna, Arch. Ért. 88, 1961, 192ff. Abb. 1-3.
- 27 Újszentiván, Kom. Csongrád. – Spatha. – Párducz (vgl. Nr. 25) 115 Taf. 30,1-3.14.17.
- 28 Vaskút, Kom. Bács-Kiskun, Hügelgrab 8. – Spatha. – M. Párducz, Folia Arch. 11, 1959, 97f. Taf. 10,3.
- 29 Budești, jud. Bistrița-Năsăud. – Spatha und Schild. – K. Horedt, Siebenbürgen in spätömischer Zeit (1982) 148 Abb. 59,2.
- 29a Simleul-Silvaniei (ehem. Szilágysomlyó). – Spatha, Lanze und Schild. – I. Bóna, Arch. Ért. 88, 1961, 199 Abb. 7.
- 30 Sântana-de-Mureș (ehem. Marosszentanna), aus zerstörtem Grab. – Spatha. – I. Kovács, Dolgozatok 3, 1912, 322 Abb. 104,3.
- 31 By, Hole pgd. Ringerike. – Spatha, Speer, Lanze und Schild. – B. Hougen, Univ. Oldsaksaml. Skrifter 2, 1929, 115.
- 32 Foss, Støren pgd., Sør-Trøndelag. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – E. Straume, Viking 25, 1961, 60ff. Abb. 6-16.
- 33 Håland, Haa pgd., Rogaland. – Spatha und Schild. – Stavanger Mus. Årbok 1920-21, 28 Abb. 13.
- 34 Hibnes, Jelse pgd., Ryfylke. – Spatha. – H. Schetelig, Vestlandske graver fra jernalderen. Bergens Mus. Skrifter II, 1 (1912) 60 Abb. 136.141.
- 35 Hurum, Hole pgd. Ringerike. – Spatha, Speer und Lanze. – B. Hougen, Univ. Oldsaksaml. Skrifter 2, 1929, 115 Abb. 12.
- 36 Kunna, Meløy pgd. Helgeland. – Spatha und Lanze. – T. Sjøvold, The Iron Age settlement of Arctic Norway. Tromsö Mus. Skrifter X, 1 (1962) 37 Nr. E 46.
- 37 Lomelde, Sogndal Pgd., Sogn og Fjordane. – Spatha. – P. Fett, Univ. Bergens Årbok 1948, 5f. Abb. 2-5.
- 38 Moldestad, Birkenes pgd., Aust-Agder. – Spatha, Speer, Lanze und Schild. – J. Reichstein, Die kreuzförmige Fibel (1975) 103 Taf. 135.
- 39 Nordgården, Seljord pgd., Telemark. – Spatha, Pfeilspitzen, Speer, Lanze, Sax und Schild. – Aarsberetning 1898, 125; G. Rau, Acta Praehist. et Arch. 3, 1972, 193 Nr. 149.
- 40 Nummedal, Vik pgd., Sogn og Fjordane. – Spatha und Speer. – J. Bøe, Bergens Mus. Årbok 1926, 29f. Abb. 10.
- 41 Saetrang, Nordenhov pgd., Buskerud. – Spatha, zwei Lanzen, drei Speere und Schild. – W. Slomann, Saetrangfunnet. Norske Oldfunn 9 (1951) Nr. 391. Taf. 3; 7.
- 42 Steigen, Nordland. – Spatha, Lanze, Speer und Schild. – Bergens Mus. Årbok 1938-39 Taf. 21 Abb. 79; Sjøvold (vgl. Nr. 29) 59 Nr. E 96.
- 43 Hallbjens-Bjärges, Ksp. Lau, Gotland. – Spatha, Speer, Lanze und Schild. – O. Almgren u. B. Nerman, Die ältere Eisenzeit Gotlands (1923) 131 Nr. 413; Fornvännen 1907, 234f. Abb. 47-51.
- 44 a) Havor, Ksp. Hablingbo, Gotland, Grab 108; Spatha, Speer, Lanze und Schild; Almgren u. Nerman (vgl. Nr. 43) 131 Nr. 407. – b) Havor, Ksp. Hablingbo, Gotland, Grab 158; Spatha und Schild; Almgren u. Nerman (vgl. Nr. 43) 131 Nr. 408.
- 45 Tibble, Ksp. Litslena, Uppland. – Spatha u. Speer. – B. Salin, Månadsblad 1896, 28ff.
- 46 Aksakovo, Grab 38. – Spatha und Lanze. – R. B. Achmenov, in Drevnosti Baškirii (1970) 191f. Abb. 12-13.
- 47 Bijs-Oba a. d. Berdjanka, bei Orenburg, Kurgan 3. – Spatha, Dolch. – J. Werner, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches (1956) 98f. Taf. 37,3-11.
- 48 Inkerman, Krim, Kammergrab 5. – Spatha. – E. V. Vejmarn, Arch. Pam'jatki URSR 13, 1963, 36f. Abb. 6,1; 7,7.23; 8,8; 9,3-4.9; 11,4.6.8.11.17; 13,3.11; 14,7; 21,3; 28b.
- 49 Kertsch, Krim. – a) Hospitalgasse, Gruft 145. – Spatha, zwei Schilde; I. P. Sasezkaja, Kratkie Soobsč. 158, 1979, 5ff. Abb. 4,1-12. – b) Kammergrab 179/1904. – Spatha und Sax; N. P. Sorokina, Sovetskaja Arch. 1971/4, 94 Abb. 5,1; N. I. Sokolskij, Mat. Moskva-Leningrad 33, 1954, Taf. 8,2-4.
- 50 Kompanijcy, Bez. Kobeljak, Grab 86. – Spatha, Axt, Pfeilspitze, Lanze und Schild. – V. V. Kropotkin in: Symposium zum Ausklang der Latènezivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet (1979) 191 Abb. 16.
- 51 Košibevo, Bez. Rjazan, Grab 75. – Spatha, Pfeilspitze und Lanze. – A. A. Spicyn, Drevnosti bassejnov rek Oki i Kami. Mat. Arch. Rossij 25, 1901, 67.
- 52 Nikolajewka, Gouv. Cherson, Grab 20. – Spatha. – E. A. Symonovič, Kratkie Soobsč. 119, 1969, 79 Abb. 38.

Fundliste 6 (zu Abb. 40)

Männergräber mit Schwertbeigabe in Mitteleuropa aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr.

Donauländischer Prägung

- 1 Beja, Prov. Baixo Alentejo, Südportugal. – Spatha. – K. Raddatz, Jahrb. RGZM 6, 1959, 142 ff. Abb. 1. – G. G. Koenig, Madrider Mitt. 22, 1981, 299 ff. Abb. 20.
- 2 Tongeren, Prov. Limburg, Grab 10. – Spatha. – W. Vanvinckenroye, Enkele romeins graven uit Tongeren (1970) 20 ff. Abb. 11-12.
- 3 Wolfsheim, Kr. Mainz-Bingen. – Schwertperle einer Spatha. – G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 17-19, 1921-24, 73 f. Abb. 2; J. Werner, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches (1956) 88 f. Taf. 4.
- 4 Altlußheim, Rhein-Neckar-Kreis. – Spatha, Sax. – F. Garscha, Germania 20, 1936, 191 ff., ders., Jahrb. RGZM 7, 1960, 315 ff.; Werner (vgl. Nr. 3) Taf. 1-3.
- 5 Grafenwörth, p. B. Tulln, Grab 3. – Spatha. – A. Lippert, Mitt. Ges. Anthropol. Urgesch. Wien 98, 1968, Taf. 1,3-4.
- 6 Laa a. d. Thaya, p. B. Mistelbach, Grab 2. – Vermutlich Spatha. – E. Beninger, Eiszeit und Urgeschichte 6, 1929, 144.
- 7 Wien-Leopoldau, Grab 3. – Spatha. – E. Beninger, Mannus 28, 1936, 252 ff. Abb. 8-9; H. Friesinger u. E. Szamat, Arch. Austriaca 68, 1984, 127 ff. Abb. 12.
- 8 Bátaszek, Kom. Tolna. – Spatha und Reflexbogen. – Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellungskatalog Enns (1982) 471 Taf. 18,5/11.
- 9 Lébény, Kom. Györ-Sopron. – Spatha. – R. Pusztai, Arrabona 8, 1966, 99 ff. Abb. 4.
- 10 Lengyeltóti, Kom. Somogy. – Spatha. – K. Bakay, Acta Arch. Hung. 30, 1978, 149 ff. Abb. 5.
- 11 Pannonhalma-Szélsőmalom, Kom. Györ-Sopron. – Spatha und Reflexbogen. – P. Tomka, Arch. Ért. 107, 1980, 248.
- 12 Pécsúszög, Kom. Baranya. – Spatha, Lanze und Reflexbogen. – A. Alföldi, Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung. Arch. Hung. IX (1932) Taf. 1-7, 1-9.
- 13 Szeged-Nagyszéksós. – Spatha. – N. Fettich, La trouvaille de tombe princière hunnique à Szeged-Nagyszéksós (1953) 118.
- 14 Szirmabesenyő, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén. – Spatha und Sax. – G. Megay, Arch. Ért. 79, 1952, 132 ff. Taf. 25.
- 15 Jakuszowice, Woj. Kielce. – Spatha und Reflexbogen. – Werner (vgl. Nr. 3) Taf. 16-17; A. Abramowicz, K. Dabrowski, K. Jażdżewski u. S. Nosek, Période de migration des peuples. Inventaria Arch. Pologne Fasc. II (1959) Taf. 15.

Westlicher Prägung

- 16 Brétenières, Dép. Côte-d'Or. – Spatha, Lanze und

- Schild. – H. Baudot, Mém. Comm. Arch. Côte-d'Or 5, 1860, 256.
- 17 Neuilly-lès-Dijon, Dép. Côte-d'Or. – Spatha, Lanze und Schild. – Baudot (vgl. Nr. 16) 294 f.
- 18 Brény, Dép. Aisne, Grab 290. – Spatha, Saufeder und Schaftröhrenaxt. – H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (1974) 309,376 Nr. 17.
- 19 Vermand, Dép. Aisne, Grab 284. – Spatha, Lanze und Axt. – Böhme (vgl. Nr. 18) 333 Taf. 140,12-14.
- 20 Vireux-Molhain, Dép. Ardennes, Grab 3. – Ortband einer Spathascheide. – J.-P. Lémant in: Gallien in der Spätantike. Ausstellungskat. Mainz (1980) 163 f. Nr. 245.
- 21 Samson, Prov. Namur. – a) Grab 6: Spatha, Lanze und Schild. b) Grab 10: Spatha und Axt. – Böhme (vgl. Nr. 18) 297 Taf. 98,2-8; 98,15-23.
- 22 Tournai, Prov. Hainaut, Grab D/1919. – Spatha und Schild. – E. Soil de Moriamé, Ann. Soc. Royale d'Hist. et d'Arch. de Tournai N. S. 17, 1921, 301 ff.; – Böhme (vgl. Nr. 18) 376 Nr. 29, d.
- 23 Rhenen, Prov. Utrecht, Grab 821. – Spatha. – Böhme (vgl. Nr. 18) 378 Nr. 57 c.
- 24 Wijster, Prov. Drenthe, Grab 116. – Spatha, Axt und Pfeilspitzen. – Böhme (vgl. Nr. 18) 274 Taf. 71,1-18; 379 Nr. 73.
- 25 Anderlingen, Kr. Cloppenburg, Grab B. – Spatha und Lanze. – Böhme (vgl. Nr. 18) 220 Taf. 3,1-9.
- 26 Beck, Kr. Herford. – Spatha. – Böhme (vgl. Nr. 18) 380 Nr. 83.
- 27 Güldenstein, Kr. Oldenburg i. H. – Spatha, zwei Speere, Schild. – K. Raddatz in: Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte (1968) 124.
- 28 Helle, Kr. Ammerland, Grab 1. – Spatha, »Ango«, Lanze und Schild. – Böhme (vgl. Nr. 18) 234 Taf. 21,11-14.
- 29 Liebenau, Kr. Nienburg, Grab 1/1957. – Spatha, Lanze, Pfeilspitzen und Schild. – Böhme (vgl. Nr. 18) 240, Taf. 27,1-7.14.18.21.
- 30 Mainz, Greiffenklastr., Grab 1. – Spatha und Axt. – G. Behrens, Das frühchristliche und merowingische Mainz (1950) 17 f. Abb. 34.
- 31 Sahlenburg, Kr. Land Hadeln, Grab. – Spatha. – K. Waller, Der Galgenberg bei Cuxhaven (1938) Taf. 42,1.
- 32 Schönberg, Kr. Herzogtum Lauenburg. – Spatha. – Raddatz (vgl. Nr. 27) 126.
- 33 Wiesbaden, Kirchgasse/Luisenstraße. – Spatha und Lanze. – F. Kutsch, Die Vor- und Frühgeschichte. In: A. Henche, Der ehemalige Landkreis Wiesbaden (1930) Taf. 27,50.
- 34 Richborough, Kent. – Spatha, Lanze und Schild. – S. Chadwick-Hawkes u. G. C. Dunning, Ber. RGK 43-44, 1962-63, 175 Abb. 6-7, 1-2.

Nicht kartiert:

Dorchester, Oxfordshire, Grab 1. – »Waffen«, evtl.
auch eine Spatha. – Chadwick-Hawkes u. Dunning
(vgl. Nr. 34) 158 Abb. 1,1-13.

Madaras-Halmok, Kom. Bács-Kiskun, Grab 262.
– Spatha. – M. Kóhegyi, Arch. Ért. 98, 1971, 210 ff.
Abb. 3 (der Vorbericht lässt eine genaue Datierung
des Grabs nicht zu).